



Jugend(t)räume

Lustenauer Jugendliche von 14 bis 18

Projektarbeit 2012/2013

Projektteam

Tobias Grabher
Raphael Vetter
Nikos Ferstl
Linus Erhart

Projektbetreuer

Prof. Mag. Johann Scheffknecht

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
1.1 Ausgangssituation.....	4
1.2 Persönliche Einschätzung zum Projekt	4
1.3 Danksagung.....	5
2. Vorstellung der Gruppenmitglieder	6
2.1 Tobias Grabher	6
2.2 Raphael Vetter	6
2.3 Nikos Ferstl.....	7
2.4 Linus Erhart	7
3. Zusammenfassung	8
4. Überblick Projektablauf	10
4.1. Start des Projekts	10
4.2. Bearbeitung der Fragen	13
4.3. Methoden zur Datenerhebung.....	13
4.3.1. Fragebogen	13
4.3.2. Geführtes Interview.....	13
4.3.3. Offene Fragestellung (in Textform)	14
4.3.4. Sekundärforschung.....	14
4.4. Definieren der Fragen.....	14
4.5. Gespräch mit der Gemeinde	14
4.6. Versendung der Fragebögen / Durchführung der Interviews	15
4.7. Auswertung und Analyse.....	15
4.8. Erstellung der Projektmappe	15
5. Die Erhebungsmethoden	17
5.1. Fragebogen.....	17
5.1.1. Fragebogen Allgemein.....	17
5.1.2. Auswertungen der einzelnen Freizeiteinrichtungen.....	20
5.1.3. Auswertung der Multi-Item-Skalen	45

5.2. Interviews:	46
5.2.1. Vorgangsweise:	46
5.2.2. Leitfadeninterview durch den Interviewer gelenkt.....	47
5.2.3 Auswertungen:	49
5.3 Datenerhebung & Auswertung: Offene Fragestellung.....	56
5.3.1. Die Auswertungsmethoden	56
5.3.2. Erstes Lesen / Gesamtkontext:	59
5.3.3. Systematisierung und Gewichtung.....	60
5.3.4. Abschließende Kernaussage:	64
5.3.5. Typologische Analyse:.....	65
5.4 Datenerhebung & Auswertung: Sekundärforschung.....	69
5.4.1. Sekundärforschung Allgemein:	69
5.4.2. Vergleichsstudien:	70
5.5. Abschließende Auswertung.....	87
6. Anhang	88
6.1. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	88
6.2. Abbildungsverzeichnis	89
6.3. Beispielfragebogen.....	90
6.4. Arbeitsprotokoll	94
6.5. Meilenstein- bzw. Zeitplan (Balkendiagramm)	95
6.6. Betriebswirtschaftlicher Prüfungsbereich	96
6.7. Projektantrag	97
6.8. Eidesstattlicher Erklärung	98

1. Vorwort

1.1 Ausgangssituation

Die Gemeinde suchte nach engagierten Jugendlichen, die für sie eine Studie bezüglich der Freizeitangebote sowie den öffentlichen Räumen in Lustenau durchführen. Der ursprüngliche Zweck der Studie war es, unter anderem herauszufinden, welche Einrichtungen sich die Jugendlichen in Zukunft wünschen, was für einen Bezug die Jugendlichen zur Gemeinde haben, wie sie über das Zentrum denken, wo ihre bevorzugten Aufenthaltsorte sind etc. Somit würde es der Gemeinde ermöglicht werden, in Zukunft besser auf die Wünsche der Jugendlichen einzugehen und die Gestaltung Lustenaus wesentlich erleichtern.

Herr Scheffknecht hatte davon gehört und uns die Studie als Maturaprojekt vorgeschlagen.

1.2 Persönliche Einschätzung zum Projekt

Zu Beginn war uns der Umfang des Projektes nicht wirklich bewusst. Vor allem machten uns das Zeitmanagement sowie die Kommunikation mit dem Projektleiter anfangs große Schwierigkeiten. Nach einer durchaus angebrachten Ermahnung von Seiten des Projektleiters wurde uns jedoch klar, dass wir das Projekt zu lange vernachlässigt hatten.

Von da an lässt sich sagen, dass wir durchaus eifrig gearbeitet haben. Da jedem von uns eine eigene Methode der Sozialforschung zugeteilt war, hatten wir alle zu jeder Zeit etwa den gleichen Aufwand. Außerdem half man sich, wo man konnte, wenn z. B. der eine mehr und der andere weniger Arbeit hatte etc. Die Auswertungen wurden alle parallel durchgeführt und konnten doch von jedem rechtzeitig beendet werden. Innerhalb der Gruppe gab es überhaupt keine Streitigkeiten und es herrschte stets ein angenehmes Arbeitsklima vor. Konstruktive Kritik konnte immer angebracht werden und wurde auch offen diskutiert und angenommen.

Leider entstanden immer wieder etwas längere Phasen, in welchen nur wenig bis gar nicht gearbeitet wurde (z. B. Herbstferien, Anfang der Weihnachtsferien). Zum Teil wurde uns möglicherweise auch zu viel Freiheit gegeben, wodurch nicht das Gefühl eines Zeitdrucks entstand. Das führte zwar zu entspanntem Arbeiten, jedoch auch zeitweise zu Fahrlässigkeit und Vernachlässigung.

Die Kommunikation fand größtenteils per E-Mail statt, was den Vorteil eines schnellen Austauschs hatte, aber auch die Gefahr mit sich brachte, dass Aussagen missinterpretiert werden konnten.

Schließlich aber gab es, nachdem die Fragen definiert worden waren, kaum mehr Unterbrechungen und das Projekt konnte reibungslos durchgeführt werden. Wir alle haben insgesamt doch sehr viel Zeit investiert und uns intensiv mit dem Thema, sowie dem Material befasst. Dennoch fühlten wir uns eigentlich nie sonderlich gestresst. Der Zeitplan konnte doch recht gut eingehalten werden und es war uns erlaubt worden, überaus frei zu arbeiten. Speziell hervorzuheben ist vor allem der Zusammenhalt in der Gruppe, da alle in etwa im selben Tempo gearbeitet haben und sich nie zu schade waren, Zeit für den anderen zu opfern.

1.3 Danksagung

Danken möchten wir zu aller erst unserem Projektleiter Herr Prof. Mag. Johann Scheffknecht. Unser Projekt hat bestimmt viel Zeit und Nerven in Anspruch genommen. Außerdem wären wir ohne die von ihm bereitgestellten Informationen kaum dazu in der Lage gewesen, das Projekt aufzuziehen. Auch zu erwähnen ist, dass uns sehr viel Freiheit gegeben worden war und wir meist selbständig, ohne stark definierte Richtlinien, arbeiten durften. Dann gilt unser Dank der Gemeinde, ohne die das Projekt niemals stattgefunden hätte. Dafür, dass sie die nötigen Mittel und die Preise bereitgestellt hat und es ermöglicht hat, dass unser Projekt an die Öffentlichkeit kommt. Besonders erwähnen möchten wir hier Olivia König, Mag. Michaela Wolf, Gemeinderätin Mag. Janine Gozzi und Bürgermeister Dr. Kurt Fischer. Außerdem danken wir Direktor Mag. Hermann Begle, dem Sekretariat und unseren Lehrern, die uns tatkräftigst unterstützt haben, des Weiteren allen Probanden, die an unserer Studie teilgenommen haben. Außerdem möchten wir dem Culture Factor Y und der Mittelschule Hasenfeld für die Bereitstellung eines Raumes und die Möglichkeit danken, Interviews durchzuführen.

2. Vorstellung der Gruppenmitglieder

2.1 Tobias Grabher

Tobias ist 18 Jahre alt und interessiert sich sehr für Informatik und Mathematik. Er besuchte die Volks- und Hauptschule und hat sich ohne größere Probleme bis zur Maturaklasse der HAK Lustenau durchgearbeitet.

Beim Projekt übernahm er den Teil des Fragebogens, da er sehr versiert im Umgang mit diversen Computerprogrammen ist.

Einen Großteil seiner Freizeit nutzt er für elektronische Musikproduktion, Serien und Online-Diskussionen zu diesen, sowie Unternehmungen mit Freunden.



2.2 Raphael Vetter

Raphael Vetter ist 19 Jahre alt und wohnt in Lustenau. Er besuchte die Volksschule Hasenfeld und später das Gymnasium in Lustenau. Danach wechselte er in die Handelsakademie Lustenau.

In seiner Freizeit hilft er auf dem familieneigenen Biobauernhof mit, engagiert sich sozial im Culture Factor Y oder unternimmt mit Freunden etwas.

Er wählte den Themenbereich Interview, da er gerne und viel mit anderen

Menschen spricht, aber auch weil sich aus seinen Kontakten zur Jugendarbeit in Lustenau gewisse Synergien ergaben, welche das Projekt bereichern haben.



2.3 Nikos Ferstl

Nikos Ferstl ist 19 Jahre alt und lebt seit seinem 6. Lebensjahr in Lustenau. Dort besuchte er bis zu einem Alter von 10 Jahren die Volksschule Rheindorf und danach die Hauptschule Mittelweiherburg mit kreativem Schwerpunkt in Hard. Seine Freizeit verbringt er gerne mit Klettern oder dem Lesen von Büchern und an den Wochenenden genießt er das Nachtleben mit seinen Freunden. Da er selbst nicht das Gefühl hat, dass die Freizeitangebote in Lustenau überaus



attraktiv sind, hofft er mit dem Projekt Jugend(t)räume seinen Teil zur zukünftigen Gestaltung Lustenaus beitragen zu können. Den Themenbereich der offenen Fragestellung wählte er, da er sich gerne mit Büchern und dem Schreiben von Texten beschäftigt. Dadurch konnte er sich überwiegend mit den schriftlichen Antworten beschäftigen, diese auswerten und interpretieren.

2.4 Linus Erhart

Linus Erhart ist 18 Jahre alt und stammt aus Lustenau. Seine große Leidenschaft ist der Tennissport. Schon seit klein auf spielt er die gelben Filzbälle über das Netz. Zu seinen weiteren Hobbys gehören Fitness, Musik und Fußball. An Wochenenden trifft man ihn meistens bei einem "Hock" im Lustenauer Pub oder in einem Club. Nach der Matura möchte er nach Amerika, um ein Studium mit dem Tennissport zu verbinden.



3. Zusammenfassung

Die Gemeinde Lustenau plant mehrere Projekte zur Neugestaltung Lustenaus. Um nun herauszufinden, was sich die Jugendlichen in Lustenau genau wünschen und was für sie tatsächlich wichtig ist, sollte eine Studie durchgeführt werden. Mithilfe der Ergebnisse dieser Studie wäre die Gemeinde Lustenau dazu in der Lage, Entscheidungen zu fällen, die die Jugendlichen in Lustenau betreffen. Außerdem würde somit den Jugendlichen ermöglicht, mehr Einfluss auf das Geschehen in der Gemeinde auszuüben und mitzubestimmen.

Unsere Aufgabe war es also, auf unterschiedlichen Wegen die Jugendlichen zu befragen und die gewonnenen Daten in angemessener Weise auszuwerten.

Vordergründig sollte das Ziel sein, der Gemeinde Antworten auf ihre Fragen liefern zu können. Zusätzlich sollte die Studie professionell durchgeführt werden, sprich in Form einer qualitativen Sozialforschung. Deshalb kamen wir nicht umhin, entsprechende Methoden für die Erhebung und Auswertung des Materials zu verwenden. Diese entnahmen wir meist einem Buch, das eben jenes Thema behandelt, wodurch wir auch ein besseres Verständnis für derlei Forschungen bekamen. Wichtig war es auch, die Motive der Jugendlichen, sowie Beziehungen zwischen den verschiedenen Merkmalen herauszuarbeiten.

Wir konnten schließlich eine Vielzahl an Daten von Probanden mit unterschiedlichsten Hintergründen erheben. Die Methoden, die wir gewählt hatten, eigneten sich durchaus zur Bewertung des Materials und befähigten uns dazu, das Ganze in einem verständlichen Format wiederzugeben. Durch die Studie wurde auch ersichtlich, worauf die Jugendlichen besonders ihr Augenmerk legen und wie sie generell über Lustenau denken. Somit konnten wir schlussendlich auch, indem wir alle ausgewerteten Daten zusammenführten, ein Gesamtfazit schreiben. Darin enthalten sind die am häufigsten vorkommenden Wünsche der Jugendlichen, mit dazugehörigen Begründungen, wie groß der Anteil der verschiedenen Jugendgruppen an den jeweiligen Antworten ist, wie sie sich fühlen, wo sie sich überwiegend aufhalten usw. Es konnte also eine umfassende Studie erstellt werden, in der es uns gelungen ist, beinahe alle erhaltenen Informationen zueinander in Beziehung zu setzen und in sinnvollem Kontext darzustellen.

Aus unserer Sicht wurde somit das Ziel erreicht. Die Gemeinde kann unserer Studie viele der benötigten Daten entnehmen und wir waren dazu in der Lage, die Situation der Jugendlichen in Lustenau in weitreichendem Rahmen darzustellen.

Summary

Since the township in Lustenau intends to set up several new options and places for young people to spend their leisure time, they thought that it would be the best if they made a survey to raise certain information about young people. This way they hope to find out what the present needs of the youth are. What's also interesting for them is how the young people feel in general and if they are satisfied with the existing offer of free time activities in Lustenau.

At this point our project leader Mr. Johann Scheffknecht connected with the township and was able to arrange that the survey could be done by some of his most promising students. These are we Raphael Vetter, Tobias Grabher, Linus Erhart and Nikos Ferstl.

Our former objective was it for sure to deliver the information the local authority needed, but as well to conduct a professional qualitative social research. To reach that, we were provided a book in which most of the common research methods are explained.

With this and a question sheet from the township we started to form a questionnaire and worked on questions for direct interviews with some of the respondents.

In the end we were able to set up an overall quite comprehensive study, in which, at least from our view, everything the local authority needs on Information can be found. What's a little sad is that we could reach only 190 of 1350 teenagers from Lustenau. That fact probably reduces the significance of the survey. But considering the time and effort we put into the study we are quite happy with it. From the teenagers habits to their psychologic profiles there is everything included and we were able to find answers to most of the questions. Also we are now able to give suggestions considering the townships future actions. Besides of that we feel happy that we could take part in all this and contribute a little bt to the general satisfaction in the town.

4. Überblick Projektablauf

4.1. Start des Projekts

Als wir noch nach einem geeigneten Maturaprojekt suchten, fragten wir uns zuerst, wer als Projektleiter in Frage kommen würde. Schließlich entschieden wir uns dazu, Herr Scheffknecht zu fragen, ob er uns als Projektgruppe leiten möchte. Darauf schlug er uns das Projekt vor, welches wir zu machen hätten. Wir sollten für die Gemeinde eine Studie über die Jugendlichen im Alter von 14 – 18 in Lustenau durchführen. Grund dafür war, dass die Gemeinde eine Vielzahl an Informationen über die Jugendlichen benötigte, um so die geplanten Veränderungen an die Bedürfnisse der Jugendlichen anzupassen. Das Projekt klang vielversprechend und wir würden so die Möglichkeit bekommen, einen Teil zur Gestaltung Lustenaus beizutragen. Auch wenn viel Arbeit auf uns zukommen würde, entschlossen wir uns, dazu das Projekt anzunehmen.

Um nun ein Verständnis für das Durchführen von qualitativen Sozialforschungen zu bekommen, wurde uns von Herr Scheffknecht eine kopierte Version der Bücher (Eine Anleitung zum qualitativen Denken, 5. Auflage, Philipp Mayring, Beltz Verlag; Alfred Kuß: Marktforschung, Grundlagen der Datenerhebung und Datenanalyse, 2 Auflage, Gabler Verlag) übergeben. Ausgestattet mit diesem Basiswissen nahmen wir nun Kontakt mit der Gemeinde auf, die uns die Rahmenbedingungen des Projekts sowie die grundlegenden Informationen zu den Fragen überreichten. Darin wurde die Zielgruppe beschrieben, also Jugendliche im Alter von 14 – 18 Jahren, die in Lustenau leben. Die Aufgabenstellung beinhaltete, dass wir die Jugendlichen über deren Lebenssituation und allgemein nach ihren Wünschen befragen sollten. Zusätzlich fanden sich in dem Dokument die ersten Ideen zu den Fragen, die wir den Probanden stellen sollten. Diese betrafen die Jugendlichen bezüglich ihrer Haltung gegenüber den Freizeitaktivitäten und offenen Räumen in Lustenau, was sie von der Gemeinde denken, was sie vom Zentrum Lustenaus halten, ob sie freiwillig an Projekten der Gemeinde arbeiten würden und ihre Meinung zum neuen Jugendsportplatz bezüglich Ausstattung und Betreuung. Mit Hilfe dieser Informationen begannen wir nun mit der Definition der Fragen.

JUGENDSTUDIE

Zur Zufriedenheit, Räume, Träume und Freiräume der Jugendlichen in Lustenau

Zielgruppe 14-18**Jugendräume - Jugendträume**

Gegenwart – Zukunft

Alter

Geschlecht

Herkunft

Familie: Geschwister, Eltern, FreundIn, Kind

Ausbildung: Schule, Lehre, arbeitslos, arbeitssuchend

Räume: eigenes Zimmer, eigene Wohnung, Haus oder Wohnung, Garten oder Balkon?

Wo stehen die Jugendlichen heute?

Was wünschen sie sich von Lustenau für sich als Erwachsene in 10 Jahren, was für die Jugend in ihrem Alter in 10 Jahren?

Gibt es für ihr Alter, ihr Geschlecht und ihre Herkunft ein passendes Angebot in Lustenau, wo sie sich wohl fühlen?

Wenn ja: wo? Wenn nein: was bräuchte es?

Fühlen sie sich in Lustenau wohl, fühlen sie sich zu Hause, ist Lustenau Heimat?

Welche Sprache sprechen sie zu Hause?

Welche Sprachen sprechen sie mit den Freunden?

Fühlen sie sich als Jugendliche verstanden von:

den Eltern

den Lehrern

der Gemeinde/ Gemeindeangebot

dem Freizeitangebot in Lustenau

Die Räume, die sie haben:**Wo und wie leben sie?**

Sind dies Freiräume, die sie gern haben?

Sind es Räume, die sie nutzen, weil sie sonst nichts haben?

Welche Räume würde es für sie brauchen: Freiräume, konkrete kreative Räume, Bewegungsraum?

Nutzen sie vorhandene Räume der Vereine, der OJA, der Sportvereine oder sonstiges?

Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Braucht es ein zusätzliches Angebot?

Wie kann dieses aussehen, was brauchen sie konkret um sich wohl zu fühlen?

Braucht es Räume für Mädchen? Oder braucht es diese Trennung nicht?

Was ist ihnen als Jugendliche persönlich etwas wert?

Zentrum:

Gibt es für die Jugend einen Platz im Zentrum?

Nutzen sie den? Oder wenn es keinen gibt, was braucht es im Zentrum für die Jugend, damit sie sich wohl fühlen?

Braucht es Rückzugsorte? Oder wollen sie Teil des Geschehens am Platz sein?

Braucht es die Kontrolle von außen? Oder soll man mehr Eigenverantwortung übergeben?

Wie kann diese dann vereinbart sein? Was würden sie anbieten?

Gehen sie gerne ins Rathaus? Waren sie schon mal?

Haben sie Hemmungen? Warum?

Jungbürgerfeier:

Was sehen sie als Sinn der Feier, kennen sie die Jungbürgerfeier?

Wollen sie solch eine Veranstaltung und wenn ja, wie soll eine solche aussehen?

Würden sie kommen?

Jugendplatz, Generationen treffen sich

Es soll ein Jugendplatz im Sportzentrum untergebracht werden.

Wie soll dieser aussehen, welches konkrete Angebot sollte vertreten sein, damit möglichst viele unterschiedliche Altersgruppen und Interessen vertreten sein können?

Skateplatz wird integriert.

Was brauche ich als Jugendlicher, damit der Platz nicht nur von mir, sondern auch von Kindern und älteren Menschen genutzt werden kann, ohne sich gestört zu fühlen.

Wo können diese Gruppen zu einem Miteinander kommen?

Braucht es hier eine Betreuung? Von wem für wen?

Würden sie gerne mitarbeiten, mitgestalten und mitbestimmen, auch wenn man etwas dafür tun muss?

Würden sie in der Freizeit an solch einem Prozess teilnehmen und auch aktiv mitarbeiten?

Wollen sie gerne in den Austausch mit anderen Lustenauer Jugendlichen gehen?

Wenn sie eigene Projekte machen könnten, würden sie das in der Freizeit tun?

4.2. Bearbeitung der Fragen

Nun ging es darum, die Fragen, welche wir von der Gemeinde erhalten hatten, in die richtige Form zu bringen, beziehungsweise auf deren Relevanz zu prüfen. Wir sortierten jene Fragen aus, die unserer Meinung nach entweder keine brauchbaren Ergebnisse liefern oder wahrscheinlich von einem Großteil der Jugendlichen nur schwer zu beantworten sein würden. Anschließend teilten wir die Fragen in offene und geschlossene Fragen ein. Somit mussten wir uns nun Gedanken darüber machen, in welchem Zusammenhang die Fragen am besten gestellt werden, um möglichst relevante Antworten zu erhalten.

4.3. Methoden zur Datenerhebung

Die Wünsche der Gemeinde waren sehr umfangreich und mit einer einzigen Erhebungstechnik nicht abzudecken. Daher entschieden wir uns für einen viergliedrigen Aufbau der Studie. Dabei wurden folgende Techniken eingesetzt:

- Fragebogen für geschlossene Fragen
- Aufsatzartige offene Fragestellung in schriftlicher Form
- Interviews
- Sekundärforschung

Durch diesen Methodenmix können auch Querverbindungen zwischen den einzelnen Untersuchungsergebnissen gezogen werden. Somit lassen sich Aussagen und Schlussfolgerungen besser begründen und Widersprüche können besser aufgezeigt werden.

4.3.1. Fragebogen

Mit Hilfe des Buches „Eine Anleitung zum qualitativen Denken“ von Philipp Mayring versuchten wir nun die passenden Verfahren zu den jeweiligen Fragen zu finden. Da wir davon ausgingen, dass ein Fragebogen am meisten Probanden erreichen würde, einigten wir uns darauf, dass wir diese Methode auf jeden Fall anwenden sollten. Vor allem geschlossene Fragen könnte man mit damit gut auswerten, weshalb wir diese größtenteils dem Fragebogen zuordneten.

4.3.2. Geführtes Interview

Die nächste Methode, die wir für interessant und effektiv erachteten, stellte das geführte Interview dar. Hierbei würden wir Probanden mit unterschiedlichen demographischen Hintergründen persönlich befragen und das Interview auditiv

aufnehmen. Dieser Technik teilten wir vor allem die offenen Fragen zu. Also jene Fragen, bei welchen die Probanden viele verschiedene Antwortmöglichkeiten haben, bzw. viele Dinge aufzählen können und konkrete eigene Meinungen abgeben sollten.

4.3.3. Offene Fragestellung (in Textform)

Als dritte Technik wählten wir eine sehr offene Fragestellung, mit dem Ziel, dass die Jugendlichen in Form eines kurzen Textes schildern, wie ihre Lebenssituation in Lustenau ist, was sie allgemein von Lustenau halten und was sie sich für die Zukunft wünschen. Somit würden wir in etwa einen Überblick erhalten, was die Stimmung der Jugendlichen in Lustenau betrifft. Zudem könnte diese Fragestellung an den Fragebogen angehängt werden, womit wiederum eine relativ große Anzahl an Probanden erreicht werden würde.

4.3.4. Sekundärforschung

Um unseren Ergebnissen zusätzlichen Rückhalt zu verleihen, entschlossen wir uns dazu auch Daten von bereits bestehenden Studien zu verwenden. Diese würden wir dann mit unserer Studie vergleichen können, womit die Aussagekraft unserer Ergebnisse verstärkt werden sollte.

4.4. Definieren der Fragen

Nun mussten wir die Fragen umformulieren, damit diese von den Probanden auch verstanden werden. Danach wurden die offene Fragestellung und der Fragebogen zusammengefügt und das Format des Fragebogens fertiggestellt. Nebenbei wurde das Konzept des Interviews erstellt und eine passende Interviewstrategie gewählt. Genaueres wird in den jeweiligen Kapiteln angeführt.

4.5. Gespräch mit der Gemeinde

Nun ging es darum, die von uns entworfenen Fragen bzw. unser Konzept der Gemeinde vorzustellen. Es wurde ein Termin vereinbart, worauf wir uns mit Frau Olivia König und Frau Mag. Michaela Wolf zur Besprechung des weiteren Verlaufs der Studie trafen.

Es wurden letzte Veränderungen an den Formulierungen der Fragen vorgenommen und fehlende Bestandteile ergänzt. Anschließend setzten wir einen Termin fest, an dem wir die Fragebögen aussendeten, nämlich den 6. Dezember. Als Einsendeschluss wählten wir den 21. Dezember. Dann legten wir noch fest, wie viele Interviews geführt werden und welche Profile die verschiedenen Probanden aufweisen sollten. Außerdem wurden wir darum gebeten, einen kleinen Text für das Gemeindeblatt zu verfassen. Zusätzlich zu all dem besprachen wir noch das Gewinnspiel und die Preise, die es zu gewinnen geben sollte. Wir einigten uns dabei vorerst auf Einkaufsgutscheine für Geschäfte in der Gemeinde Lustenau.

4.6. Versendung der Fragebögen / Durchführung der Interviews

Nachdem die Fragebögen den Weg in ihre Kuverts gefunden hatten, wurden sie per Post an die Probanden versendet. In jenem Kuvert fand sich zusätzlich ein Rücksendekuvert. Die Gemeinde Lustenau sammelte diese Rücksendungen und übergab uns nach Ablauf des Einsendeschlusses die ausgefüllten Fragebögen. Parallel dazu wurden die Interviews durchgeführt. Dabei half uns die Gemeinde Lustenau, das Culture Factor Y und die Mittelschule Hasenfeld, indem Probanden zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem wurden noch einige freiwillige Probanden aus dem Bekannten- und Freundeskreis der Projektmitglieder befragt.

4.7. Auswertung und Analyse

Nachdem die Interviews durchgeführt waren und wir sämtliche Fragebögen von der Gemeinde erhalten hatten, begannen wir mit der Auswertung und Analyse. Das Interview wurde transkribiert und die Fragebögen sowie die offene Fragestellung nummeriert und geordnet. Gemeinsam mit dem Projektleiter wurden die entsprechenden Auswertungsmethoden ausgewählt und schließlich angewendet. Nebenbei lösten wir noch die Gewinner des Gewinnspiels aus. Dabei zugegen waren Mag. Michaela Wolf, Gemeinderätin Mag. Janine Gozzi, der Projektleiter sowie die Projektmitglieder.

4.8. Erstellung der Projektmappe

Mit dem vorläufigen Abschluss der Auswertungen wurden schließlich die vorhandenen Daten in der Projektmappe zusammengefügt. Ziel dieser Mappe sollte es sein, das Projekt in seinen Einzelheiten für einen Außenstehenden verständlich darzustellen.

Jugend(t)räume

Wir übergaben die Mappe erstmals dem Projektleiter, der sie kontrollierte und uns auf fehlende bzw. verbesserungswürdige Bestandteile hinwies.

Nach mehreren Gesprächen und Korrekturen konnten wir schließlich die Mappe fertigstellen.

5. Die Erhebungsmethoden

5.1. Fragebogen

5.1.1. Fragebogen Allgemein

Der Fragebogen wurde als Untersuchungsmethode ausgewählt, weil es mit einem solchen relativ leicht ist, eine große Zahl an Jugendlichen schnell und einfach zu befragen. Am Anfang stand die Vertiefung in die entsprechende Literatur, um die Grundlagen und die Befragungstechniken eines Fragebogens kennenzulernen. Anschließend stellte sich die Frage, was für Themenbereiche denn in den Fragebogen eingebaut werden sollten. Eine Hilfe dabei war das Themenblatt, welches uns von der Gemeinde am Anfang des Projekts ausgehändigt wurde. Da dieses aber viel zu viele Teile enthielt, nahmen wir uns die Teile heraus, welche unserer Meinung nach am besten für den Fragebogen und die Studie zu gebrauchen waren. Da die Themen nun beschlossen waren, war die Frage, wie der Fragebogen strukturiert und aufgebaut werden sollte. Nach einigem Herumprobieren und auch gescheiterten Experimenten legten wir uns auf eine Kombination aus geschlossenen Fragen zum Ankreuzen, offenen Fragen und einer Multi-Item Skala fest.

Die geschlossenen Fragen wurden so herausgearbeitet, dass vorher definierte Aufenthaltsorte und Aufenthaltszeiten gegeben waren. Die Jugendlichen mussten dann nur noch ankreuzen, wie oft sie sich an den jeweiligen Orten aufhielten. Zur Auswahl standen „täglich“, „2-3 mal pro Woche“, „2-4 mal pro Monat“, „2-4 mal pro Jahr“ und „nie“.

Neben der großen offenen Fragestellung in Aufsatzform erstellten wir im Fragebogen auch weitere offene Fragestellungen. Dabei konnten die Jugendlichen zu vorgegebenen Aufenthaltsorten Vorschläge und Wünsche angeben, wie diese verbessert oder attraktiver gemacht werden könnten.

Der dritte Teil bestand aus einer Multi-Item Skala. Bei einer solchen Skala sind verschiedene Aussagen gegeben, welche dann mit einer Zahl bewertet werden. In unserem Fall waren es fünfzehn Aussagen, welche jeweils mit einer Zahl von eins (Ich stimme nicht zu) bis zehn (Ich stimme voll zu) bewertet werden konnten.

Hier ein Beispiel für eine solche Aussage: „Mir ist ein vielfältiges Freizeitangebot in Lustenau wichtig.“

Jugend(t)räume

Diese fünfzehn Aussagen wurden in 3 Gruppen zusammengefasst: Mitarbeit, Mitbestimmung und Information. Diese dienen für die Auswertung als maßgebende Zahlen, denn bei einer Multi-Item-Skala wird versucht, viele Aspekte in einer einzelnen Zahl zu bewerten.

Am Ende des Fragebogens war noch ein Teil dabei, in welchem die befragten Jugendlichen Alter, Geschlecht, Muttersprache und Wohnsituation eintragen sollten. Diese Angaben waren für die schlussendliche Auswertung des Fragebogens und die Interpretationen sehr wichtig.

Schon während der Erstellung wurde überlegt, wie es am besten machbar wäre, dass möglichst viele Bögen beantwortet und retourniert werden. Es wurde sehr schnell klar, dass es, ohne einen Anreiz für die Jugendlichen zur Teilnahme an der Befragung, unsinnig wäre, die Bögen überhaupt versenden.

Nach einigen Besprechungen mit der Gemeinde wurde entschieden, dass es am besten wäre, das Ausfüllen an ein Gewinnspiel zu koppeln. Jeder Fragebogen, welcher mit einem beigelegten Rücksendekуверт oder durch direkte Abgabe bei der Gemeinde retourniert wurde, nahm automatisch am Gewinnspiel teil. Zu gewinnen gab es ein iPad-mini, fünf Szene Openair- Festivalpässe und fünf Parkbad-Saisonkarten.

Eine Abbildung des Fragebogens wurde im Anhang hinterlegt.

Nachdem der Fragebogen von der Gemeinde gedruckt war, ging es ans Kuvertieren und Versenden. Verschickt wurde der Bogen am 6. Dezember 2012. Die Jugendlichen hatten nun bis zum 17. Dezember 2012 Zeit, diesen auszufüllen und an die Gemeinde zu retournieren.

Während dieser Zeitspanne begann die Arbeit an der Datenmatrix. Diese bestand aus mehreren Spalten, in welche die ausgefüllten Daten später eingetragen wurden.

Nachdem die Frist des 17. Dezembers verstrichen war, wurden die zurückerhaltenen Fragebögen von uns bei der Gemeinde abgeholt und nummeriert.

Von den insgesamt ca. 1350 verschickten Fragebögen wurden 190 retourniert. Das sind 14%, was an sich recht gut ist.

Nach der Nummerierung begann das Eintragen der Daten aus den Bögen in die Datenmatrix, was ein ziemlich langwieriger Prozess war. Die Verbesserungsvorschläge aus den offenen Fragen wurden in einer separaten Matrix festgehalten und mit einer Art Strichlistensystem gezählt.

Jugend(t)räume

Nun wurde es Zeit, die jeweiligen Daten mit der Pivot-Tabellenfunktion von Excel auszuwerten. Dies geschah dadurch, dass die Aufenthaltsorte mit verschiedenen Aspekten, wie Alter, Geschlecht, Muttersprache und Ausbildung, in Relation zu den Aufenthaltszeiten gesetzt wurden. Daraus entstanden mehrere Grafiken, welche interpretiert werden konnten.

Ebenso wurde die Multi-Item-Skala zu einer Grafik konvertiert, welche interpretiert wurde.

5.1.2. Auswertungen der einzelnen Freizeiteinrichtungen

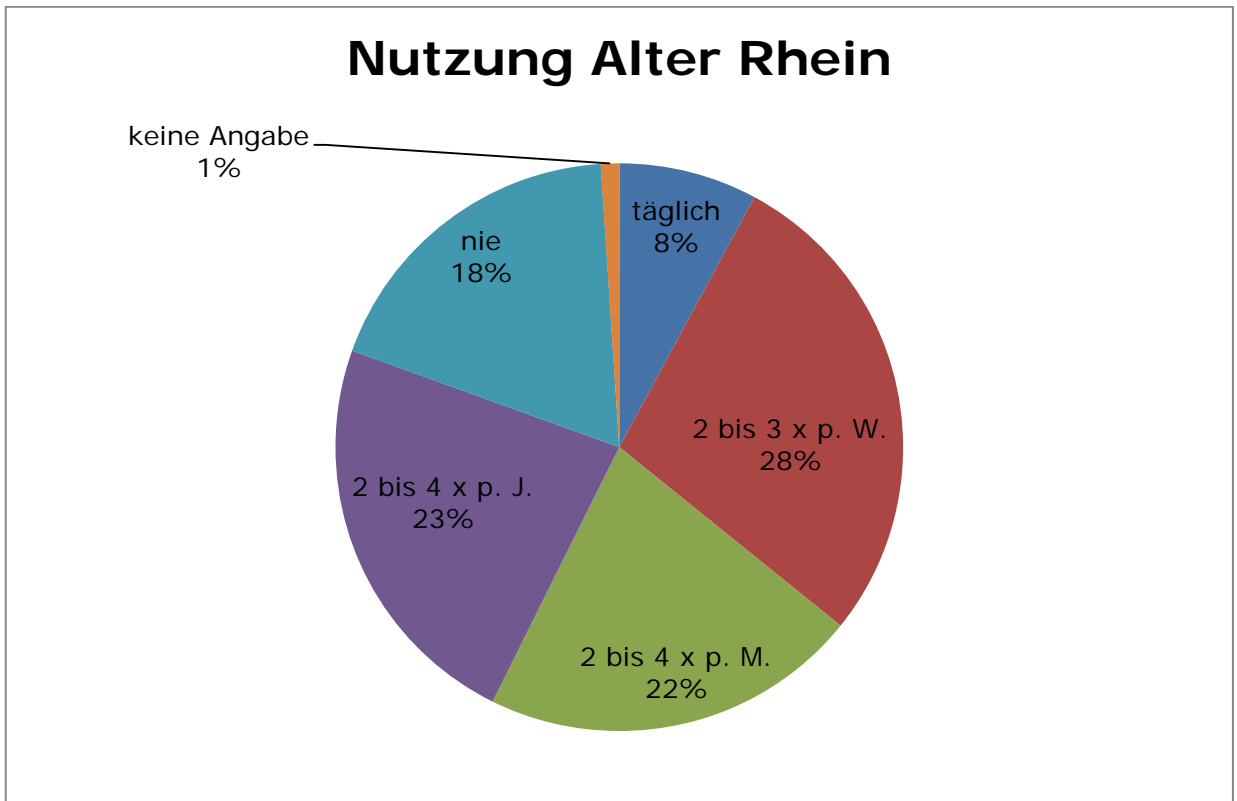


Abbildung 1: Nutzung Alter Rhein

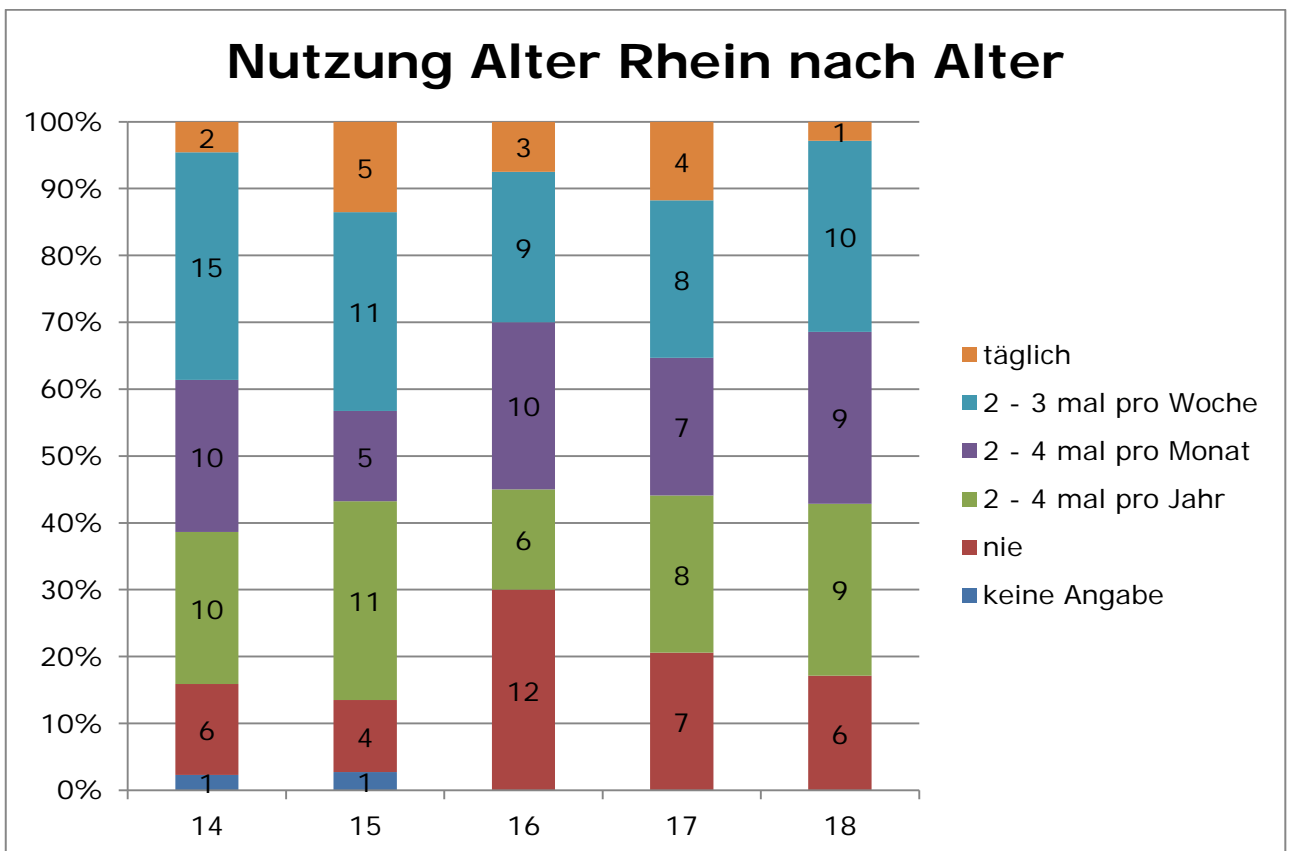


Abbildung 2: Nutzung Alter Rhein nach Alter

Jugend(t)räume

Der Alte Rhein bildet das Pendant zum Parkbad und ist ebenso ein recht gut besuchter Aufenthaltsort in Lustenau. Etwas unter 30% der Befragten geben an, sich mehrmals in der Woche am Alten Rhein aufzuhalten. Auch hier sind alle Altersgruppen vertreten, wobei die 14 und 15 Jährigen am häufigsten sind.

Ähnlich wie im Parkbad werden am Alten Rhein viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung geboten. Beispiele wären schwimmen, große Liegewiesen zum Entspannen, ein neuer Volleyballplatz und Grillplätze.

Obwohl der Alte Rhein beliebt ist, finden sich hier die meisten Verbesserungsvorschläge seitens der Jugendlichen. Es gibt zu wenige Grillplätze für die Besucher, die Liegeflächen sollten schöner instand gehalten werden. Zudem sollte ein WC bei den Liegewiesen aufgestellt werden. Was allerdings am meisten gewünscht wird, sind mehr Müllkübel, denn das Müllproblem am Alten Rhein ist enorm.

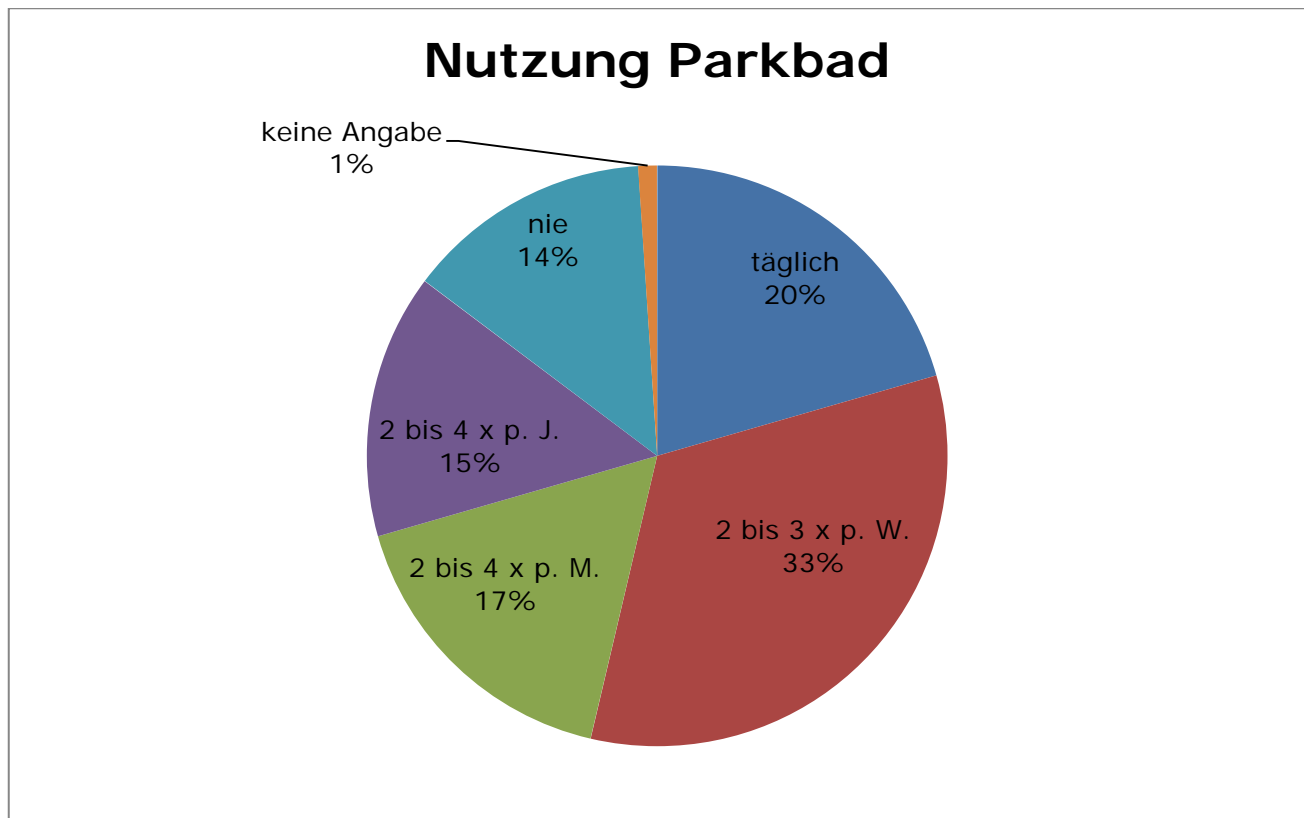


Abbildung 3: Nutzung Parkbad

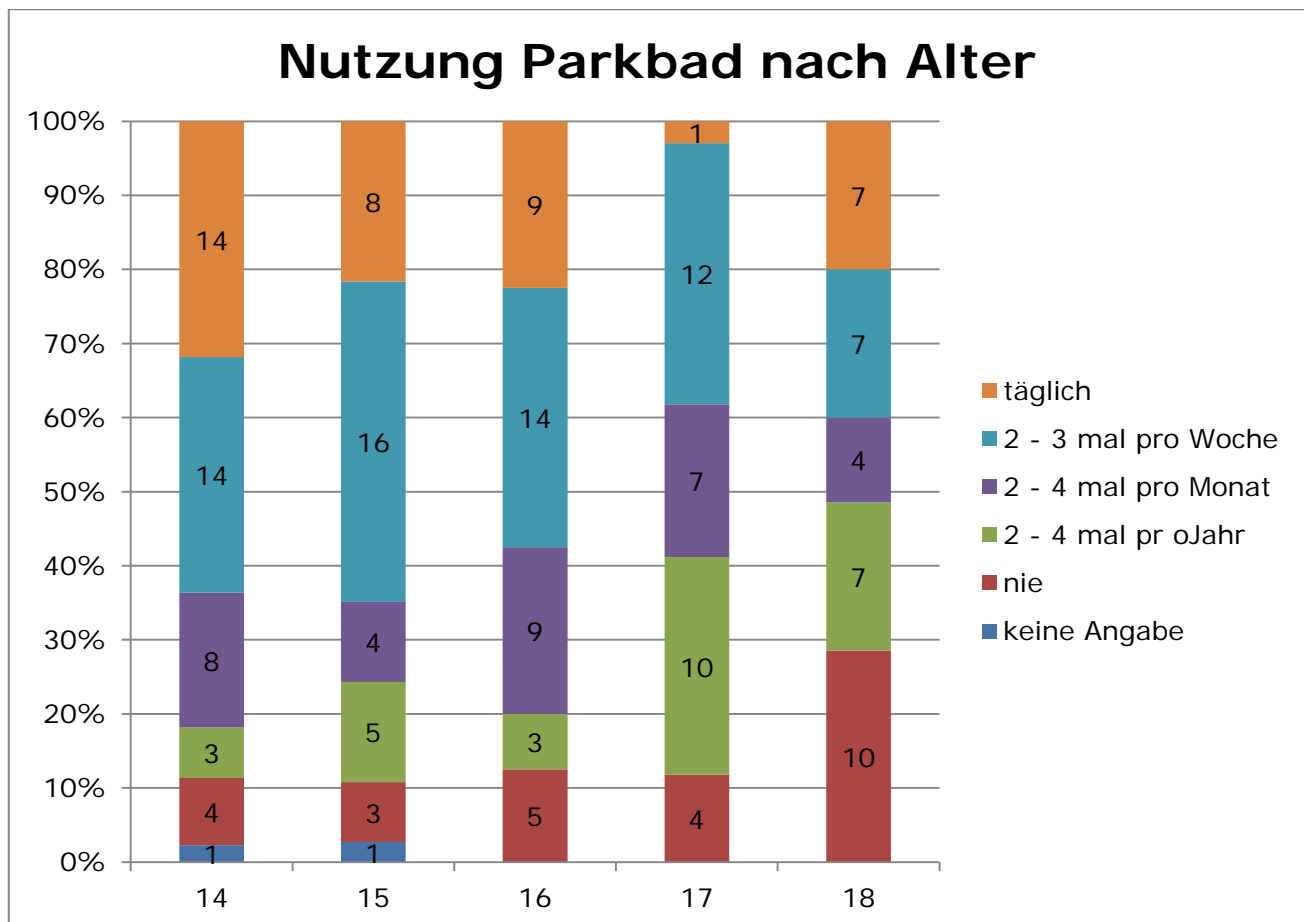


Abbildung 4: Nutzung Parkbad nach Alter

Jugend(t)räume

Das Parkbad ist die mit Abstand meistbesuchte Freizeiteinrichtung in Lustenau. Dies ist leicht ersichtlich, denn ein Fünftel (20%) der Befragten geben an, sich täglich (während der Saison) im Parkbad aufzuhalten. Ein weiterer großer Teil der Jugendlichen (33%) sind mehrmals wöchentlich dort anzutreffen. Zudem sind alle Altersgruppen, mit nur leichten Unterschieden, im Parkbad vertreten. Am meisten halten sich allerdings die 14 Jährigen dort auf.

Dass diese Freizeiteinrichtung eine so gute Wertung erhalten hat, ist nicht verwunderlich, denn sie bietet sehr viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Die Skala reicht vom einfachen Herumlungern auf der Liegewiese, über Wassersportarten wie das Schwimmen, das Turmspringen oder auch das Wasserrutschen bis hin zu Volleyball und Fußball.

Was sich die Jugendlichen trotz des guten Angebotes noch wünschen würden, wären längere Öffnungszeiten sowie eine Vergrößerung der Liegewiese.

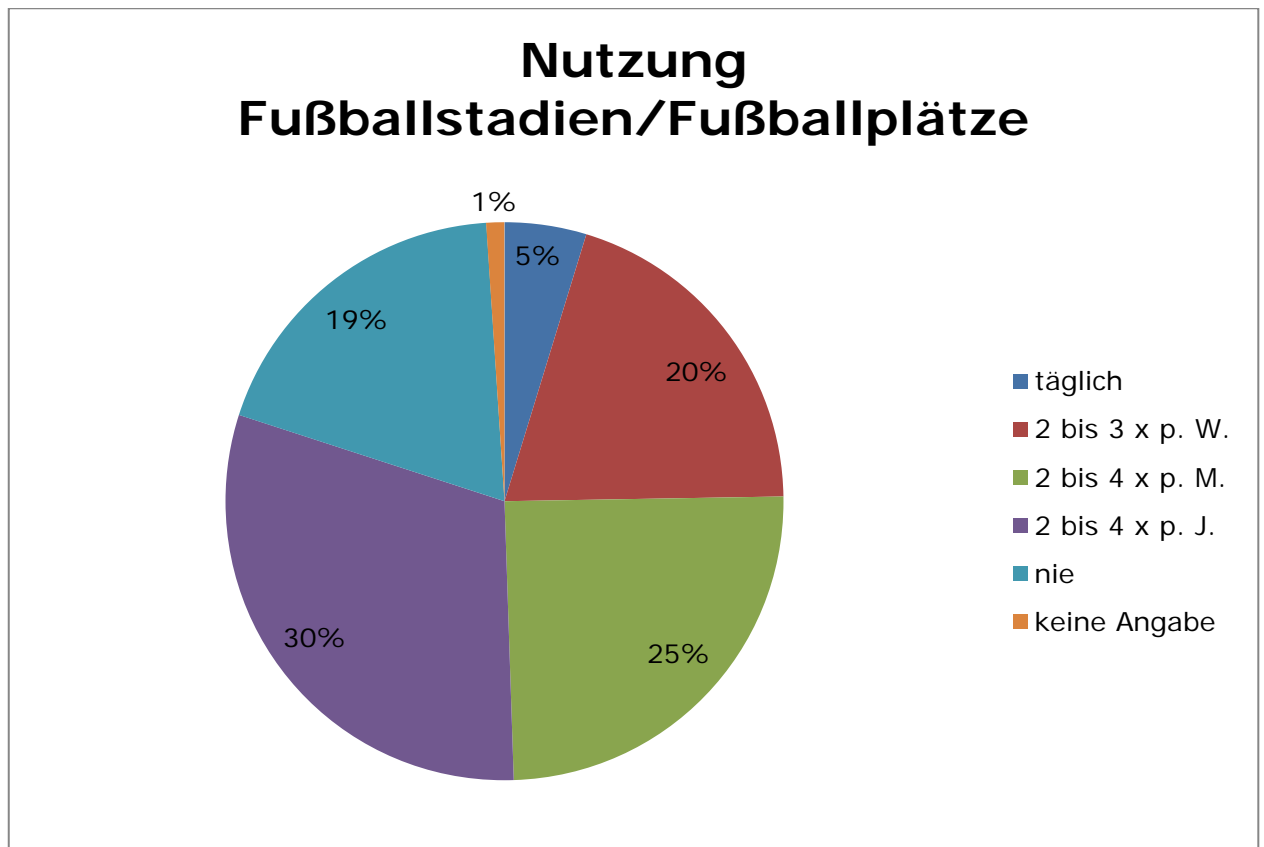


Abbildung 5: Nutzung Fußballstadien/Fußballplätze

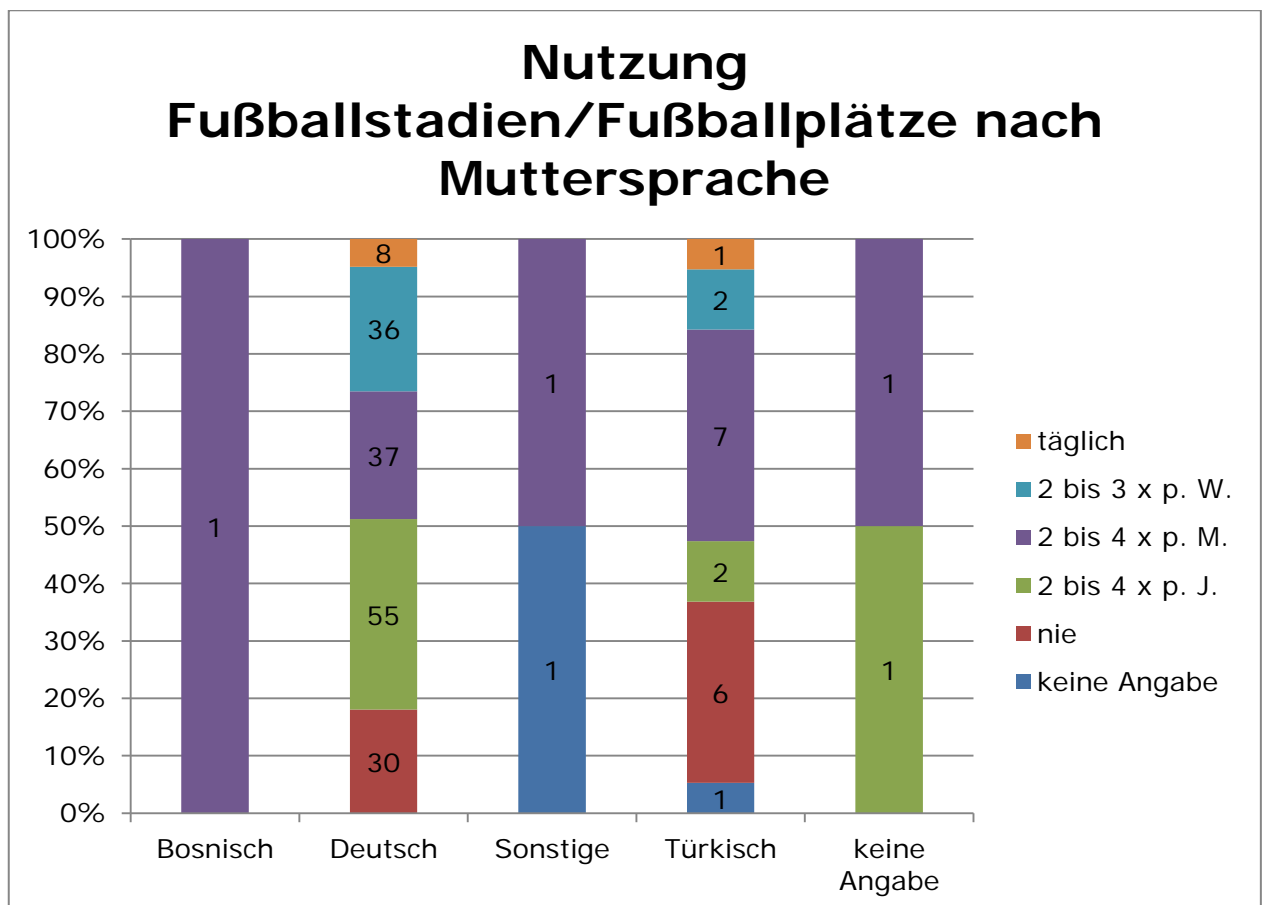


Abbildung 6: Nutzung Fußballstadien/Fußballplätze nach Muttersprache

Jugend(t)räume

Die Fußballplätze und Fußballstadien in Lustenau sind, wie man aus den Grafiken herauslesen kann, recht gut besucht. Ein Fünftel (20%) der befragten Jugendlichen geben an, sich mehrmals in der Woche an diesen Orten aufzuhalten. Vor allem die Fußballstadien erfreuen sich bei den Spielen der Vereine großer Beliebtheit.

Auch die öffentlichen Fußballplätze werden von den Jugendlichen rege benutzt. Diese Aufenthaltsorte werden von allen Jugendlichen auch mit unterschiedlichen Muttersprachen frequentiert. Jedoch sind die deutschsprachigen Befragten am meisten vertreten.

Aus den Verbesserungsvorschlägen stechen einige Anregungen hervor, welche diese Aufenthaltsorte noch attraktiver machen würden. Die öffentlichen Fußballplätze sind oftmals nicht sehr schön und sollten besser instand gehalten werden. Zudem ist das Aufgebot der Polizei bei den Vereinsspielen zu gering und sollte erhöht werden.

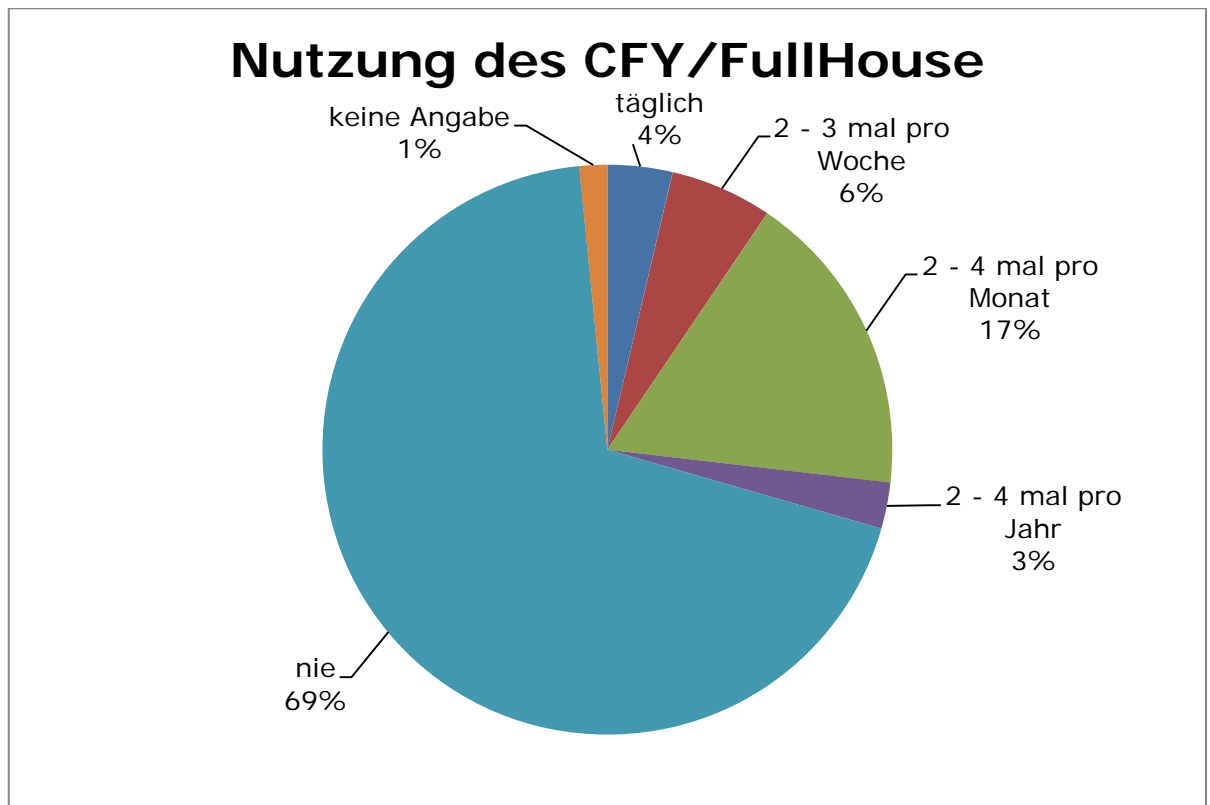


Abbildung 7: Nutzung des CFY/FullHouse

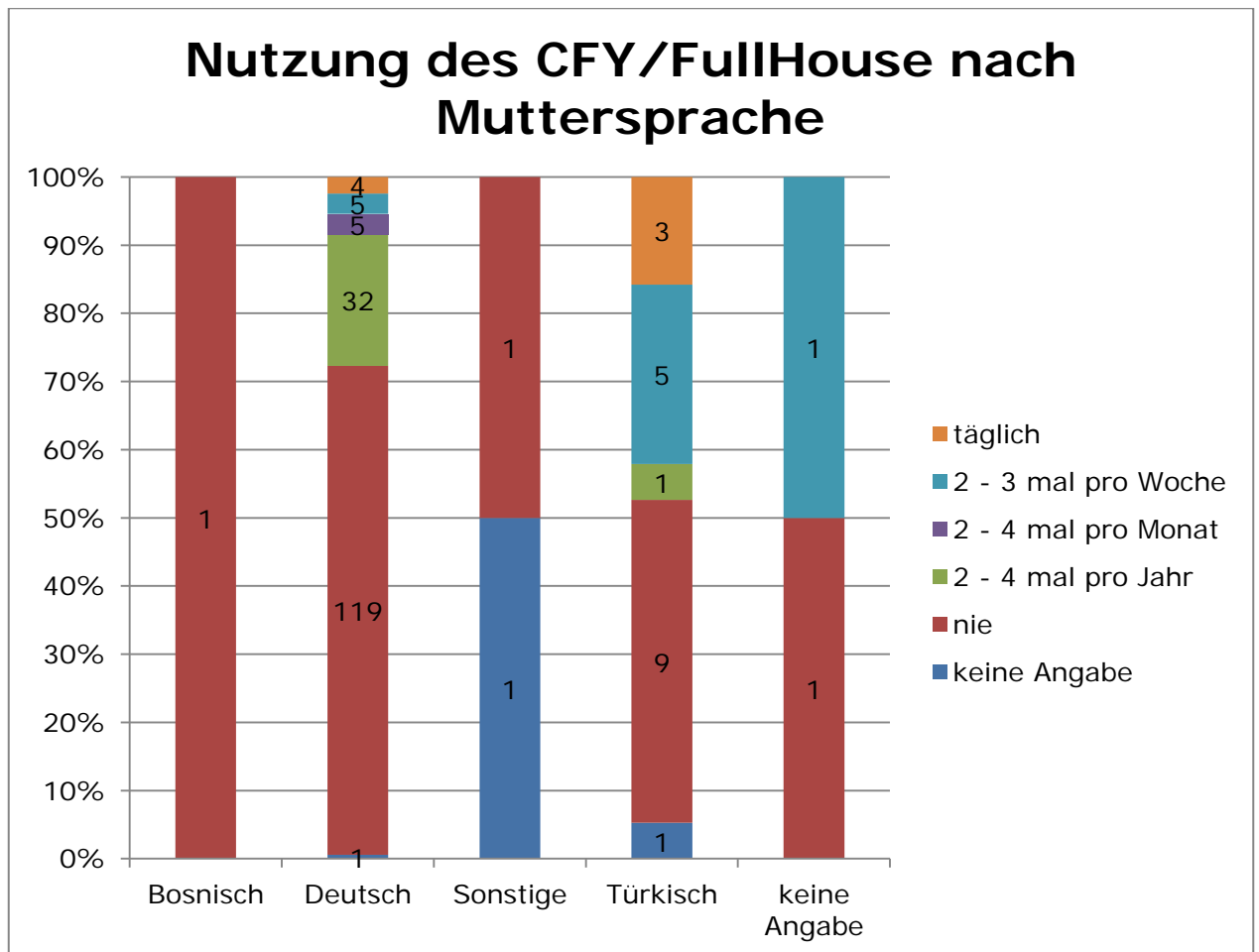


Abbildung 8: Nutzung des CFY/FullHouse nach Muttersprache

Jugend(t)räume

Das Culture Factory Y / Full House sind Aufenthaltsorte mit einer sehr geringen Besucherquote. Fast 70% der Befragten geben an, sich nie dort aufzuhalten. Ansonsten ist mit 17% der Anteil, welche das CFY/Fullhouse 2 bis 4 mal pro Monat besuchen, am ausgeprägtesten.

In Bezug auf die Muttersprache ist leicht ersichtlich, dass von den Jugendlichen mit türkischer Muttersprache, die uns geantwortet haben, ca. die Hälfte entweder täglich oder mehrmals pro Woche im CFY oder dem Full House Zeit verbringt. Bei denjenigen mit deutscher Muttersprache nutzen gut 10 von 160 Probanden das CFY bzw. Full House täglich oder mehrmals pro Woche.

Als Verbesserungsvorschläge für das CFY/Full House kristallisieren sich nur zwei klar heraus, nämlich die Erhöhung der Anzahl an Veranstaltungen und eine Renovierung der beiden Gebäude.

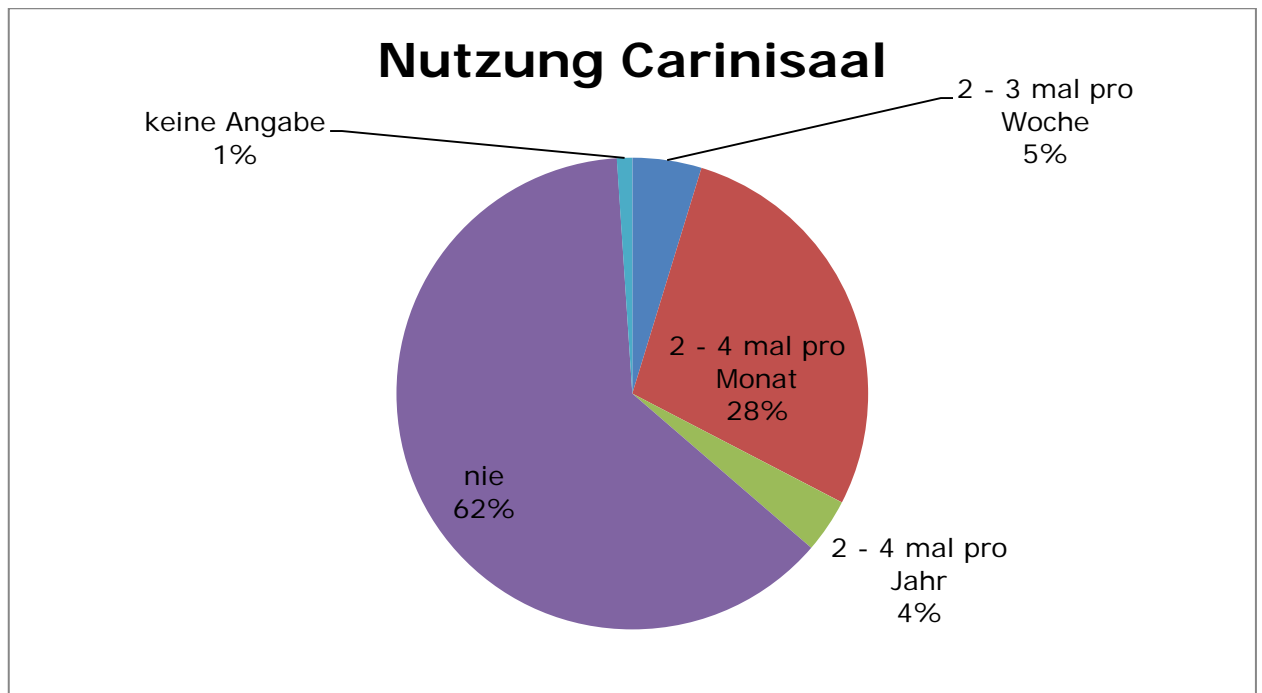


Abbildung 9: Nutzung Carinisaal

Der Carinisaal wird von einem Großteil der Jugendlichen, nämlich über 60%, gar nicht besucht. Diejenigen, welche an diesem Aufenthaltsort öfters verweilen, sind die Musikschüler und die Konzertgänger, welche die Veranstaltungen besuchen. Außer Konzerten und Musikunterricht hat der Carinisaal jedoch für Jugendliche kaum etwas Interessantes an sich.

Es geht aus den Verbesserungsvorschlägen hervor, dass diese Konzerte recht selten stattfinden, weshalb sie öfters stattfinden sollten. Außerdem sollte laut den Jugendlichen eine Renovierung durchgeführt werden.

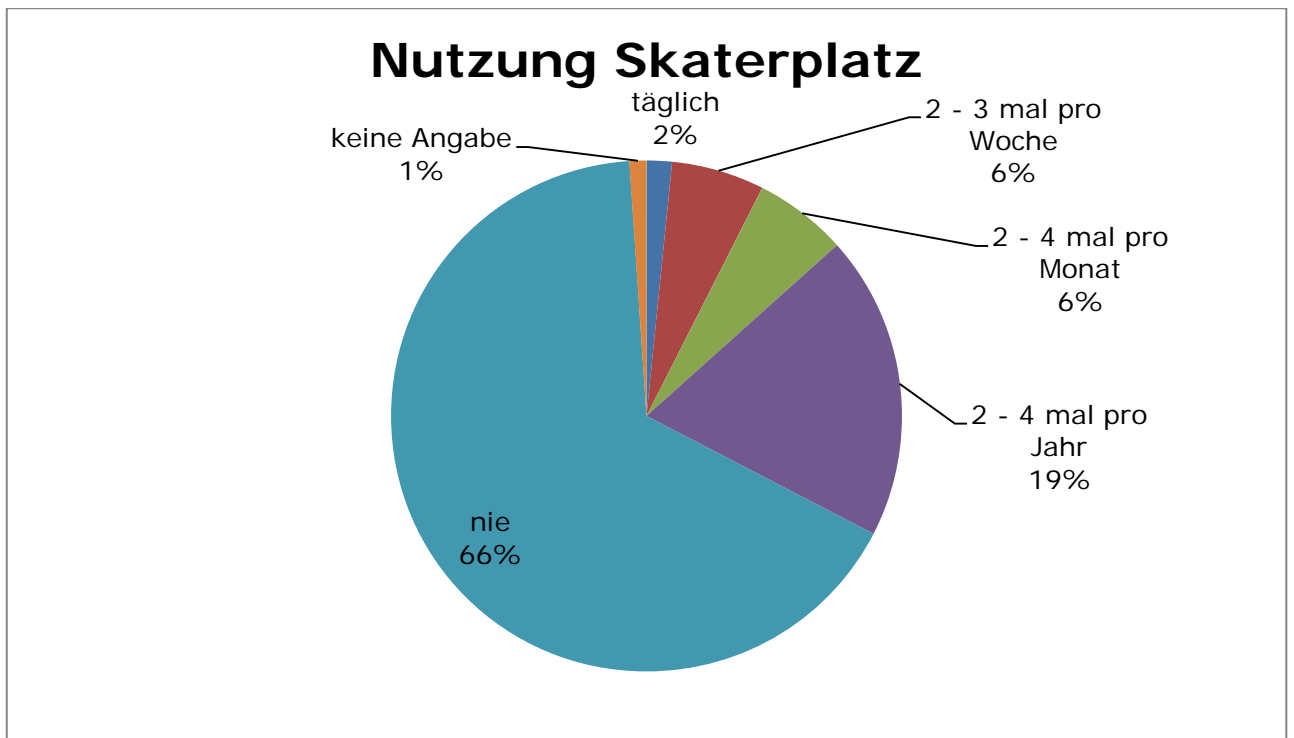


Abbildung 10: Nutzung Skaterplatz

Der Skaterplatz ist einer der Orte, welche von den Jugendlichen wenig genutzt wird. Über 65% der Probanden haben angegeben, diesen Aufenthaltsort nie zu besuchen. Dieses Ergebnis ist nicht verwunderlich, denn viele der Jugendlichen können mit dem Platz - da sie nicht skaten oder eine andere Sportart betreiben, für welche der Skaterplatz verwendet werden kann – nichts anfangen. Manchmal wird er jedoch noch von Jugendlichen als Treffpunkt verwendet.

Der Skaterplatz in Lustenau ist im Gegensatz zu dem in Hard sehr klein, weshalb sich viele der Jugendlichen, welche den Skaterplatz benutzen, für eine Vergrößerung in den Verbesserungsvorschlägen aussprechen. Zusätzlich wird von den Jugendlichen eine größere Variation an Geräten gewünscht.

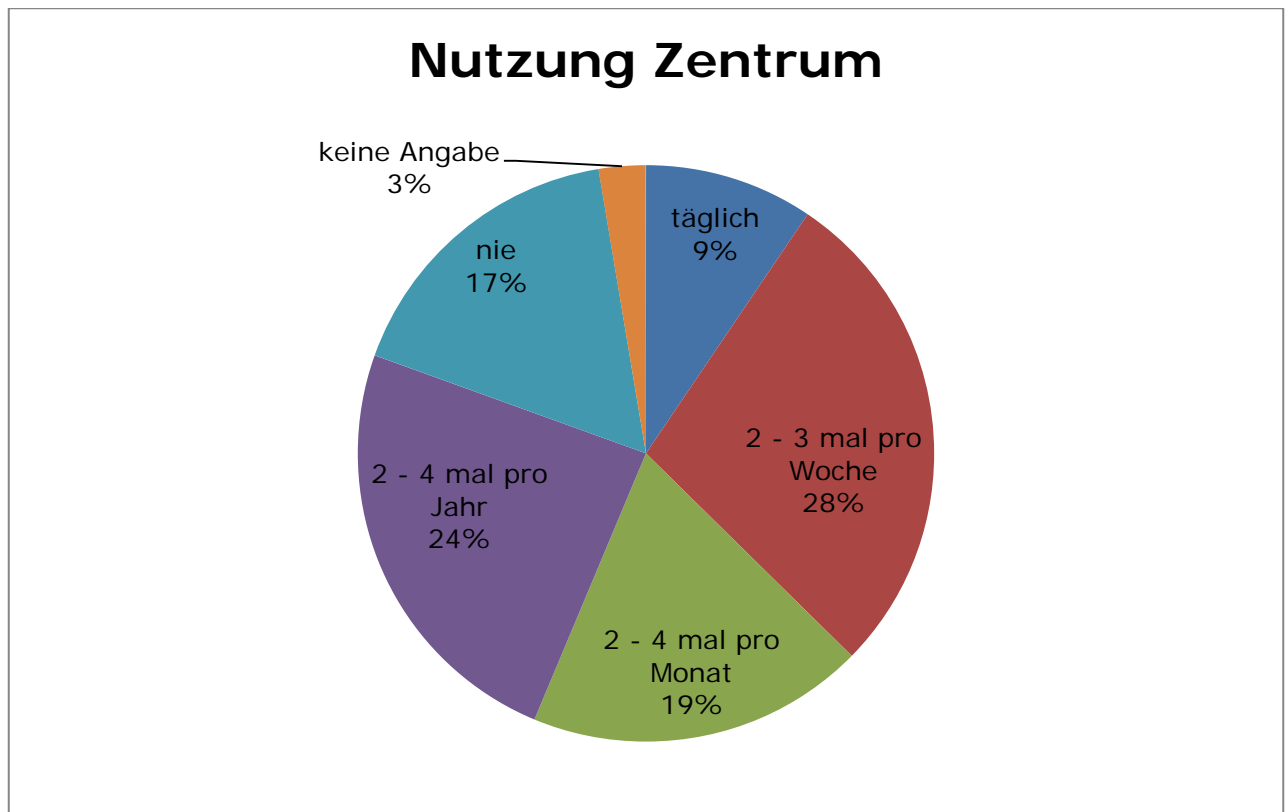


Abbildung 11: Nutzung Zentrum

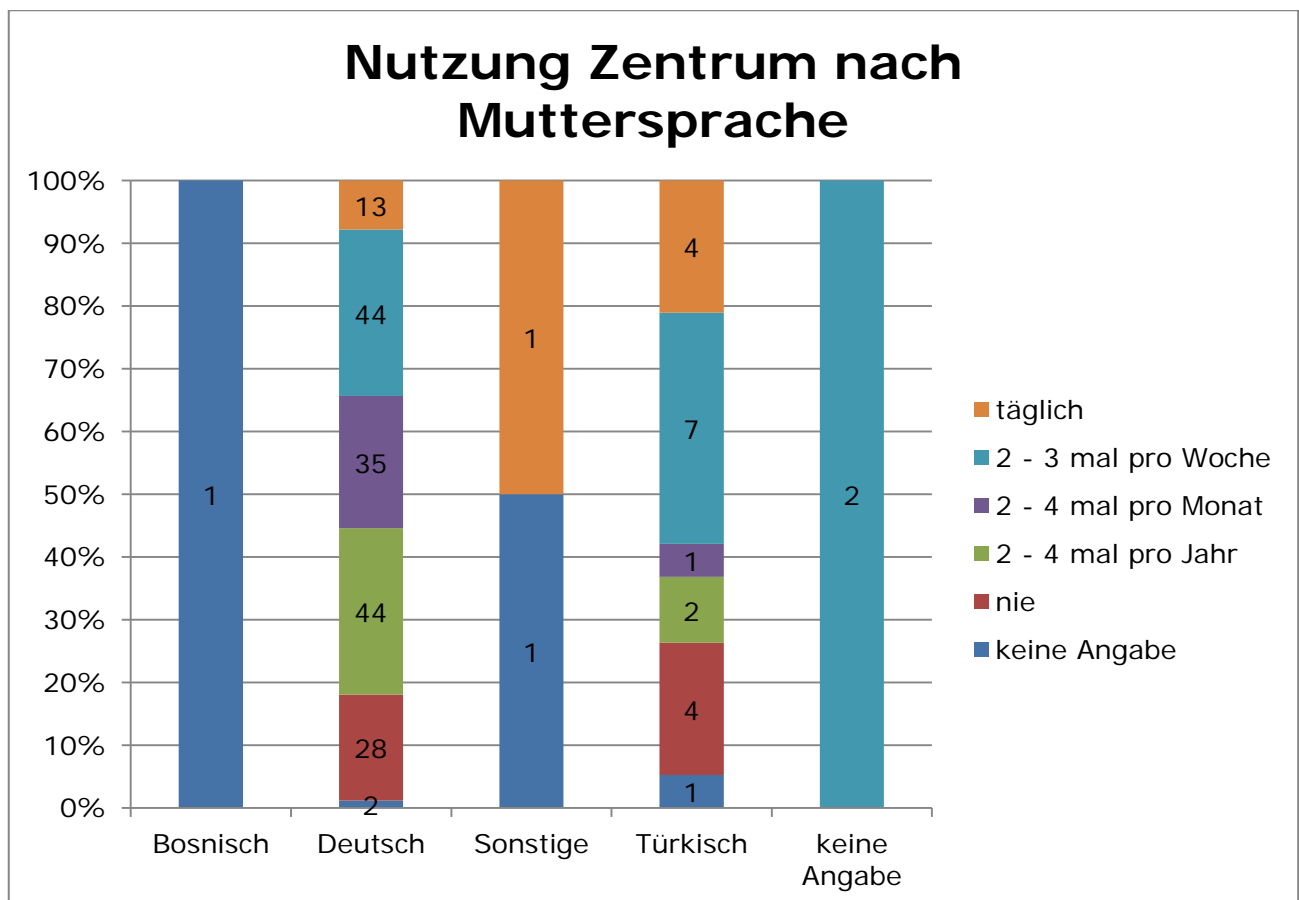


Abbildung 12: Nutzung Zentrum nach Muttersprache

Jugend(t)räume

Das Zentrum von Lustenau wird von den Jugendlichen recht häufig besucht. Etwas unter 30% geben an, sich mehrmals in der Woche dort aufzuhalten. Der Anteil an Jugendlichen, welche sich nie im Zentrum aufhalten, ist hier mit 17% relativ gering ausgefallen.

Es gäbe, trotz der guten Bewertung seitens der Jugendlichen einige Dinge, welche die Attraktivität des Zentrums steigern könnten. Die Jugendlichen sprechen sich für mehr Wirtschaften im Zentrum aus. Hier könnte der Wunsch nach einem Jugendcafé Platz finden. Eine Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten wurde auch genannt. Zudem würde sich, laut den Probanden, ein schöner Brunnen bezahlt machen.

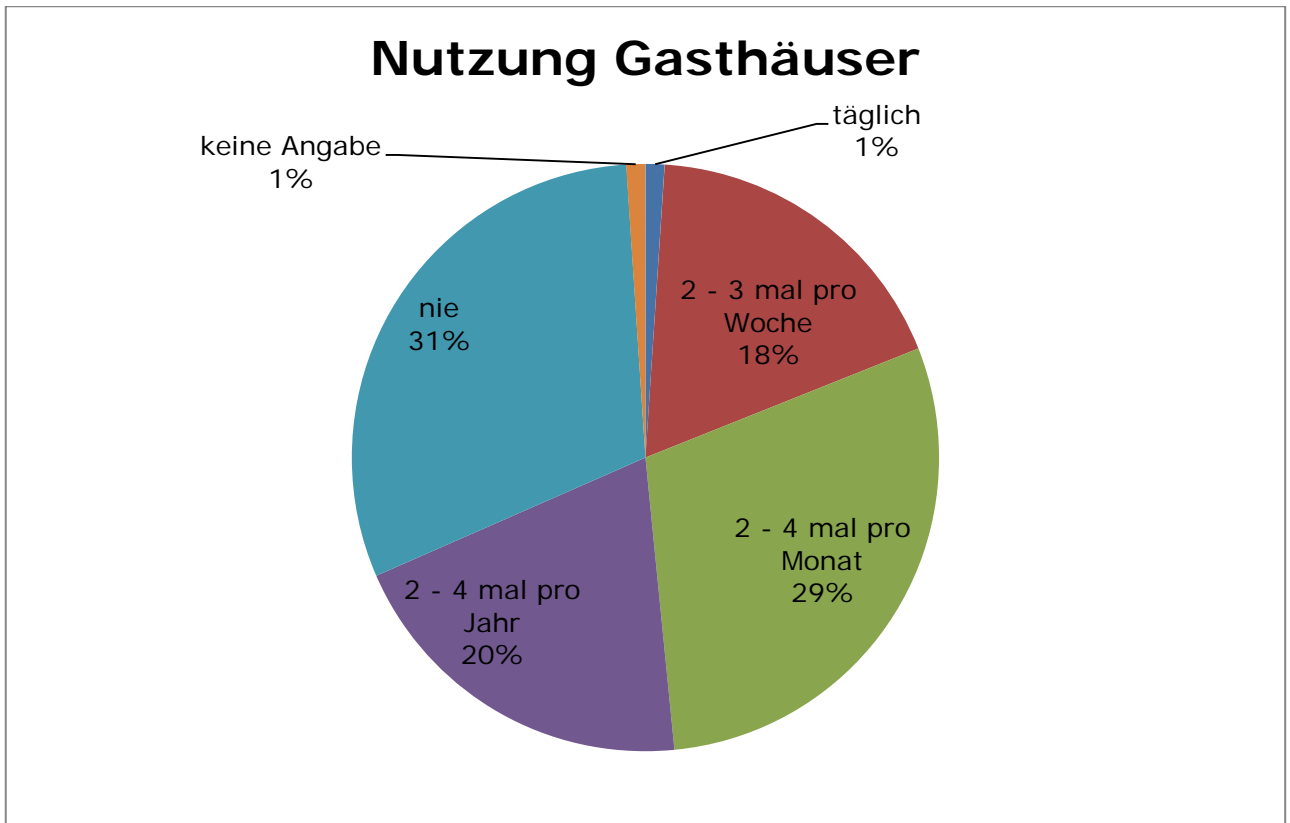


Abbildung 13: Nutzung Gasthäuser

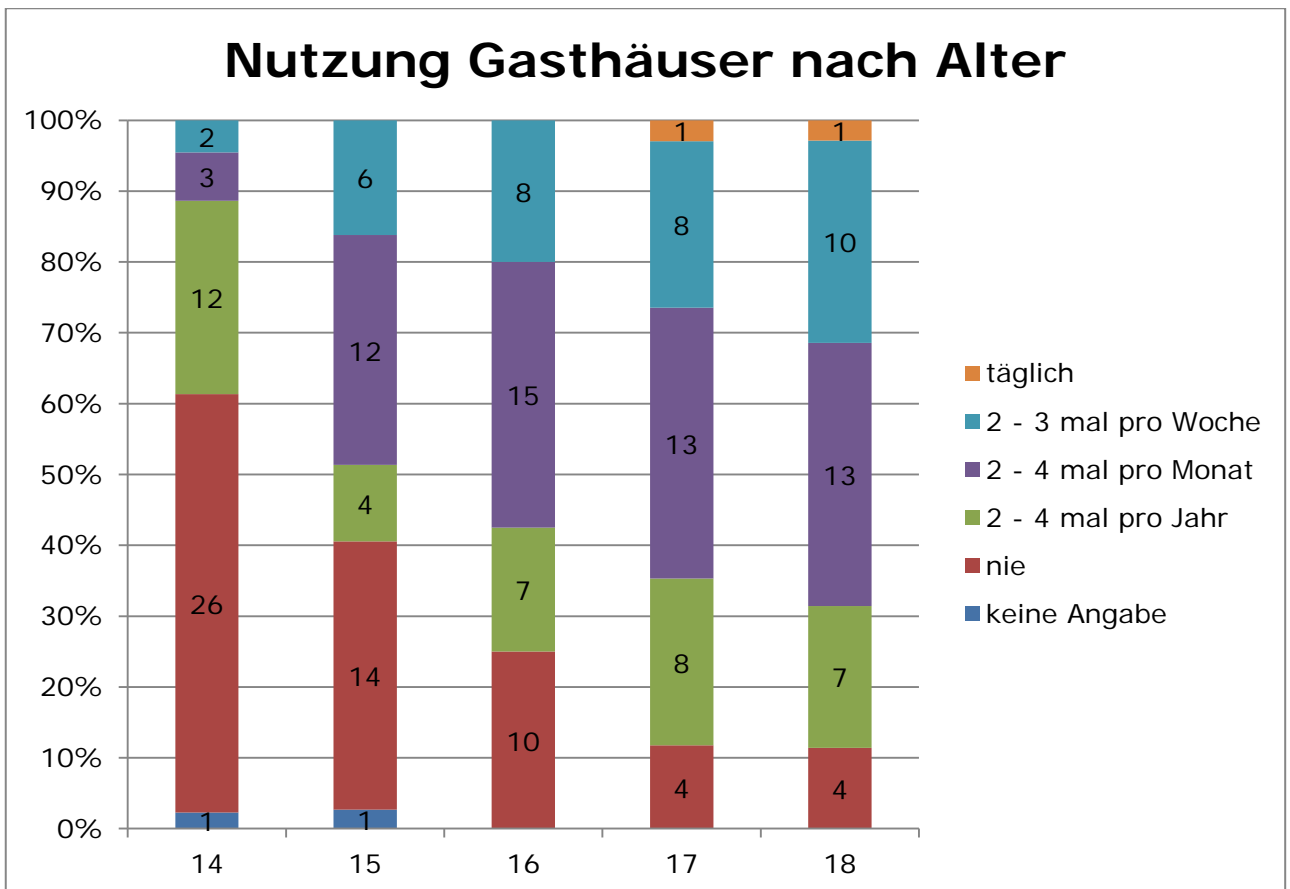


Abbildung 14: Nutzung Gasthäuser nach Alter

Aus den Diagrammen ist leicht ersichtlich, dass Gasthäuser mit zunehmendem Alter wesentlich häufiger besucht werden. 60% der 14-Jährigen Jugendlichen geben an, dass sie nie in eines dieser Gasthäuser gehen. Das liegt daran, dass es für diese Gruppe so gut wie keine Angebote gibt, denn meist sind diese Aufenthaltsorte mit einer Altersbeschränkung versehen, auch wenn sich nicht alle daran halten. Dies ist ein Punkt, welcher oft in den Verbesserungsvorschlägen aufgeführt wurde. Es sollte Bars/Lokale für diese junge Gruppe der Jugendlichen geben, in welchen sie sich aufhalten können. Bis zum Alter von 18 Jahren steigt die Zahl der Jugendlichen, die Gasthäuser regelmäßig besuchen, auf ca. 70 % an. Was aus den Verbesserungsvorschlägen hervorgeht ist, dass von den Jugendlichen hauptsächlich Nobody, Villa und das Harlekin Pub als Gasthäuser definiert werden. Es gibt klare Unterschiede, welche Lokale von welchen Jugendlichen besucht werden, was im Großen und Ganzen an den Altersbeschränkungen liegt.

Das Eintrittsalter im Nobody liegt eigentlich bei 16 Jahren. Und genau das ist ein großer Streitpunkt, der auch sehr oft in den Verbesserungsvorschlägen auftaucht ist. Es ist so, dass die Alterskontrollen kaum bis gar nicht durchgeführt werden und sich dadurch auch immer mehr unter 16-Jährige Zutritt verschaffen. Diese stören dann oftmals die älteren Jugendlichen. Was zusätzlich noch am Nobody bemängelt wird, ist die schlecht funktionierende Lüftungsanlage.

Im Pub sieht die Lage anders aus, weil dort die Kontrollen strenger durchgeführt werden und auch die Altersbeschränkung bei 18 Jahren liegt. Trotzdem wird auch hier die schlechte Lüftung bemängelt.

Insgesamt sind in allen Bars die Nichtraucher klar im Nachteil, weshalb sehr oft ein Nichtraucherbereich seitens der Jugendlichen verlangt wird.

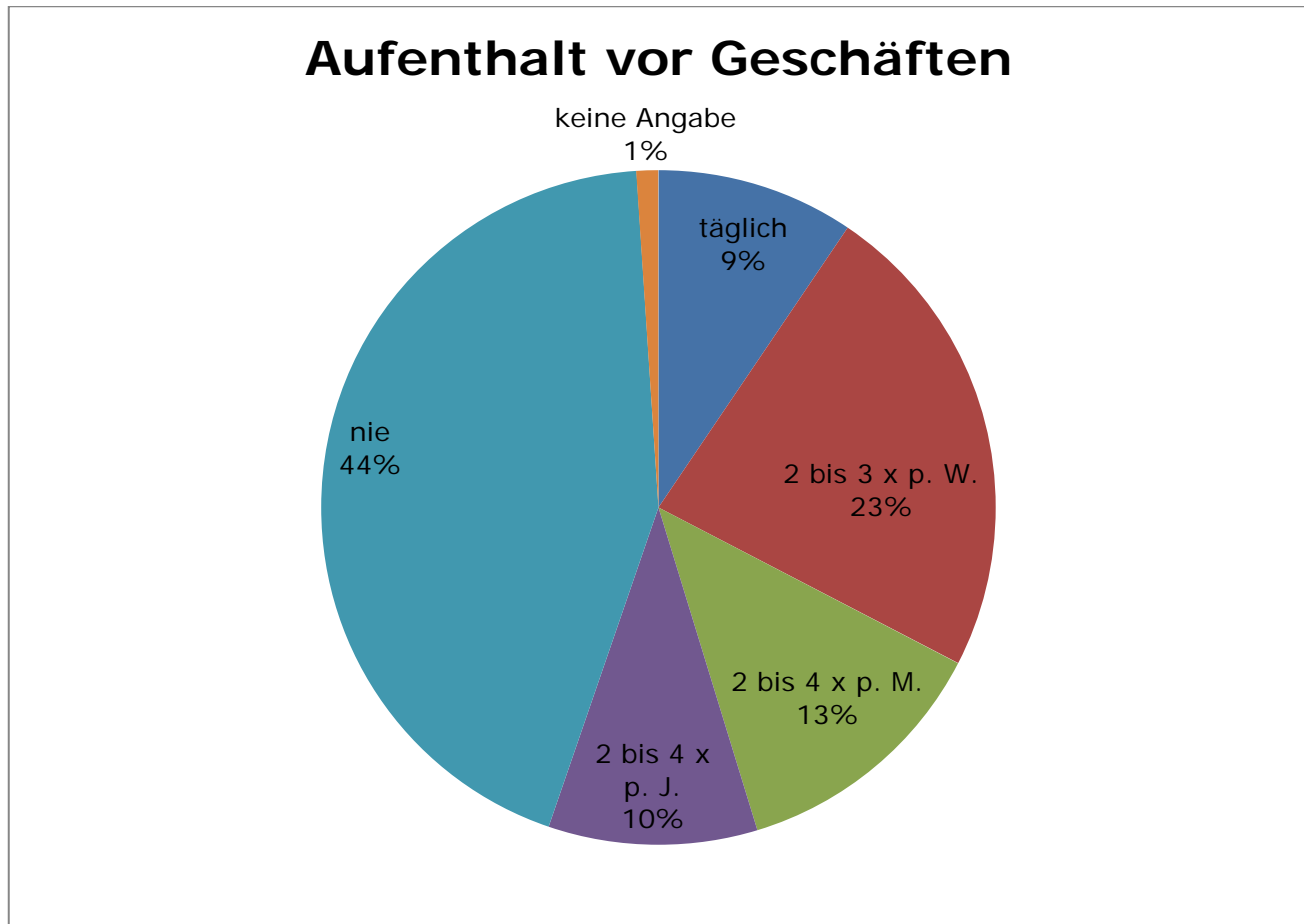


Abbildung 15: Aufenthalt vor Geschäften

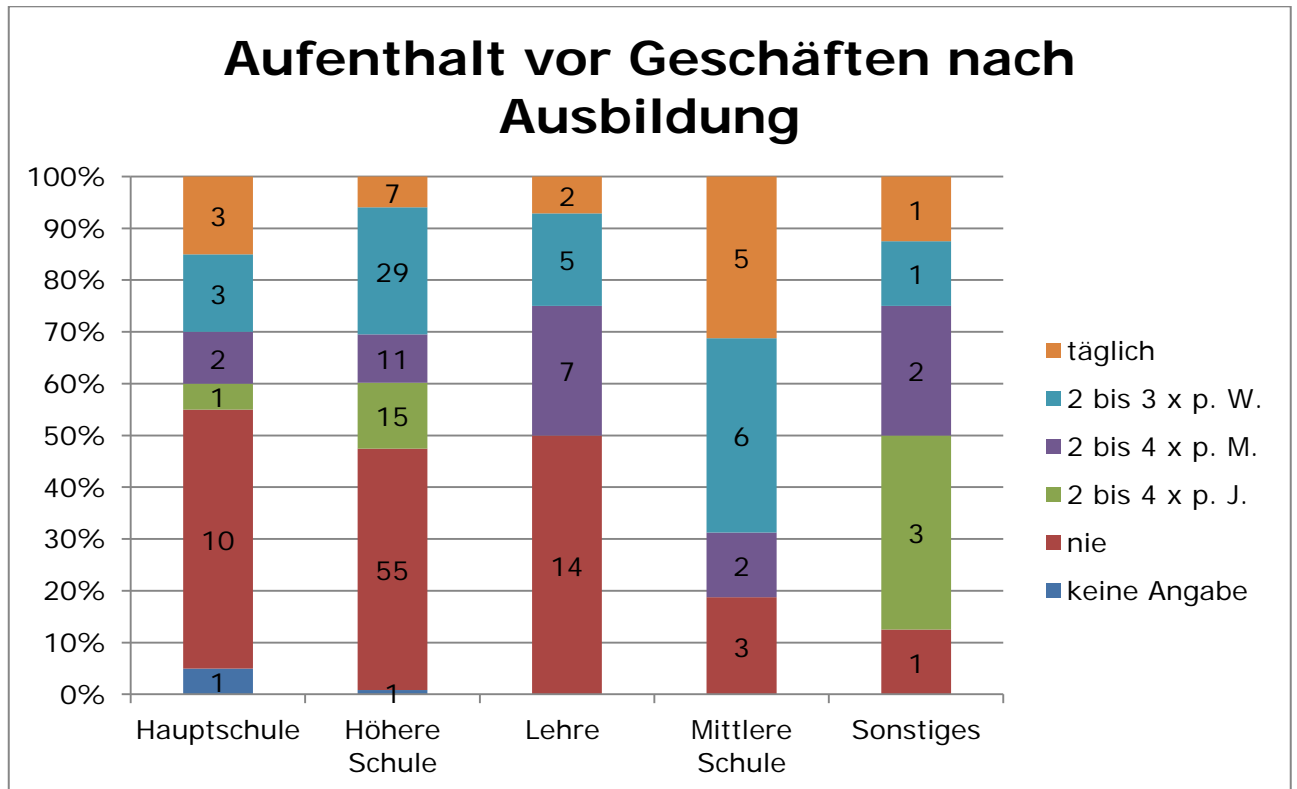


Abbildung 16: Aufenthalt vor Geschäften nach Ausbildung

Jugend(t)räume

Die Geschäfte in Lustenau bieten den Jugendlichen an sich keinen Grund, Zeit dort zu verbringen. Der Anteil der Jugendlichen, welche sich nie vor den Geschäften aufhalten, ist mit 44% recht hoch. Es ist aber interessant, dass trotz des kaum vorhandenen Angebots für Jugendliche sich 9% täglich und 23% mehrmals pro Woche dort aufhalten.

Auch sind Jugendliche mit allen Ausbildungen vertreten. Diejenigen, welche eine mittlere Schule besuchen, sind verhältnismäßig am meisten vertreten. Bei den anderen gibt es keine sehr großen Unterschiede.

Der einzige Verbesserungsvorschlag ist, dass vor den Geschäften Sitzbänke aufgestellt werden sollten.

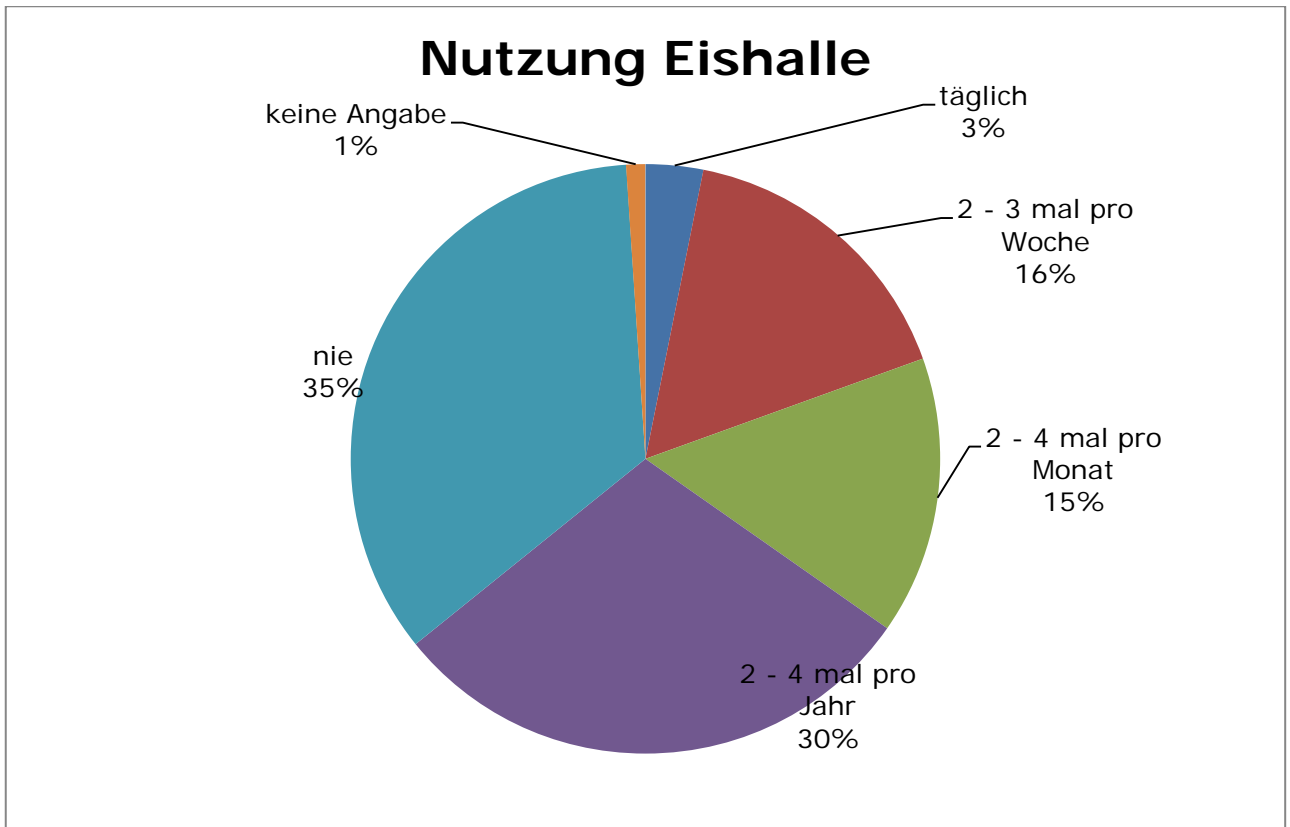


Abbildung 17: Nutzung Eishalle

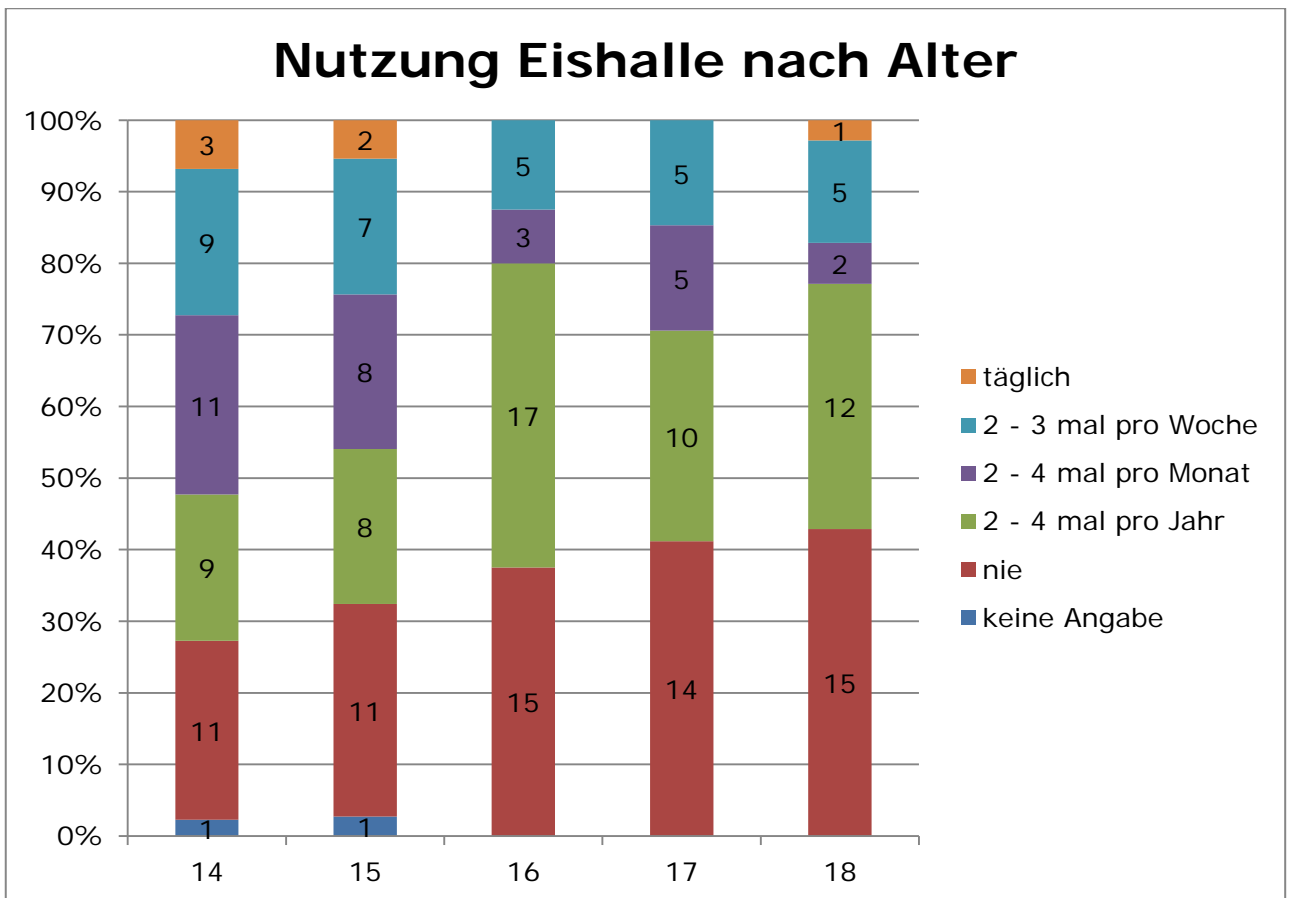


Abbildung 18: Nutzung Eishalle nach Alter

Jugend(t)räume

Aus den Diagrammen geht hervor, dass knapp über ein Drittel (35%) der Jugendlichen das Angebot der Eishalle nicht nutzen. Des Weiteren haben etwas unter einem Drittel (30%) der Probanden angegeben, dass sie sich nur 2-4 Mal pro Jahr an diesem Aufenthaltsort aufhalten.

Vom Alter her benutzen alle Gruppen die Eishalle, jedoch kann man gut erkennen, dass die Besuchshäufigkeit mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Vierzehnjährigen sind die häufigsten Besucher der Eishalle. Die 17 und 18 Jährigen halten sich an diesem Aufenthaltsort am wenigsten auf. Was sich die Jugendlichen für die Eishalle wünschen, wäre eine Verlängerung der Öffnungszeiten für den Publikumslauf sowie eine Senkung der Eintrittspreise für Eishockeyspiele.

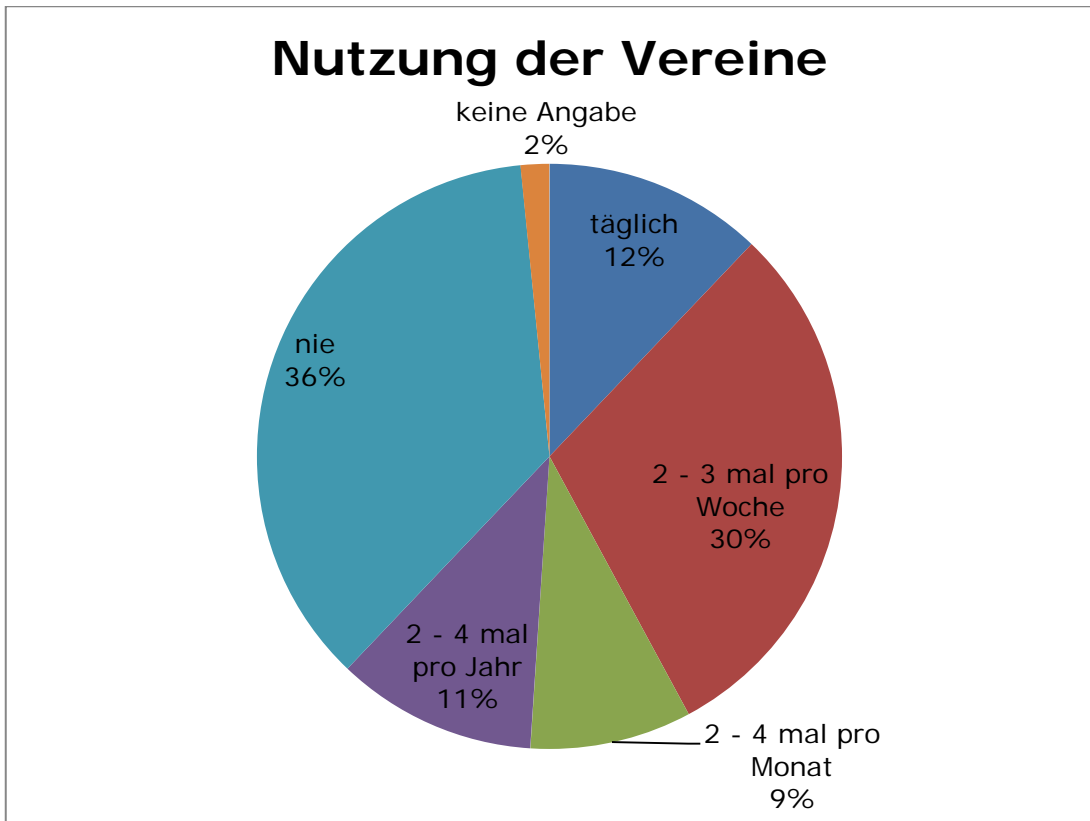


Abbildung 19: Nutzung Vereine

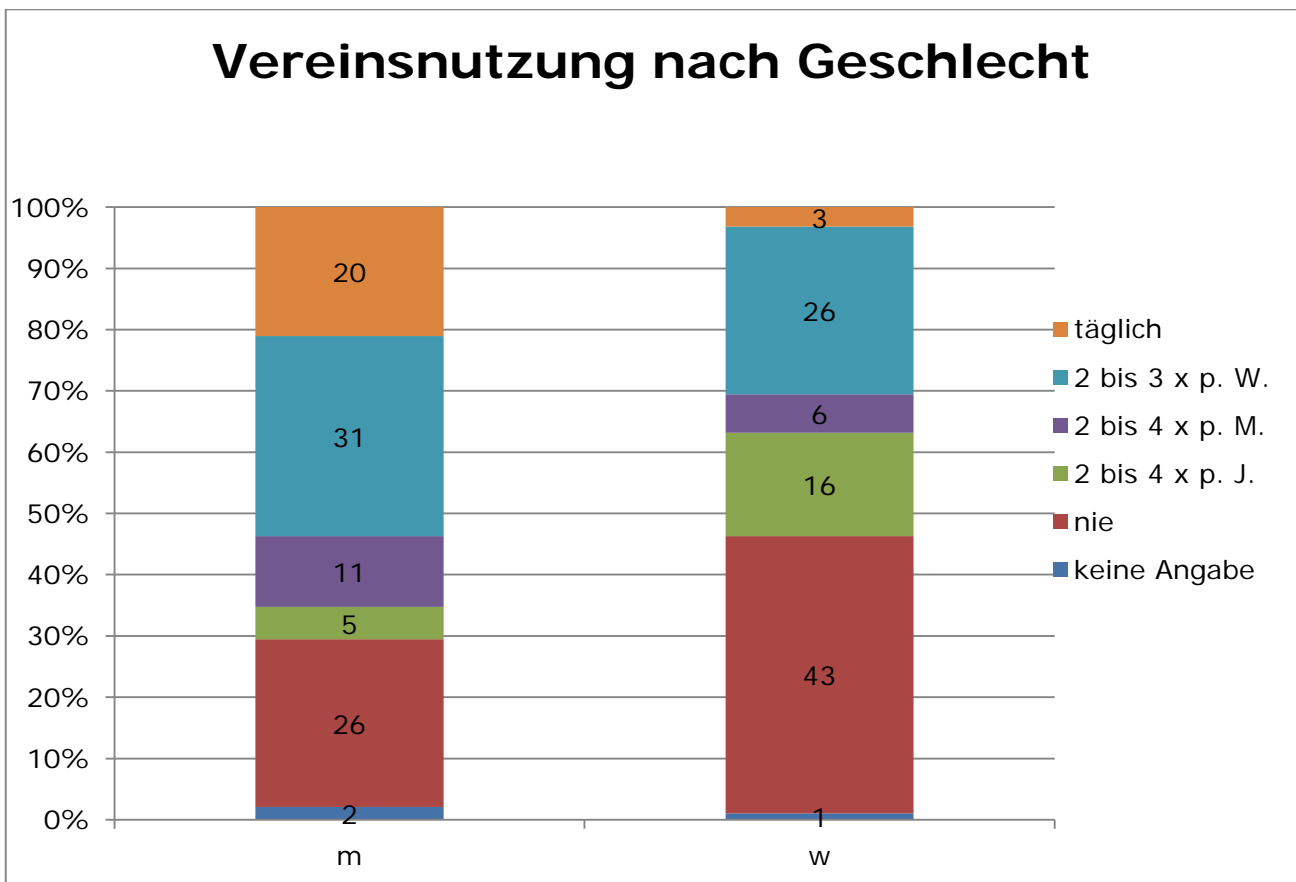


Abbildung 20: Nutzung Vereine nach Geschlecht

Jugend(t)räume

Aus den Diagrammen wird ersichtlich, dass ein gutes Drittel (36%) der Befragten das Vereinsangebot nicht nutzen. Davon sind knapp zwei Drittel weiblich und nur ein Drittel männlich.

Knapp ein Drittel (30%) der Befragten nutzen die Angebote der Vereine mehrmals wöchentlich. Dieses teilt sich auf in etwas mehr als die Hälfte männliche und den Rest weibliche Probanden. Jedoch nutzen etwas mehr als 20% der befragten männlichen Probanden die Angebote der Vereinslandschaft in Lustenau täglich, wohingegen dieser Wert bei den weiblichen Befragten knapp unter 5% liegt. Insgesamt ist also deutlich erkennbar, dass männliche Jugendliche deutlich mehr am Vereinsleben teilnehmen als weibliche Jugendliche.

Aus den Verbesserungsvorschlägen geht hervor, dass die Jugendlichen mit dem Angebot der Vereine durchaus zufrieden sind, jedoch einzelne Probanden der Meinung waren, man müsse das Angebot ausweiten (Volleyballverein, Basketballverein, Theaterverein).

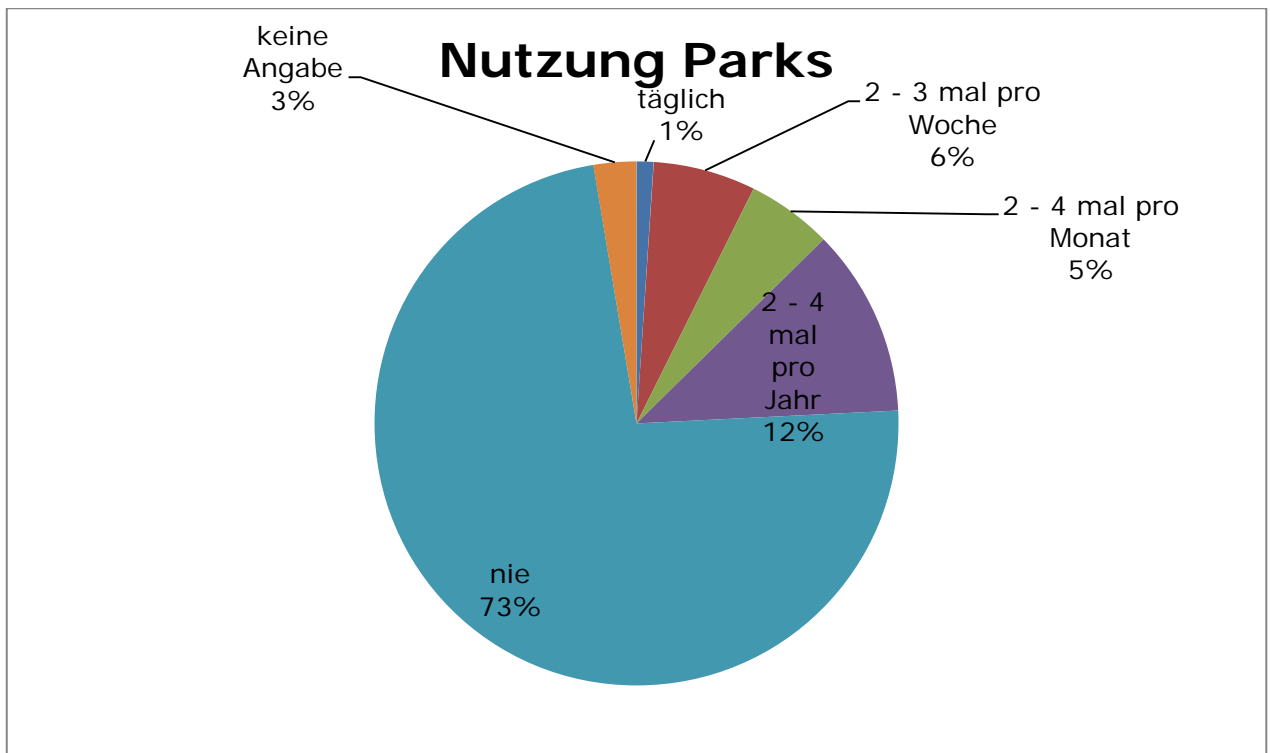


Abbildung 21: Nutzung Parks

Dass ein extrem hoher Teil der Probanden, über 70%, hier „nie“ angekreuzt haben, liegt wahrscheinlich daran, dass nicht wirklich ein Park in Lustenau existiert. Auch wenn einige Grünflächen vorhanden sind, lassen sich diese nur schwer als Park definieren. Zudem ist ein Park eher ein Ort, an dem man sich trifft und nicht zwingend länger Zeit verbringt, um dort etwaigen Tätigkeiten nachzugehen.

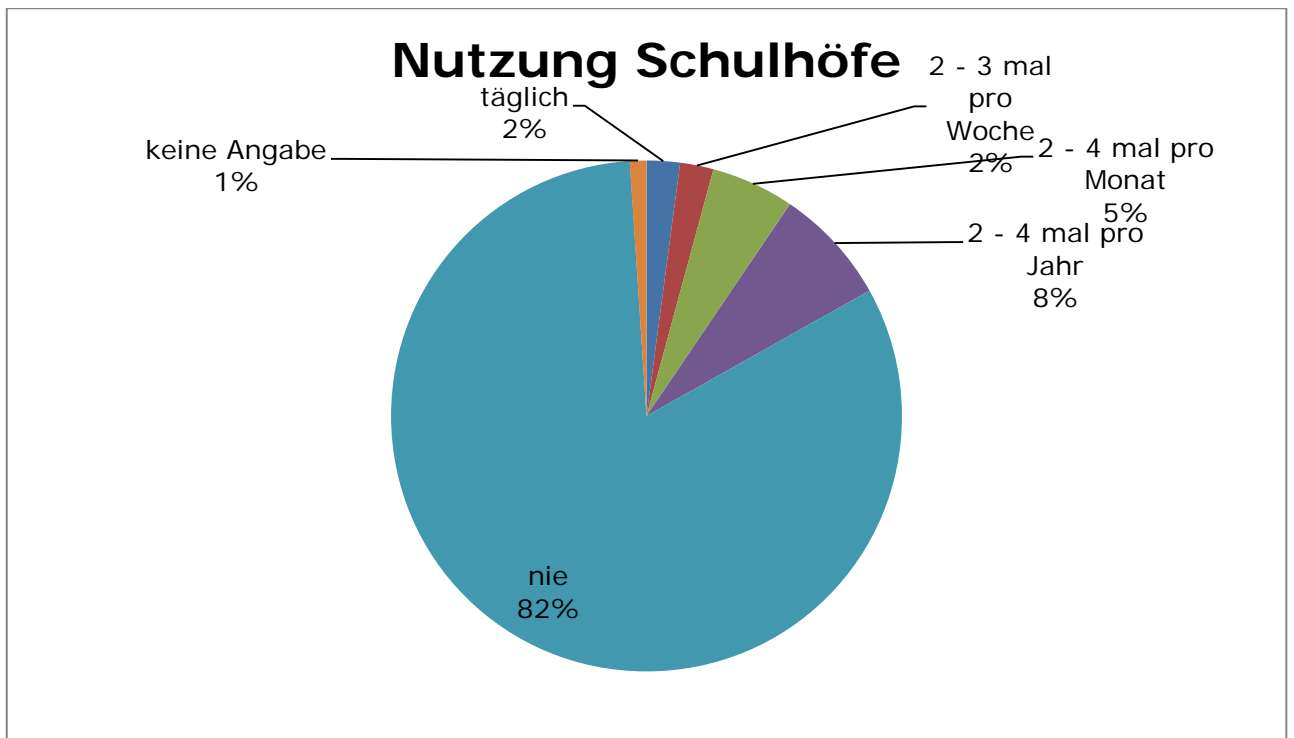


Abbildung 22: Nutzung Schulhöfe

Die Schulhöfe werden in der Freizeit nur von einer kleinen Gruppe Jugendlicher genutzt. Dies sieht man deutlich daran, dass über 80% der Befragten angeben, sich nie auf einem Schulhof aufzuhalten.

Generell sind Schulhöfe ein nicht sonderlich ansprechender Ort, um seine Freizeit dort zu verbringen, da es bei den meisten ein Aufenthaltsverbot außerhalb der Schulzeiten gilt, sie regelmäßig von Lehrern oder Schulseitigen kontrolliert werden und sie eigentlich für die Schüler der jeweiligen Schule vorgesehen sind. Die Probanden haben außerdem die Schulhöfe nicht als Freizeiteinrichtung wahrgenommen, da wir nicht einen einzigen Verbesserungsvorschlag erhalten haben und sie auch sonst nicht gut bewertet wurden.

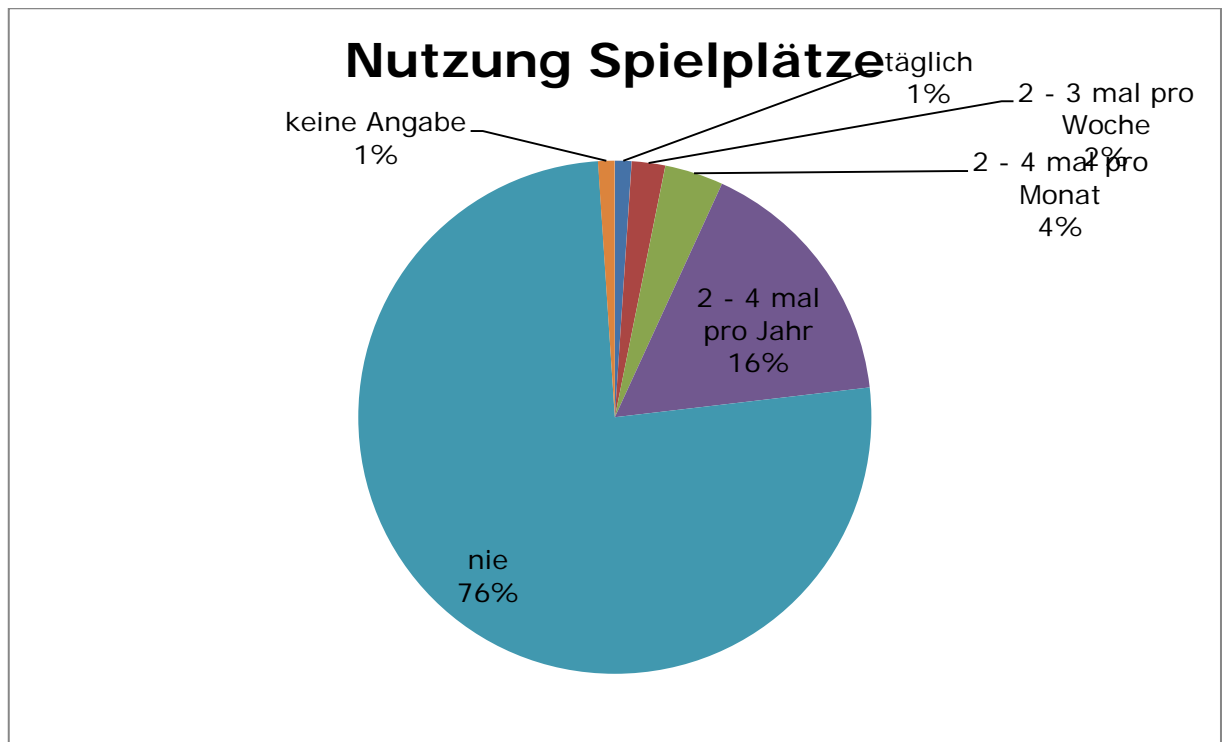


Abbildung 23: Nutzung Spielplätze

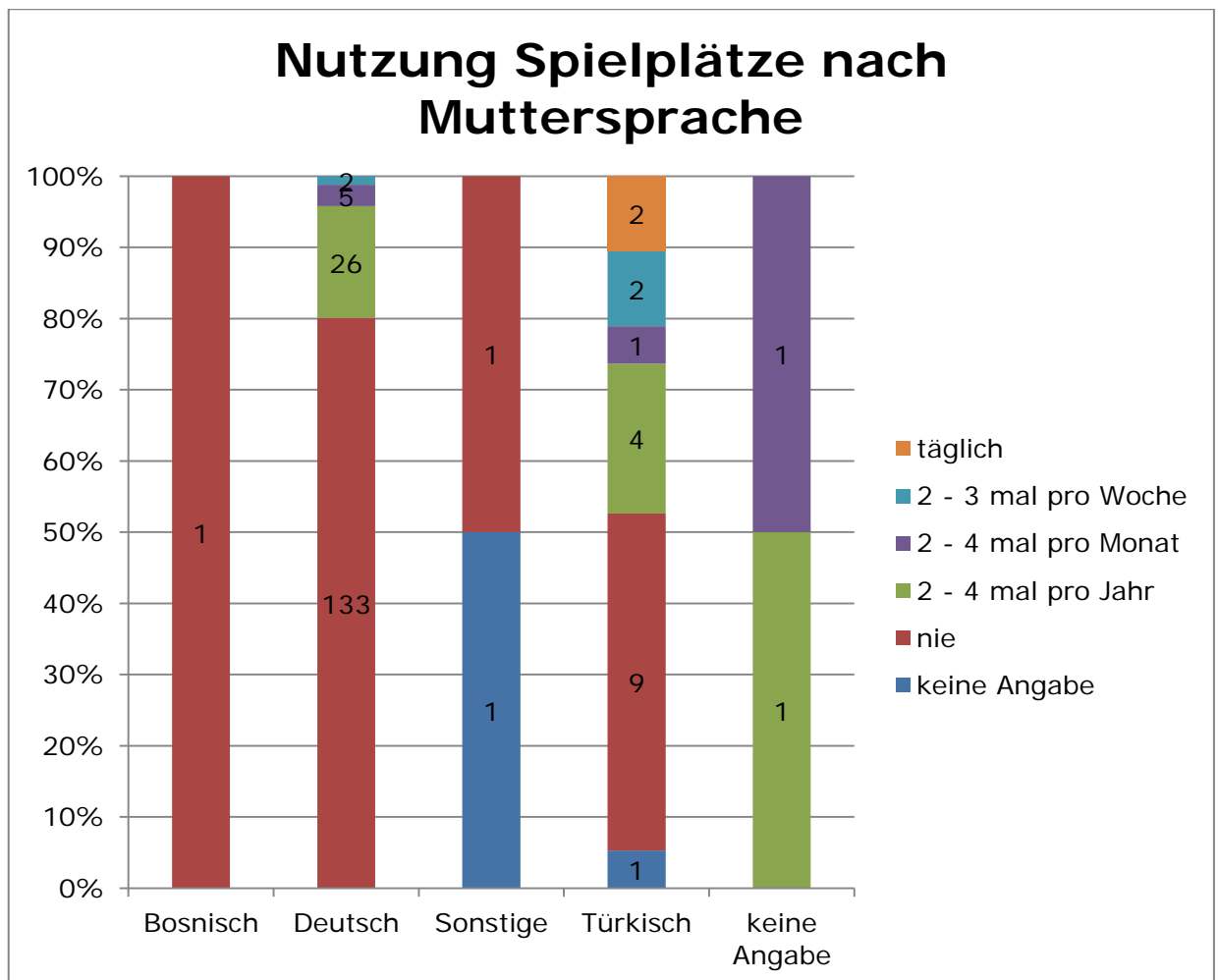


Abbildung 24: Nutzung Spielplätze nach Muttersprache

Jugend(t)räume

Gleich zu Beginn fällt auf, dass 76% der Probanden die Spielplätze nie nutzen. 16% geben an, diese 2-4 mal in Jahr zu nutzen, 4% nur 2-4 mal pro Monat, 2% 2-3 mal pro Woche und nur 1% sagt, sie nutzen die Spielplätze täglich. Das letzte Prozent gab uns keine Angaben zu dieser Frage.

Es sind vor allem Jugendliche mit Türkisch als Muttersprache, die die Spielplätze häufig nutzen. Jugendliche mit Deutsch als Muttersprache nutzen die Plätze wesentlich seltener. Anteilsmäßig haben ca. die Hälfte aller Probanden mit Türkisch als Muttersprache angegeben, sie würden die Spielplätze nutzen, aber nur ca. 1/5 der Jugendlichen mit Deutsch als Muttersprache angab, die Spielplätze zu nutzen.

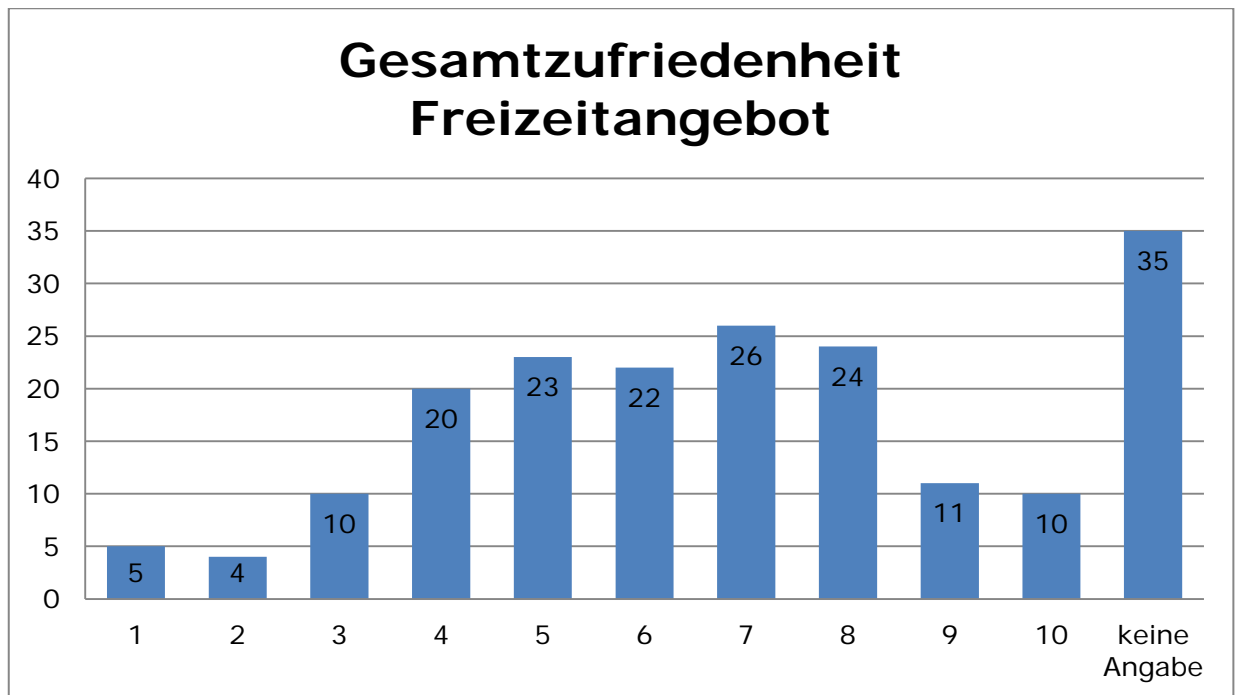


Abbildung 25: Gesamtzufriedenheit Freizeitangebot

Generell sind die meisten Jugendlichen relativ zufrieden mit dem Freizeitangebot in Lustenau. Das kann man daran erkennen, dass die höchsten Ausschläge der Balken im Bereich von vier bis acht liegen. Leider wurde von einem großen Teil (35 Befragten) überhaupt keine Angabe gemacht.

Die durchschnittliche Zufriedenheit der Jugendlichen liegt bei 6,08 von 10 Punkten. Der Median der Werte liegt bei 7.

Die Jugendlichen sind zwar mit vielen Dingen zufrieden, trotzdem sind die schlechten Aspekte nicht übersehbar. Die Attraktivität des Angebots für Jugendliche sollte in Lustenau gesteigert werden, denn viele Jugendliche bevorzugen das Freizeitangebot anderer Städte, wie Dornbirn oder Hohenems.

Was die Jugendlichen am meisten wollen, ist ein „McDonalds“.

Ebenso wichtig wäre eine Verbesserung der Busverbindungen, denn Wartezeiten von bis zu einer Stunde (vor allem am Wochenende) sind unerträglich. Weiters kommen die typischen Wünsche wie ein Einkaufszentrum mit Geschäften wie ein „New Yorker“ oder ein „H&M“.

Für viele Jugendliche sind auch die Ausgehmöglichkeiten am Abend in Lustenau ein Manko. Vor allem Bars und eine Disko sind gewünscht.

Von den sporttechnischen Aspekten her wären ein Hallenbad und Indoor-Volleyballplätze angebracht.

5.1.3. Auswertung der Multi-Item-Skalen

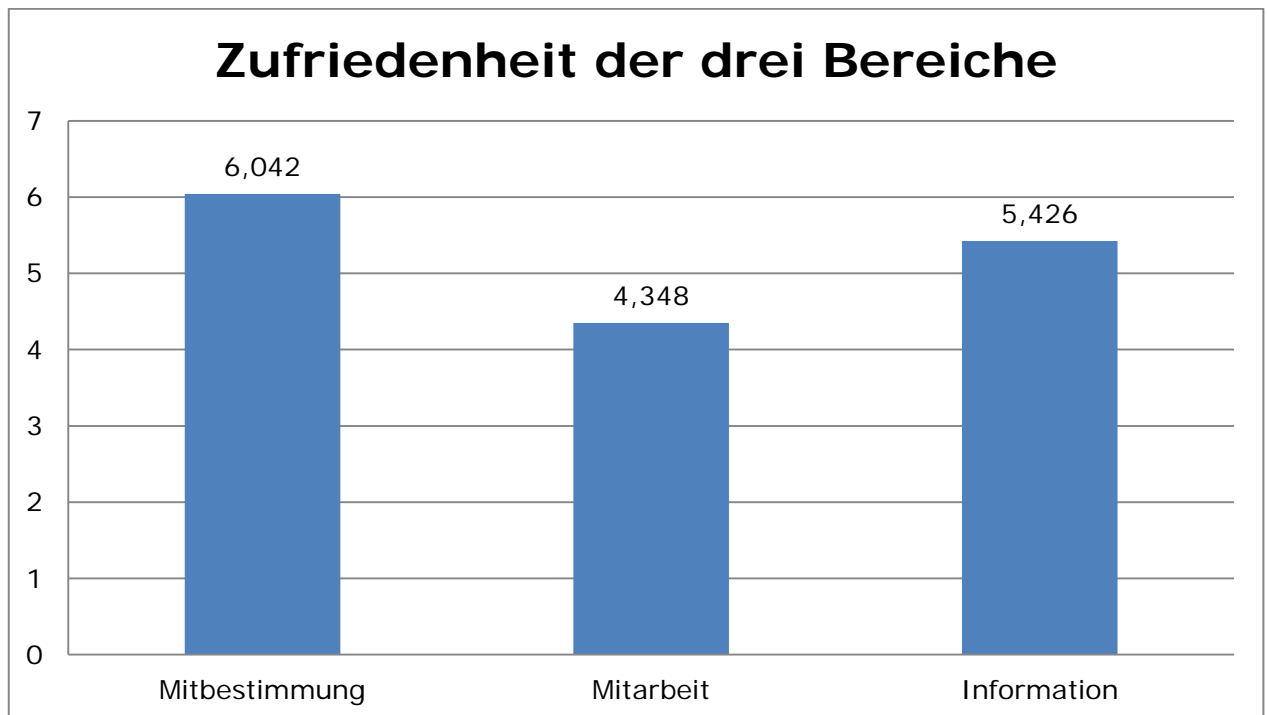


Abbildung 26: Zufriedenheit der drei Bereiche

Keiner der drei Gesamtbereiche hat eine bessere Wertung als 6 erreicht. Die Maximalwertung wäre 10.

Der Drang zur Mitbestimmung der Jugendlichen ist mit einem Wert von 6,024 am höchsten. Ein Teil der Jugendlichen möchte bei Entscheidungen mitbestimmen, welche sie betreffen, um ein möglichst gutes Ergebnis zu erzielen. Leider ist auch ein nicht gerade geringer Teil überhaupt nicht daran interessiert, seine Meinung zu äußern.

Beim Teil der Mitarbeit sieht man ziemlich deutlich, dass viele Jugendliche zwar tolle Angebote und tolle Freizeitaktivitäten in Lustenau wollen, jedoch nicht dazu bereit sind, etwas dafür zu tun. Dass dies der Fall ist, konnte man auch an der Anzahl der Fragebögen sehen, welche zurückgesendet wurden. Von ca. 1350 Stück sind nur 190 zurückgekommen.

Der Informationsdrang der Jugendlichen liegt bei 5,426. Zwar wollen sie über Vorhaben der Gemeinde informiert werden, jedoch haben sie die Befürchtung, dass dann zu viele unwichtige Informationen eintrudeln werden. Dies ging aus den Verbesserungsvorschlägen deutlich hervor.

5.2. Interviews:

5.2.1. Vorgangsweise:

Um die Ergebnisse der Fragebögen und deren Auswertungen zu untermauern bzw. zu widerlegen, wurde uns schon sehr bald klar, dass wir zusätzlich Interviews durchführen sollten.

In der Theorie zur qualitativen Sozialforschung fanden wir schnell eine passende Methode, das Leitfaden-unterstützte-Interview, welches durch den Interviewer gelenkt wird. Dabei wird dem Probanden eine Reihe von Leitfragen gestellt, die sie mit Bezug auf sich selbst beantworten sollen. Diese Fragen werden bewusst sehr offen gestellt und somit wird versucht den Probanden in einen konstanten Redefluss zu lotsen, damit die eigentlich gefragten Daten, welche in direkter Verbindung mit der Leitfrage stehen, ebenfalls beantwortet werden. Sollte der Redefluss schwächer werden bzw. ganz abbrechen, so muss der Interviewer mit sogenannten Aufrechterhaltungsfragen versuchen, den Probanden wieder in einem konstanten Redefluss zu bringen. Sollte ein Thema gar nicht vom Probanden angeschnitten worden sein, so kann der Interviewer notfalls auch direkt nachfragen.

Relativ schnell war klar, dass es vier Hauptfragebereiche geben wird:

- Lustenau Allgemein
- Zentrum Lustenau
- Jugendplatz bei der neuen Sportanlage
- Engagement

Als Probanden wurden Jugendliche aus Lustenau im Alter von 14-18 Jahren ausgewählt. Insgesamt gab es 15 Probanden, von denen ein Drittel Jugendliche aus unserem Bekanntenkreis waren, das zweite Drittel waren Schüler der Mittelschule Hasenfeld und das letzte Drittel Besucher des offenen Betriebes des Culture Factor Y. Die Probanden wurden alle in der Woche vor Weihnachten interviewt und jedes Interview dauerte zwischen acht und zwölf Minuten. Die Interviews wurden mittels Computer aufgenommen, um später transkribiert und ausgewertet zu werden.

Hier nun das Dokument, welches der Interviewer als Unterstützung verwendet hat:

5.2.2. Leitfadeninterview durch den Interviewer gelenkt

Vorstellungstext

Guten Tag, mein Name ist Raphael Vetter. Ich möchte dir danken, dass du dir die Zeit für dieses Interview nimmst. Die ausgewerteten Daten werden für das Projekt „Jugend(T)Räume“ der BHAK Lustenau in Kooperation mit der Gemeinde Lustenau verwendet.

Ist es für dich in Ordnung, wenn wir das Interview auf Tonband aufnehmen und eine dritte Person sich Notizen zu deiner und meiner Mimik und Gestik macht? Alle Informationen und auch die Tonbänder werden ausschließlich für das Projekt verwendet und anonym behandelt.

Ich bitte dich, ehrlich zu sein und dir Zeit zu nehmen. Erzähl mir einfach, was dir zu den jeweiligen Fragen in den Sinn kommt, alles was du sagst, kann für uns nützlich sein. Falls du noch Fragen hast, kannst du diese jetzt oder nach dem Interview stellen.

Einleitungsfrage:

Kannst du mir zu Beginn ein bisschen über dich erzählen?
Wie lebt es sich als Jugendlerner in Lustenau?

1. Freiräume in Lustenau:

Leitfrage 1: Erzähl mir bitte, was du in deiner Freizeit machst und wo?

Aufrechterhaltungsfragen:

Hast du sonst noch irgendwelche Hobbies oder ähnliches?
Was bringst du noch mit „Freiräume in Lustenau“ in Verbindung?

Leitfrage 2: Wie findest du das Freizeitangebot in Lustenau?

Aufrechterhaltungsfragen:

Was findest du sonst noch gut/verbesserungswürdig?
Gibt es Freizeiteinrichtungen, die deiner Meinung nach fehlen bzw. unzureichend sind?

Abschluss Freiräume:

Wie würdest du das Freizeitangebot in Lustenau auf einer Skala von 1-10 bewerten?

Konkret Nachfragen:

- Welche Freiräume kennen/nutzen?
- Benutzung gerne oder weil keine Alternative?
- Verbesserungsvorschläge?
- Was für Freiräume sollte es geben?

2. Zentrum & Rathaus:

Leitfrage: Wie findest du als Jugendliche/r das Zentrum von Lustenau?

Aufrechterhaltungsfragen:

Verbringst du Teile deiner Freizeit im Zentrum? Warum/warum nicht?
Wie findest du die Sicherheitslage im Zentrum?
Warst du schon mal im Rathaus? Warum/Warum nicht?
Gibt es einen Ort im Zentrum, wo du dich gerne aufhältst?

Konkret nachfragen:

- Zentrum ansprechend?
- Freizeit im Zentrum verbringen?
- Gibt es/Braucht es Platz im Zentrum für Jugendliche?
- Abgeschlossen oder im Geschehen?
- Kontrolle von außen? Ja/Nein?
- Rathaus gehen gerne/überhaupt? Warum?

3. Jugendplatz im neuen Sportzentrum:

Es soll im neuen Sportzentrum, welches neben der Eishalle gebaut wird, ein Jugendplatz entstehen.

Leitfrage 1: Was sollte der Platz beinhalten, um Jugendliche anzusprechen?

Aufrechterhaltungsfragen:

Was bräuchte der Platz, um viele verschiedene Alters- und Interessensgruppen zufriedenzustellen?

Wie könnte man den Platz deiner Meinung nach gestalten, dass auch Kinder und ältere Menschen sich wohl fühlen und die Jugendlichen sich nicht gestört fühlen?

Sollte der Platz betreut werden? Durch wen?

4. Engagement

Leitfrage: Würdest du dich in Lustenau engagieren, also zum Beispiel Projekte für und mit Jugendlichen machen?

Aufrechterhaltungsfragen:

Was für Anreize bräuchte es, damit du mitarbeiten und mitgestalten würdest?

5. Demographische Informationen:

Diese wurden mittels eines kleinen Zettels nach dem Interview abgefragt.

Nun benötigen wir noch einige Fragen zu deiner Person.

Alter: _____

Geschlecht: _____ weiblich männlich

Ausbildung/Beruf: Hauptschule Lehre Hilfsarbeiter
 Arbeitslos Höhere Schule (HAK, HTL, Gymnasium.)
 Mittlere Schule (HAS, Fachschule) Sontiges

Muttersprache: _____

Wohnsituation: Hier kannst du mehrere Punkte ankreuzen!

Einfamilienhaus Mehrfamilienhaus (Block)
 Balkon oder Terrasse vorhande Garten eigenes Zimmer

6. Information für den Interviewer

Der Interviewer wird dieses Dokument als Hilfestellung für das Interview verwenden und es läuft nach folgendem Schema ab:

Zuerst wird die Leitfrage gestellt, der Interviewte soll möglichst frei und flüssig erzählen, sollte dies jedoch nicht der Fall sein, muss der Interviewer mit den Aufrechterhaltungsfragen nachhaken. Die konkreten Fragen sind die für uns relevanten Daten. Sollten diese nicht vom Interviewten unbewusst beantwortet werden, muss der Interviewer konkret nachfragen, sollte jedoch auf dem Dokument anmerken, dass diese Frage konkret gestellt wurde.

Das Interview wird auf Tonband aufgenommen, um später ausgewertet zu werden. Der Interviewer stellt nur die Fragen und macht nach eigenem Ermessen Notizen zu eventuellen untypischen Reaktionen oder Gesten des Interviewten.

Der Interviewer sollte wirklich versuchen, den Gesprächsfluss des Probanden aufrecht zu erhalten (mit Hilfe von Antworten wie: „Ja“ „Aha“ „Erzählen Sie mir mehr darüber“ und etc. Jedoch sollte der Interviewer kleine Fragen stellen die den Probanden persönlich angreifen oder beleidigen. Außerdem sollte der Interviewer kleine Schlüsse aus Aussagen des Interviewten ziehen und vor allem diese nicht aussprechen (z.b. „Das muss sicher schwer für Sie gewesen sein, wenn man Ihre damalige finanzielle Lage berücksichtigt.“)

5.2.3 Auswertungen:

Lustenau Allgemein:

1. Wie lebt es sich als Jugendlicher in Lustenau?

10x positiv	5x negativ
ist super	Es gibt wenig Angebote für mich
ist schon gut	schlechte Busverbindungen
man kann viel machen	Es fehlt an Nachtleben
viel Angebot, super	

Diese Frage ermöglichte uns einen kleinen Einblick in die momentane Einstellung der Jugendlichen zu Lustenau und seinem Freizeitangebot. Allgemein kann man sagen, dass die Jugendlichen eher positiv zum Thema Lustenau und Freizeiteinrichtungen eingestellt sind

2. Was machst du in deiner Freizeit und wo?

Hier wurden einfach alle Antworten nach Häufigkeit geordnet und tabellarisch angegeben. Wenn kein Ort genannt ist, wird damit immer „in Lustenau“ gemeint.

9x Sport (Handball, Fußball)	4x Musik (Band, Carini Saal)	1x nach Dornbirn gehen
8x Culture Factor Y	3x Draußen sein	1x Vor dem Computer sitzen
7x Parkbad	3x Mit Tieren etwas machen	1x Tanzen in Dornbirn
6x am Wochenende mit Freunden weggehen (50% nach Dornbirn)	2x Skaten in Lustenau	1x Literatur (Schreiben & Lesen)
5x Alter Rhein	2x Messepark in Dornbirn	1x Kino
4x Pub	2x Eishalle	

Der Großteil der Probanden ist sehr sportbegeistert und nutzt auch die Anlagen in Lustenau sehr gerne. Die hohen Werte für das Culture Factor Y ergeben sich daraus, dass wir zu den normalen Öffnungszeiten dort Interviews gemacht haben. Lustenaus Sommerangebote wie das Parkbad und der Alte Rhein schneiden auch sehr gut ab.

Was das Lustenauer Freizeitangebot jedoch nicht bieten kann, sind Tanzschulen, ein Einkaufszentrum und ein ansprechendes Nachtleben.

3. Was bringst du mit dem Wortlaut „Freiräume in Lustenau“ in Verbindung?

5x Dazu fällt mir nichts ein

Sonstige Antworten:

- Ein Ort, an dem sich Jugendliche treffen
- Parkbad Lustenau
- Jugendräume wie das Culture Factor Y
- dass man bis 12 in der Nacht draußen sein darf
- Skater-Platz
- alles, was gratis ist
- dass man nicht weggeschickt wird
- sich mit Freunden treffen
- sich beschäftigen
- Alter Rhein

Die meisten Probanden wussten nicht so recht, was sie mit dieser Frage anfangen sollen. Möglicherweise war sie zu kompliziert gestellt bzw. sollte so umformuliert werden, dass auch jüngere Menschen etwas damit anfangen hätten können.

4. Wie findest du das Freizeitangebot in Lustenau?

Allgemein sind alle Probanden der Meinung, dass es viele Angebote gibt, jedoch wenig für sie selbst. Es gibt Einrichtungen, die den Probanden zufolge ausreichend vorhanden und ausgebaut seien, aber die meisten sind auch der Meinung, dass etwas fehlt und vereinzelt wurden auch Beispiele genannt:

Besonders gut	ausbaufähig	Fehlt vollkommen
Cuture Factor Y	Basketballplätze	Jugendcafé a lá Dornbirn
Sportangebote	Vereine zu konservativ	McDonalds
Eishalle	Zentrum	Einkaufszentrum
Parkbad	Einkaufsmöglichkeiten	Kultur-/Literaturcafé
Alter Rhein	Altersbeschränkungen lockern	Kunstrasenplatz
Full House	Busverbindungen	Bar/Café für U16
Fitnessseinrichtungen		
Carini Saal		

5. Allgemeine Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot:

Wir fragten die Probanden ganz einfach, wie sie das Freizeitangebot in Lustenau auf einer Skala von 1-10 bewerten würden, wenn 1 ganz schlecht und 10 super ist.

Der Durchschnitt der Angaben war 7,4. Alle Wertungen waren zwischen 10 und 3 und Wertungen unter 5 waren sehr selten. Man kann also sagen, dass die Probanden unter dem Strich relativ zufrieden sind mit dem Freizeitangebot in Lustenau.

Zentrum Lustenau:

Mehr oder weniger alle Probanden waren sich einig, dass das Zentrum in Lustenau das Gebiet vom Kirchplatz bis zum Rheincenter darstellt. Bei der Zentrumsfrage gingen die Meinungen dann jedoch klar in zwei verschiedene Richtungen. Außer einem schnellen „ja, ist schon ok so“ und einem „so etwas sollte man nicht Zentrum nennen“ gab es nicht viel Diversität. Auffallend ist, dass viele der Probanden, die angaben, sie würden mäßig bis viel Zeit im Zentrum verbringen, eher aus sozial bzw. finanziell benachteiligten Verhältnissen kommen. Die meisten Probanden aus sozial bzw. finanziell besser ausgestatteten Verhältnissen hingegen nutzen das Zentrum eher wenig.

Auch bei der Fragestellung „Gibt es einen Ort im Zentrum, wo du gerne bist?“ gab es quasi nur zwei Antwortvarianten für uns zu hören und wieder kann man diese sehr gut in sozial bzw. finanziell Benachteiligte und nicht Benachteiligte aufteilen. So gab die Gruppe der sozial und finanziell stärker gestellten an, dass sie das Zentrum nicht sonderlich ansprechend finden, aber dennoch gerne in den Restaurants am Kirchplatz sind (Azzura und Rathaus). Wo hingegen die sozial und finanziell Benachteiligten eher dazu tendierten, Orte wie die kleine Mauer vor dem Rheincenter, die Betonstiege der Post oder die drei Bänke im kleinen Park hinter der Kirche anzugeben.

Zu der Frage, wie sie die Sicherheitslage im Zentrum sehen, sagten die meisten Probanden, dass es am blauen Platz selbst kein Problem gäbe, die einzige „Schwachstelle“ sei der kleine Park hinter der Kirche. Hier müsste man sich etwas überlegen. Wir haben aber auch eine Aussage bekommen, die genau in die andere Richtung tendiert, nämlich dass er sich im Zentrum öfter umdreht, weil dort ja immer alles voller Polizisten sei.

Im Rathaus war ca. die Hälfte der Probanden schon einmal, jedoch kaum einer aus Eigeninitiative. Diejenigen, die dort waren, waren entweder mit den Jugendarbeitern des Culture Factor Y dort oder mussten etwas Amtliches erledigen (Pass, etc.). Nur eine Probandin gab an, sie habe aus Interesse einmal die Jugendbeteiligungstage im Rathaus besucht.

Jugendplatz bei der neuen Sportanlage:

Nachdem ich den jeweiligen Probanden die Idee des Jugendplatzes bei der neuen Sportanlage erklärt hatte, mussten die meisten zuerst ein bisschen nachdenken und sich einen für sie passenden Sportplatz vorstellen. Die gesamten Vorschläge und Antworten der Befragten halten sich in einem gewissen Rahmen. So sind fast alle Probanden der Meinung, der Platz sollte auf jeden Fall Sitzgelegenheiten beinhalten, seien dies Holzbänke, Steinstiegen oder vielleicht sogar Tische mit Stühlen. Des Weiteren wünschen sich viele der Befragten eine Art Kiosk oder Café, wo man zu fairen Preisen für Jugendliche etwas essen und trinken kann und der auch eine Lautsprecheranlage besitzt, um Musik zu hören. Weiters waren auch einige der Ansicht, dass der Platz auf jeden Fall eine Art grüne Wiese zum „chillen“ benötigt. Generell wurde ein Platz beschrieben, der sehr grün sein sollte, also mit Bäumen, wenig Asphalt bzw. Steinböden.

Da es sich um einen Platz in einer Sportanlage handelt, bekamen wir auch sehr viele Vorschläge zu Sporteinrichtungen, die der Meinung der Probanden zufolge nicht ausreichend oder gar nicht vorhanden sind. Unter anderem waren diese Meinungen am häufigsten vertreten:

- der von vielen gewünschte Kunstrasenplatz
- ein Basketballplatz
- den Ausbau des Skater-Platzes
- ein kleines Hallenbad

Es gab aber auch eine kleinere Gruppe von Probanden, die das Konzept Jugendplatz gleich ein bisschen ausweiteten und es quasi als Außenstelle des Culture Factor Y Lustenau ausbauen wollten, mit kleinem Keller für eventuelle Konzerte von Workshop-Bands oder um verschiedene Interessengruppen anzulocken, ein Kulturcafé. Dadurch könnten sich die sport- und kulturbegeisterten Jugendlichen besser kennenlernen, was wiederum Konfliktpotenzial entschärfen würde.

Ein für alle Interviewten wichtiges Thema waren die Preise für die Jugendlichen, die diese Anlage benutzen wollen. So waren sich eigentlich alle einig, dass die Benützung des Platzes selbst auf jeden Fall gratis sein muss. Bei den einzelnen Sportangeboten kann man über einen Jahresbeitrag reden, jedoch sollte dieser marginal sein. Auch die Preise des gewünschten Kiosks/Cafés sollten sich im Rahmen halten. Hier wurden Preisvorstellungen von in etwa wie bei Culture Factor Y oder Schulpreisen für Getränke und Speisen erwähnt.

Auch war es für die meisten Probanden wichtig, dass die Öffnungszeiten der Anlage sehr großzügig gestaltet werden, d.h. dass man auch im Sommer unter der Woche bis zehn oder elf in der Nacht dort sein kann.

„Stellt es für dich ein Konfliktpotenzial dar, wenn sich verschiedene Alters- und Interessensgruppen von Jugendlichen auf diesem Platz gleichzeitig aufhalten?“ Auch bei dieser Frage gab es unterschiedliche Meinungen. Ca. 60% der Probanden waren der Überzeugung, dass dies keinerlei Konfliktpotenzial darstelle, da man sich ja sonst auch gemeinsam irgendwo aufhält und die meisten Jugendlichen wissen, wie man sich in der Öffentlichkeit zu verhalten hat. Die anderen 40% waren der Meinung, es stelle auf jeden Fall ein Konfliktpotenzial dar und sollte deshalb entschärft werden, sei es in Form von zeitlicher Trennung (Altersbeschränkungen ab bestimmten Uhrzeiten) oder räumlicher Trennung (Platz für Ü16 und Platz für U16).

Bei der Frage ob der neue Jugendplatz betreut werden sollte, waren sich eigentlich fast alle Probanden einig, dass man ihn auf jeden Fall betreuen sollte. Auf die Frage, durch wen dies geschehen sollte, kamen schon mehrere Meinungen zum Vorschein. Die wohl größte Gruppierung war der Ansicht, dass die Mitarbeiter der Jugendarbeit Lustenau (Culture Factor Y) für diese Arbeit bestens geeignet wären, da sie die Jugendlichen und ihre Vorlieben bereits kennen und so auch die soziale Arbeit der Jugendarbeiter auf ein größeres Klientel angewendet werden kann. Den zweiten Rang erhält der Vorschlag, den Platz durch freiwillige Jugendliche betreuen zu lassen, da auch diese die Jugendlichen gut kennen und einfach mit ihnen interagieren könnten, jedoch schwer als Autoritätspersonen fungieren könnten. Der dritte Rang geht an die Idee, den Platz durch ausgebildete Sportbetreuer betreuen zu lassen.

Probleme bereitete die Fragestellung, ob es die Jugendlichen stören würde, wenn sich in der gesamten Sportanlage auch Senioren und Kinder aufhalten würden bzw. ob dies ein Konfliktpotenzial darstellen würde. Die meisten Jugendlichen waren eher negativ eingestellt und gaben uns Antworten wie „Es kann schon sein, dass es die Jugendlichen nervt, wenn ständig Kinder schreien und herumrennen.“ oder „Es ist doch gefährlich für die Kinder, wenn neben ihrem Spielplatz die Jugendlichen Fußball spielen oder so“. Eine Trennung der drei Gruppen möchten aber alle, bis auf einen Probanden, nicht haben. Ein Proband, der auch im Sozialbereich tätig ist, sagte sogar „Natürlich stellt es ein Konfliktpotenzial da, aber genau das braucht es. Die älteren Menschen sollten auch mit der Jugend konfrontiert werden und umgekehrt.“ Ich denke, dass dieser Ansatz gar nicht so schlecht ist und man es vielleicht mit einer Lösung, die keine Trennung beabsichtigt, versuchen sollte.

Engagement der Jugendlichen für Jugendliche:

Abschließend wollten wir die Probanden noch fragen, ob sie sich gerne aktiv an Projekten der Gemeinde für Jugendliche beteiligen würden. Außerdem sollten sie uns noch sagen, was es für sie als Anreiz benötigt, um aktiv an solchen Projekten mitzuarbeiten.

Neun von 15 Probanden gaben an, sich entweder bereits zu engagieren oder es in Erwägung zu ziehen. Als Gründe nannten sie Dinge wie:

- ich mache es einfach gerne
- ich bin gerne sozial und helfe anderen Jugendlichen bzw. der Allgemeinheit
- weil ich mitbestimmen kann, was in meiner Gemeinde passiert
- Selbstverwirklichung bzw. die eigenen Vorstellungen umsetzen
- die eigene Meinung durchsetzen
- es ist eine gute Möglichkeit, neue Leute kennen zu lernen
- weil ich gerne soziale/ökologische Sachen mache und gerne gemeinnützig tätig bin

Die restlichen sechs Probanden waren eher negativ gegenüber der Frage eingestellt und sagten, sie würden so etwas nie bis selten machen. Als Ansporn so etwas zu machen, nannten sie unter anderem Folgendes:

- dass es mir Spaß macht bzw. das Projekt Spaßig ist
- dass man mit Freunden hingehen kann
- Selbstverwirklichung
- Bezahlung

Jugend(t)räume

Wenn also die Gemeinde mehr Jugendliche für ein Projekt sucht, dann sollten sie es weiter mit den bestehenden Instrumenten machen (Jugendbeteiligungstage, etc.) und einfach verstärkt Werbung machen. Denn nach den hier erhobenen Daten gibt bzw. gäbe es mehr als genug Freiwillige, die bereit wären, in ihrer Freizeit Projekte auszuarbeiten und mitzubestimmen.

5.3 Datenerhebung & Auswertung: Offene Fragestellung

Bei der offenen Fragestellung war es den Jugendlichen möglich, durch das Verfassen eines kurzen Textes uns ihre ganz persönlichen Wünsche zu schildern und ihr allgemeines Wohlbefinden auszudrücken. Dies sollte vor allem dazu dienen, eine wirklich offene Meinung von ihnen, bezüglich Lustenau, in seiner Gesamtheit zu erhalten. Außerdem würden dadurch gewisse Antworten aus dem Fragebogen unterstützt, sowie vereinzelt psychologische Merkmale hervorgehoben werden können.

Die genaue Fragestellung lautete:

„Deine Anliegen sind der Marktgemeinde Lustenau wichtig und wir legen Wert auf deine ganz persönliche Meinung. Deshalb bitten wir dich, uns zu schildern, wie du dich derzeit in Lustenau fühlst, was dir fehlt und was du dir für deine Zukunft in Lustenau wünschst. Schreibe deine Meinung einfach in den unten angeführten Bereich.“

Insgesamt haben 145 der 190 Probanden die offene Fragestellung ausgefüllt.

5.3.1. Die Auswertungsmethoden

Um diese Daten nun angemessen zu bewerten und in eine passende Form zu bringen, wählten wir die „hermeneutische Paraphrase“. Eine Auswertungsmethode, die wir der qualitativen Sozialforschung entnommen haben und die auch für die Auswertung von Interviews gerne verwendet wird. Was sie für die offene Fragestellung besonders attraktiv macht ist, dass man durch das Heranziehen einer zweiten Person versucht, eine besonders exakte Interpretation der Aussagen zu erreichen. Dadurch können auch sehr offene, breitgefächerte Antworten in einem sinnvollen Kontext zusammengefasst werden.

Zusätzlich entschieden wir uns, noch eine Typologisierung zu machen, die dazu dienen soll, psychologische Merkmale von einzelnen Probandengruppen verstärkt hervorzuheben.

Die hermeneutische Paraphrase

Die hermeneutische Paraphrase lässt sich in verschiedene Schritte gliedern:

1. Die Antworten werden zum ersten Mal durchgelesen und es wird versucht, einen Gesamtkontext aus dem Text herauszufiltern.
2. Anschließend versucht man, mit den Projektpartnern die Aussagen zu interpretieren, um dann im Konsens festzulegen, wie die Antworten tatsächlich zu interpretieren sind.

3. Nun werden die einzelnen Aussagen in ein System gebracht und gewichtet.
4. Dann folgt ein abschließender Text, der auf Basis der zuvor festgelegten Kriterien die Kernaussage hervorheben sollte und als tatsächliche Bewertung zu verwenden ist.

Diese Auswertungsmethoden entnahmen wir dem Buch von Philipp Mayring „Einführung in die qualitative Sozialforschung- Eine Anleitung zum qualitativen Denken“.

Typologische Analyse

Die Typologische Analyse hat den Sinn, unter festgelegten Kriterien gewisse Bestandteile des Materials herauszufiltern und detailliert zu beschreiben. Das soll dann wiederum dazu dienen, das Material in einer besonderen Weise präsentieren zu können (vgl. Philipp Mayring, 2002, S. 131 f).

Was wir dabei gemacht haben, ist auf Basis der erhaltenen Antworten verschiedene Persönlichkeitszüge zu entnehmen und daraus sogenannte „Typen“ zu erstellen. Dazu nahmen wir häufig vorkommende Antworten mit ähnlichen Strukturen und gaben diesen Namen wie „Der Langweiler“ oder „Der Optimist“. Diese Profile erlaubten es uns dann darzustellen, welche Merkmale so ein „Langweiler“ aufweist. Also wie beantwortet ein solcher die Frage, wie begründet er und was ist ihm wichtig.

Diese Auswertungsmethode verhilft schlussendlich dazu, ein breites Spektrum von Antworten detaillierter zu analysieren und zu beschreiben, um ein besseres Bild von den Probanden zu erhalten.

Die verschiedenen Schritte hierbei sind:

- Feststellung der Fragestellung (was für Typen sollen ausgewählt werden z. B. Extremtypen oder die häufigsten Typen etc.)
- Materialbestimmung (welches Material soll verwendet werden)
- Typisierungsdimension und –kriterien festlegen (was sind die Merkmale der Typen)
- Typenkonstruktion (abschließender Aufbau der Typen)
- Materialdurchgang – Typendeskription (Niederschrift der Interpretation der Typen mithilfe des Materials)

Anwendungsgebiete: „Typologische Analysen empfehlen sich dann, wenn in eine Fülle explorativen Materials Ordnung gebracht werden soll, aber auf detaillierte Fallbeschreibungen nicht verzichtet werden kann.“ (Philipp Mayring, 2002, S. 131)

Wunschliste:

Als Erstes möchten wir alle in den Antworten vorkommenden Wünsche und Meinungen aufzählen.

Positives in Lustenau:

- Parkbad
- „Sommer am Platz“
- Chinesische Restaurants
- Gemeinschaftsgefühl (man kennt sich untereinander)
- Ruhige Gegend
- Bildungsmöglichkeiten
- Jugendtreffpunkte
- Szene Open Air
- Eishalle
- Leichtathletik, bzw. Sportangebot

Negatives in Lustenau:

- Zu wenig Freizeitangebote
- Straßen ungenügend vom Schnee befreit
- keine Ausgehmöglichkeiten
- striktere Ausweiskontrollen
- Blauer Platz ist unansehnlich – keine Sitzmöglichkeiten etc.
- Jugendtreffs werden fast ausschließlich von Ausländern besucht
- Konflikte mit Ausländern generell bzw. in öffentlichen Räumen

Wünsche:

- Einkaufsmöglichkeiten bzw. ein Einkaufszentrum
- Ausgehmöglichkeiten
- McDonalds
- bessere Busverbindungen (häufigere Fahrten (53er)
- größere Busse (vor allem nach Schulende)
- Busverbindungen zum Gymnasium Lustenau + Schweiz),
- Zugverbindungen nach Dornbirn bzw. Hohenems
- Bahnhof renovieren
- Café für Jugendliche (gerne auch im Zentrum und mit längeren Öffnungszeiten bzw. am Sonntag geöffnet)
- Lustenauer Zentrum neu gestalten (mit Geschäften vielleicht Fußgängerzone etc.)
- mehr Mitspracherecht für Jugendliche
- mehr Informationen über das Jugendfreizeitprogramm
- neuer Volleyballplatz
- Nachtbus für Lustenau und Umgebung
- mehr überdachte Radständer und Bushaltestellen
- Park
- Hallenbad
- neues Fußballstadion
- keine Konflikte zwischen Immigranten und heimischen Einwohnern
- Jugendtreffs für Einheimische attraktiver machen – dort direkt Integration fördern
- gemütliche Bar für Jugendliche
- neue Sportarten sollen angeboten werden wie Fechten, Badminton, div. Kampfsportarten

- Starbucks
- Sportzentrum: Hartplatz für Fussball bzw. Landhockey
- Basketballverein
- Boxclub
- Fitnessstudio für Jugendliche
- Veranstaltungen wie die „Kilbi“ nicht zu Saufgelagen werden lassen
- Paintballplatz

5.3.2. Erstes Lesen / Gesamtkontext:

Beim ersten Lesen der vielen Aufsätze fällt vor allem auf, dass die meisten Jugendlichen in Lustenau sich nach Veränderungen sehnen. Dennoch fühlt sich der Großteil der Jugendlichen aber durchaus wohl in Lustenau, auch wenn vereinzelte Fälle von Symptomen wie Langeweile sprechen. Was aber von beinahe allen gefordert wird, sind mehr Ausgeh- sowie Einkaufsmöglichkeiten, die leicht erreichbar sind, sprich bestenfalls im Zentrum stationiert sein sollten. Außerdem fordern viele ein Café für Jugendliche. Stark kritisiert werden vor allem die Busverbindungen. Die Busse seien zum Teil zu klein und speziell direkt nach Schulende viel zu überfüllt. Des Weiteren sollten die Busse auch an Wochenenden zu häufigeren Takten fahren. Zudem beschweren sich viele über die fehlenden Zugverbindungen von Lustenau nach Dornbirn oder Hohenems und einige wünschen auch, dass der Bahnhof renoviert werden sollte.

Bezüglich der Freizeitangebote sind die meist genannten Wünsche ein McDonalds, aber auch eine Aufwertung des Skaterparks, ein Hallenbad, einen Hartplatz, um Fussball oder Landhockey zu spielen, einen gewöhnlichen Park, einen Volleyballplatz, mehr kulturelle Angebote im Bereich Musik, bzw. Kursangebote für Jugendliche in verschiedenen Bereichen. Besonders betonen muss man hier den Wunsch nach einem McDonalds. Ansonsten scheint die Stimmung der Lustenauer zwar allgemein positiv, doch das verbesserungswürdige Freizeitangebot und die zu geringen Einkaufsmöglichkeiten in Lustenau führen dazu, dass die Freizeit lieber in Orten wie Dornbirn, Bregenz oder Hohenems verbracht wird. Ebenfalls sollte man erwähnen, dass für einige der Konflikt zwischen Immigranten und Einheimischen ein Problem darstellt. Während einige ein engeres Zusammenleben zwischen den beiden Parteien fördern, wird von anderen Einheimischen auf die fehlende Integration hingewiesen. Sie bemängeln vor allem, dass gewisse öffentliche Räume oder Einrichtungen, wie beispielsweise das Culture Factor Y, für sie wenig attraktiv seien, da sich dort überwiegend Immigranten aufhalten.

Abschließend lässt sich sagen, dass speziell mehr Ausgeh- und Einkaufsmöglichkeiten, sowie ein McDonalds gewünscht werden und dies wohl nötig ist, damit Lustenauer ihre Freizeit auch eher in Lustenau verbringen. Dass die Lustenauer Jugendlichen hier zufrieden sind, aber zu wenig geboten bekommen, ist das Résumé der offenen Fragestellung.

5.3.3. Systematisierung und Gewichtung

Systematisierung:

Langeweile:

Diese entsteht allgemein durch das Nichtvorhandensein von Ausgehmöglichkeiten, bzw. dem eher spärlichen Freizeitangebot bezüglich Kulturveranstaltungen und den fehlenden Einkaufsmöglichkeiten. Hier fehlen wahrscheinlich oft auch Informationen über die tatsächlich vorhandenen Angebote. Außerdem spielt der Vergleich mit anderen Orten wie Dornbirn und Bregenz eine große Rolle.

Positive Stimmung:

Diese gründet oft auf unreflektierten Antworten, um schlicht die Aufgabe erfüllt zu haben oder vor allem, weil Lustenau ein schöner Ort zum Wohnen ist, sprich eher eine allgemeine Zufriedenheit, die nicht wirklich von den Angeboten in Lustenau abhängt (weil sie hier Freunde haben etc.) Andere führen hier das Parkbad an oder sind doch einfach zufrieden mit dem Angebot in Lustenau – sprich nutzen wahrscheinlich auch das, was angeboten wird und sind mehr oder weniger informiert.

Negativ:

Die Jugendlichen wissen gar nicht wirklich, wo sie sich in Lustenau aufhalten sollen – für viele ist das CFY oder Full House eher unattraktiv (da sie Angst vor Konflikten mit Ausländern haben) oder gar nicht bekannt.

Häufigste Wünsche:

Ausgehmöglichkeiten: sind in Dornbirn oder Bregenz oft besser, bzw. sprechen in Lustenau nicht wirklich ein junges Publikum an (kein Nachtclub vorhanden)

Einkaufsmöglichkeiten: würden die Jugendlichen unter anderem auch nicht mehr dazu zwingen, nach Dornbirn zu fahren, um Kleidung zu kaufen. Speziell ein Einkaufszentrum würde dafür sorgen, dass sich die Jugendlichen eher in Lustenau aufhalten, auch wenn nur zum Zeitvertreib.

McDonalds: Fordern viele natürlich wegen des Essens, aber möglicherweise auch, weil es ein Treffpunkt sein könnte oder ein Ort, wo sie Zeit verbringen können (es ist warm, gibt Sitzmöglichkeiten etc.) Wirkliche Begründungen fehlen aber meistens.

Öffentliche Verkehrsmittel:

Hier werden verschiedene Probleme aufgeführt. Die Älteren fordern Nachtbusse (nach 24 Uhr) – gerade weil sie nicht mehr gerne in Lustenau ausgehen und das Angebot in Dornbirn besser ist. Eine Zugverbindung nach Dornbirn und Hohenems wird ebenfalls gewünscht, da die Busse in diese Richtung oft überfüllt sind und teilweise relativ lange brauchen, bis sie an den Bahnhöfen dort angekommen sind. Dann sind die Busse nach Schulschluss oft überfüllt, weswegen zu diesen Zeiten größere Busse gefordert werden. Ebenfalls wird eine Angleichung der Fahrzeiten zum Gymnasium Lustenau gefordert, da dort die Schüler lange warten müssen, bzw. nicht pünktlich im Unterricht erscheinen können. Häufigere Busse an Wochenenden werden auch gewünscht.

Café:

Ein Jugendcafé wäre vor allem deswegen attraktiv, weil es auch einen Treffpunkt darstellt. Außerdem könnten dort Kulturveranstaltungen stattfinden.

Sporteinrichtungen:

Gewünscht wird oft ein Hallenbad, eben weil auch gerade Winter ist und viele nicht wissen, was sie tun sollen, nehme ich an. Da es bereits einen Skaterplatz in Lustenau gab, sind die, welche dort ihre Zeit verbracht haben, natürlich an einem neuen, besseren Skaterplatz interessiert. Für das neue Sportzentrum wäre wahrscheinlich ein Hartplatz für Fußball und Landhockey sehr attraktiv, da viele auch neue Fußballplätze gefordert haben. Es könnte aber nötig sein, diesen zu betreuen oder zwei davon bereitzustellen, falls wirklich eine große Anzahl von Jugendlichen dort zugegen sein sollte. Des Weiteren wäre ein zusätzlicher Volleyballplatz nicht schlecht, den man möglicherweise auch am Alten Rhein oder beim Sportzentrum stationieren sollte.

Zentrum:

Hier fehlen Ausgehmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, ein Café und andere Freizeiteinrichtungen, die speziell auf Jugendliche ausgerichtet sind.

Konflikte mit Ausländern:

Viele beteuern, dass sie dadurch gestört sind, dass hier so viele Ausländer sind, vor allem auch aufgrund der großen Anzahl von Schülern mit migrantischem Hintergrund in den Schulen. Außerdem wird oft erwähnt, dass die Jugendtreffs einfach nicht attraktiv sind, weil sich dort überwiegend Ausländer aufhalten. Dafür fordern aber einige genau deswegen, dass dieses Problem gelöst wird und Jugendliche beider Gruppen mehr aufeinander zugehen.

Mehr Mitspracherecht für Jugendliche:

Dies wird mit der Begründung gefordert, dass die Jugendlichen in den meisten Fällen nicht wirklich über die Geschehnisse in der Gemeinde informiert sind, bzw. werden. Projekte, welche die Jugendlichen betreffen, sollten auch mit diesen besprochen werden.

Gewichtung:

Bei der Gewichtung geht es darum, festzustellen, wie relevant die jeweiligen Aussagen der Probanden sind, also welchen Antworten man mehr oder weniger Beachtung schenken sollte. Bewertet wurde dabei entweder anhand der Häufigkeit oder der Qualität der Aussage. Um die entsprechenden Gewichtungen zu kennzeichnen, wählten wir die Begriffe: von geringer Bedeutung / von mittelmäßiger Bedeutung / von hoher Bedeutung. Außerdem wurde immer eine Begründung für die jeweilige Gewichtung angehängt.

Langeweile:

Ist von mittelmäßiger Bedeutung. Dafür spricht unter anderem die Tatsache, dass es ein stark negativ behaftetes Gefühl ist. Die Probanden führen auch Begründungen für diesen Umstand an, was eine eher reflektierte Haltung voraussetzt. Andererseits muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass oftmals vielleicht auch das bestehende Freizeitangebot in Lustenau einfach nicht wahrgenommen wird.

Positive Stimmung:

Ist von geringer Bedeutung. Sie sagt aus, dass es den Lustenauern zwar an nichts fehlt, nicht aber unbedingt, dass Lustenau jetzt besonders attraktiv für sie ist. Es geht oftmals von einer wenig reflektierten Haltung aus.

Negative Stimmung:

Ist von mittelmäßiger Bedeutung. Auch wenn nur von 7 der Probanden etwas Derartiges erwähnt wird, sollte man doch darauf aufmerksam machen. Es sollte definitiv nicht so sein, dass sich Jugendliche in Lustenau nicht wohl fühlen. Außerdem werden dafür oft Gründe angeführt, welche Konflikte mit Ausländern betreffen.

Ausgehmöglichkeiten:

Ist von großer Bedeutung, da es sehr oft von den Probanden angeführt wurde.

Einkaufsmöglichkeiten:

Ist auch von großer Bedeutung, weil es sehr häufig in den Antworten vorkommt. Außerdem lässt sich „shoppen“ mittlerweile durchaus als Freizeitaktivität beurteilen. Dieser können Jugendliche in Lustenau jedoch nicht nachgehen, da das entsprechende Angebot nicht vorhanden ist.

McDonalds:

Auch wegen der hohen Nachfrage ist es von großer Bedeutung, dafür aber oft unreflektiert gewählt. Diese Aussage findet seinen Ursprung eher in einem Jugendhype als in einem tatsächlichen Bedürfnis. Einige Cafés oder andere Imbissbuden im Zentrum könnten diese Lücke auf jeden Fall auch füllen, beziehungsweise Orte, an denen es den Jugendlichen ermöglicht, wird ihre Zeit im Warmen verbringen zu können.

Café:

Ist von großer Bedeutung und zwar weil es in Lustenau kein attraktives Café für Jugendliche gibt. Außerdem würde es auch einen Treffpunkt für Jugendliche darstellen.

Öffentliche Verkehrsmittel:

Sind von großer Bedeutung, mit speziellem Augenmerk auf Busverbindungen innerhalb des Ortes (Gymnasium), Nachtbusse und häufigere Fahrzeiten am Wochenende. Eine Zugverbindung nach Dornbirn bzw. Hohenems wäre auch wichtig, ich zweifle hier aber an der Umsetzbarkeit.

Sporteinrichtungen:

Sind von großer Bedeutung. Hervorzuheben sind hier vor allem Fußball-, Skater- und Volleyballplätze.

Zentrum:

Ist von großer Bedeutung, sollte vor allem ein Café für Jugendliche und einige Einkaufsmöglichkeiten, um Jugendliche anzulocken, sowie Sitzmöglichkeiten bieten. Ausgehmöglichkeiten könnten auch außerhalb des Zentrums stationiert sein.

Konflikte mit Ausländern:

Ist von großer Bedeutung, um die bereits bestehenden Einrichtungen attraktiver zu machen und das Zusammenleben zu fördern. Ca. 15 Probanden gaben an, sie würden sich oft von Ausländern gestört fühlen.

Mitspracherecht:

Ist von großer Bedeutung. Die Jugendlichen sollten besser informiert werden. Vielleicht ergibt sich dann auch öfters die Möglichkeit des freiwilligen Mitarbeitens.

5.3.4. Abschließende Kernaussage:

Etwa 30% der 145 Befragten gaben an, dass sie sich in Lustenau gut fühlen. Was vor allem daran liegt, dass Lustenau ein schöner Ort zum Leben ist und 10 %, dass sie unter Langeweile leiden, da Lustenau ihnen im Vergleich zu Dornbirn oder Bregenz nichts bieten kann.

7 der Probanden beteuerten, dass sie sich in gewisser Weise von Immigranten bedroht fühlen, wodurch sie z. B. Einrichtungen wie das Culture Factory oder das Full House nur ungerne besuchen. Ca. 35% wünschen sich mehr Einkaufsmöglichkeiten und 30% generell ein Einkaufszentrum im Stil des Messeparks. Dies würde es ihnen ermöglichen, auch in Lustenau einkaufen zu können und nicht immer nach Dornbirn oder Bregenz ausweichen zu müssen. Dann wünschen sich etwa 35 % der Befragten einen Mc Donalds, um dort zu essen und sich treffen zu können.

Außerdem fordern etwa 40% der Probanden mehr Ausgehmöglichkeiten, von welchen etwa ein Drittel besonders auf das Fehlen eines richtigen Nachtclubs hinweisen.

11 antworteten, dass sie sich ein Café für Jugendliche wünschen, da sie sich dort treffen könnten. 5 der Jugendlichen meinten auch, dass man das Zentrum verschönern sollte, eben mit Ausgeh-, Einkaufsmöglichkeiten und so etwas wie einem Café. 4 Probanden meinten auch, dass die Ausweiskontrollen in den bereits bestehenden Pubs in Lustenau strenger durchgeführt werden sollten.

Weitere 4 wünschen sich Nachtbusse in Lustenau Umgebung, damit sie von Dornbirn nach dem Ausgehen auch wieder nach Hause kommen, ohne ein Taxi rufen zu müssen. 6 möchten, dass es speziell Busse zum Gymnasium Lustenau geben sollte, bzw. dass diese zu ungünstigen Zeiten fahren. 13 bemängeln die fehlenden Zugverbindungen speziell nach Dornbirn und Hohenems.

Jugend(t)räume

Zudem fordern etwa 5 Jugendliche, dass der Bahnhof renoviert und vielleicht um eine Bäckerei oder einen Kiosk bereichert werden sollte.

5 Jugendliche meinen, dass die Busse an den Wochenenden in häufigeren Takten fahren sollten, vor allem nach Hohenems und Dornbirn.

Bei den Sporteinrichtungen forderten 4 Jugendliche Volleyballplätze, 8 mehr Fußballplätze, beziehungsweise einen Hartplatz, um dort Fußball zu spielen und 5, dass der Skaterplatz nun endlich renoviert und ausgeweitet werden soll. Zudem würden sich 5 der Probanden über ein Hallenbad freuen. 4 erwähnten zusätzlich das Fehlen eines Fitnessstudios für Jugendliche mit erschwinglichen Preisen.

5 von den Befragten beteuerten außerdem, dass das Zentrum mehr belebt und für Jugendliche attraktiver gemacht werden sollte (Sitzbänke, Bäume usw.).

Außerdem waren 8 Probanden für mehr Integration und besseres Zusammenleben zwischen Immigranten und heimischen Lustenauern.

Schließlich forderten noch 5, dass sie mehr Informationen über die Geschehnisse und Projekte möchten, sowie mehr Mitspracherecht für die Jugendlichen.

5.3.5. Typologische Analyse:

1. Fragestellung:

Das Ziel der Typendefinierung sollte es sein, möglichst aussagekräftige Typen anhand von unterschiedlichen Charaktermerkmalen auszuwählen. Diese Typen sollten das Material in besonderer Weise widerspiegeln können, womit dem Leser eine neue Perspektive auf die Probanden und deren Antworten gewährt werden soll.

Hier wurden die 3 am häufigsten vorkommenden Typen aus dem Material aussortiert. Dies soll einen groben Überblick darüber geben, mit welcher Stimmung bzw. Haltung die Probanden an die Fragen herangegangen sind.

2. Materialbestimmung

Darauf wurde das entsprechende Material herausgesucht und den Typen „der Optimist“, „der Nörgler“ und „der Apathische“ zugewiesen.

3. Typisierungskriterium

Als Kriterium galt es, das Material aus einem weiteren Blickwinkel darstellen zu können und die grundsätzlichen Strömungen der Jugendlichen zu erfassen. Zusätzlich sollten diese Typen dann auch quantitativ miteinander verglichen werden.

4. Typenkonstruktion

1. *Der Optimist*

Hier werden vor allem die Aussagen herangezogen, die darauf schließen lassen, dass der Proband eine generell sehr optimistische Haltung einnimmt. In der Antwort muss ersichtlich sein, dass der Befragte nicht wirklich Kritik anbringt, sondern die Situation, so wie sie ist, als angenehm wahrnimmt. Kritik ist, wenn überhaupt, in Wünschen formuliert und zwar so, dass diese keine Notwendigkeit für die Zufriedenheit des Probanden sind.

2. *Der Nörgler*

Hier werden alle überaus kritischen Antworten zusammengefasst. Im Text werden ausschließlich Probleme und Störungen erwähnt, welche die Person speziell auch im subjektiven Sinne beschäftigen. Die allgemeine Situation in Lustenau wird als eher schlecht bezeichnet, was oft stark mit Argumenten unterstützt wird. Hinzu kommen jene, die unter Verwendung eines eher aggressiven und fordernden Schreibstils geantwortet haben.

3. *Der Apathische*

Dies betrifft vor allem all jene Aussagen, bei denen ersichtlich ist, dass der Proband das bereits vorhandene Angebot an Freizeitmöglichkeiten in Lustenau nicht nützt. Außerdem werden die angeführt, welche sich langweilen. Zusätzlich zu diesen kommen noch die Antworten hinzu, bei denen man klar erkennen kann, dass die Frage nicht wirklich ernst genommen wurde, sprich knappe, unkreative Antworten, die auf Faulheit vonseiten des Befragten schließen lassen und zur quantitativen Bewertung auch all jene dazugezählt, die gar nichts geschrieben haben.

5. Typendeskription

1. *Der Optimist*

Insgesamt wurden 60 Jugendliche als Optimisten eingestuft, also etwa 30% aller erhaltenen Fragebögen. Ein Optimist erwähnt grundsätzlich, dass er sich in Lustenau wohl fühlt. Von etwa 50% aller Optimisten wird diese Aussage nicht begründet, sondern zu Beginn oder zum Schluss hinzugefügt wie eine unbedeutende Phrase. Etwa 40% jener, die Gründe für ihr Wohlbefinden anführen, erwähnen Umstände, wie die ruhige Lage Lustenaus, das enge Zusammenleben der Bewohner oder dass es sich hier einfach „gut leben“ lässt. Angeführte Wünsche sind zum Beispiel Nachtclubs, ein Einkaufszentrum und bessere Zug- und Busverbindungen. Im allgemeinen ist der Ton, in dem die Texte geschrieben wurden, sehr freundlich und eher zurückhaltend als fordernd.

Es sind tatsächlich „Wünsche“ der Lustenauer und direkte Kritik gibt es nur selten. Zudem werden häufig auch positive Aspekte von Lustenau erwähnt, was bei den anderen Typen nur selten vorkommt.

2. Der Nörgler

Insgesamt teilten wir dem Nörgler 15 Antworten zu, was nur gute 8 % der erhaltenen Fragebögen ausmacht. Der typische Nörgler ist jemand, der ständig etwas zu kritisieren hat und für gewöhnlich nur selten Positives erwähnt. Nur 5 schreiben, dass es ihnen zumindest gut geht, worauf sie aber damit beginnen, überaus viel zu kritisieren. Der Rest führt entweder gar keine Stimmung an oder beteuert, dass Lustenau langweilig ist und ihnen nichts bieten kann, worauf sie auf all den fehlenden Einrichtungen herumreiten und meist mit vielen Rufzeichen auf all die Missstände hinweisen. Die wohl größten Themen sind die Bus- und Zugverbindungen, der Transitverkehr und die Ausländer. Gute 30% davon meinen auch, dass sie ihre Zeit eigentlich lieber wo anders als in Lustenau verbringen und heben vermehrt hervor, was an anderen Orten besser ist. Einige nörgeln außerdem, dass die Gemeinde es „verschlafen“ hätte, das Zentrum zu gestalten und dass es für ihre Begriffe einfach nur hässlich und unattraktiv sei. Abschließend lässt sich sagen, dass der typische Nörgler überwiegend auf negative Aspekte hinweist und über das bestehende Angebot einfach hinwegsieht.

3. Der Apathische

92 der Antworten werden als Probanden angesehen, denen man die Eigenschaft „apathisch“ zuweisen könnte, das sind gute 25% der erhaltenen Fragebögen. Sie scheinen sich weder besonders wohl noch schlecht zu fühlen und geben meistens einfach nur knapp ihre Wünsche an. An oberster Stelle muss hier wohl der Wunsch nach einem McDonalds genannt werden, was natürlich von keinem wirklich begründet wird. Etwa 30 der hier genannten Probanden erwähnten diesen zumindest in ihrem Text. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass der Inhalt der Antworten äußerst dürftig ist. Etwa 10 der Probanden fühlen sich gelangweilt und meinen, dass ihnen Lustenau einfach nichts bieten kann. Das wird oft damit begründet, dass Städte wie Dornbirn oder Bregenz mit einem weitaus interessanteren Angebot ausgestattet sind. 5 der Befragten sagen auch, dass sie sich generell nur selten in Lustenau aufhalten, unter anderem, weil sie hier nicht in die Schule gehen und alle ihre Freunde in anderen Orten leben. 45 der Probanden haben bei der offenen Fragestellung gar nichts geschrieben, weswegen sie auch hier enthalten sind, da sie entweder kein Interesse an der Aufgabe hatten oder einfach zu faul waren und ihre Zeit dafür nicht opfern wollten. Im Allgemeinen

Jugend(t)räume

könnte man die Stimmung eines „Apathischen“ in etwa als gelangweilt und unberührt bezeichnen. Interesse an Veränderung ist nicht wirklich vorhanden und er vermag es leicht, über Dinge, die ihn stören, hinwegzusehen.

5.4 Datenerhebung & Auswertung: Sekundärforschung

5.4.1. Sekundärforschung Allgemein:

Die Sekundärforschung ist die zweite Möglichkeit neben der Primärforschung, um Daten zu erheben. Im Gegensatz zur Primärforschung wie Fragebogen, Interviews etc., werden bei der Sekundärforschung bereits vorhandene Informationsquellen verwendet und Daten erhoben. Die Sekundärforschung besteht prinzipiell aus 3 Teilen:

- Beschaffung der Daten
- Verarbeitung der Daten
- Interpretation des bereits existierenden Datenmaterials

Vorteile der Sekundärforschung:

Der größte Vorteil der Sekundärforschung ist klarerweise die Minimierung des Kosten- und Zeitaufwandes. Falls zusätzlich zur Sekundärforschung eine Primärforschung durchgeführt wurde, können die Ergebnisse miteinander verglichen werden.

Nachteile der Sekundärforschung:

Probleme der Sekundärforschung werden besonders im Rückgang der Aktualität des Datenmaterials und in der Fortschreibung eventueller Erhebungs- und Auswertungsmängel gesehen. Ein weiteres Problem der Sekundärforschung ist, dass die Daten normalerweise von Unternehmen aus derselben Branche, also von Konkurrenten, erhoben werden müssen. In der Regel bekommt man Informationen direkt von Mitbewerbern nicht und auch bei anderen Datenquellen stellt sich zumindest teilweise die Frage nach der Zuverlässigkeit dieser Informationen. Da Daten generell zur Analyse und zur Beantwortung ganz spezieller Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten erhoben werden, stellt sich neben der Frage der Aktualität und Zuverlässigkeit der Daten auch deren Aussagekraft auf die aktuelle Fragestellung. Darüber hinaus stehen in der Regel beim Zurückgreifen auf Sekundärforschungen die "Rohdaten" der Erhebung nicht zur Verfügung, sondern nur die Ergebnisse.

Gründe der Sekundärforschung

Sekundärforschungen werden aus folgenden Gründen durchgeführt:

1. wenn eine Primärforschung zu zeitaufwändig ist und man die Daten so schnell wie möglich benötigt.
2. wenn man die in der Primärforschung erhobenen Ergebnisse mit Daten aus der Sekundärforschung vergleichen will.

Für unser Projekt war Punkt 2., also die Ergänzung der Primärforschung durch einen Vergleich mit Daten aus der Sekundärforschung, der Grund für die Durchführung einer Sekundärforschung.

Nach der bekanntgegebenen Fragestellung der Gemeinde wurde entschieden, zusätzlich zur Primärforschung (Interviews Fragebogen mit zusätzlicher offener Fragestellung) eine Sekundärforschung durchzuführen, da es zu solchen Themen bereits einige bestehende Studien gibt. Mit den Fragestellungen im Fragebogen für die Primärforschung wurde der Rahmen für die Analyse für die Sekundärforschung abgesteckt. Für diese Themenbereiche wurde dann per E-Mail bei verschiedenen Fakultäten, Instituten und Jugendabteilungen diverser Gemeinden angefragt, ob sie schon derartige Umfragen gemacht haben und dieses Datenmaterial für unsere Studie zur Verfügung gestellt werden kann. Auch das Internet wurde nach vergleichbaren Studien durchforstet.

Nachdem aus den Erhebungen der Primärforschung die Grafiken und Interpretationen erstellt wurden, konnte mit dem Vergleich zwischen den einzelnen Studien begonnen werden.

5.4.2. Vergleichsstudien:

Studie 1: Detmold Studie (2012):

Detmold ist eine Stadt in Deutschland im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Sie liegt etwa 100 km südwestlich von Hannover und ca. 30 km östlich von Bielefeld. Die Einwohnerzahl liegt bei ca. 75.000 Personen. Trotz fast 3-facher Einwohnerzahl von Detmold ist ein guter Vergleich mit Lustenau deshalb möglich, weil die Größenrelationen von Detmold und Lustenau im Vergleich zur Einwohnerzahl-Struktur der Gemeinden und Städte in Österreich bzw. Deutschland proportional ähnlich sind.

1) Anlass für die Studie in Detmold

Die Stadt Detmold stellt für den Bereich der Innenstadt ein integriertes Stadtentwicklungskonzept unter intensiver Beteiligung der Einwohner auf. Neben einigen bereits durchgeführten thematischen Werkstattgesprächen zu diversen Themen wie Wohnen, Mobilität etc., hat sich eine Werkstatt mit dem Titel „Stadt der Zukunft“ mit den Belangen von Kindern und Jugendlichen befasst.

In einer kreativen Arbeitsatmosphäre wurden vor allem die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Innenstadt von Kindern und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen, ihre alltäglichen Wege und Nutzungsmuster, ihr Freizeitverhalten, ihre Bedürfnisse und mögliche Verbesserungsvorschläge herausgearbeitet.

2) Vorgehen

Es wurden zwei vierstündige Werkstätten durchgeführt, die sich vormittags an Kinder (Altersgruppe 6 - 11 Jahre) und nachmittags an Jugendliche (Altersgruppe 12 – 18 Jahre) richteten. An der Kinderwerkstatt nahmen 8 Kinder der Detmolder BACHSCHULE und 12 Kinder der Weerthschule teil. An der Jugendwerkstatt nahmen 5 Jugendliche der Heinrich-Drake-Realschule und 4 Jugendliche der Geschwister-Scholl-Gesamtschule teil.

Da sich die Wahrnehmungen und die Nutzung der Innenstadt, sowie die Bedürfnisse an die Räume der Innenstadt je nach Altersgruppe, Geschlecht, sozialem und kulturellem Hintergrund deutlich unterscheiden, wurde angestrebt, die Meinungen durch verschiedene Methodenansätze zu erfassen. Ein Beispiel hierfür war das Arbeiten in geschlechtsgetrennten Gruppen.

Zur Vorbereitung der Werkstätten erhielten die TeilnehmerInnen im Vorfeld altersspezifische Aufgabenblätter. In diesen konnten die Teilnehmer persönliche Nutzungsmuster, das allgemeine Freizeitverhalten, positive Orte sowie negativ wahrgenommene Räume und Situationen darstellen.

Die Werkstätten gliederten sich in Arbeitsphasen, die in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen bearbeitet wurden.

Auf Grundlage der zu Hause ausgearbeiteten Aufgaben wurde ein Streifzug durch die Innenstadt geplant, um dort hauptsächlich die als negativ bewerteten Orte aufzusuchen. Dort angekommen, war es das Ziel, dass eine Diskussion und ein Brainstorming mit Ansatzpunkten und Lösungen zur Verbesserung entsteht. Diese Ortsbegehungen sowie die Diskussion vor Ort erfolgten jeweils in 2er Gruppen. Danach ging es zurück in einen gemieteten Raum, um die Ergebnisse zusammen zu führen, zu besprechen und Lösungen zu definieren.

Studie 2: Jugend in Alfeld (2010):

Alfeld ist für deutsche Verhältnisse eine Kleinstadt, gelegen in Niedersachsen und in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen. Die Einwohnerzahl von ca. 20.000 ist mit Lustenau vergleichbar.

Für diese Studie wurden folgende Fragestellungen definiert:

- Wie nehmen junge AlfelderInnen das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben in und um Alfeld wahr?
- Wie füllen sie es selbst mit Leben?
- Entsprechen die Angebote und Möglichkeiten ihren Wünschen und Interessen?
- Welche Probleme haben Jugendliche und welche Hilfestellungen benötigen sie?
- Wie zuhause fühlen sie sich in Alfeld?
- Wie sehen sie ihre Perspektiven in Alfeld?

Bei der Studie ging es darum, ein umfassendes Bild über den Alltag, die Aufenthaltsorte, Perspektiven und über die Zufriedenheit über die Angebote in Alfeld zu bekommen.

Vorgehen:

Im Februar und März 2010 hat die Jugendpflege der Stadt Alfeld (Leine) 866 Jugendliche am Gymnasium Alfeld, den Berufsbildenden Schulen, der Carl-Benscheidt-Realschule, der Schulrat-Habermalz-Schule, der Erich Kästner-Schule sowie der Deutschen Angestellten-Akademie befragt. Unter Anwesenheit eines geschulten Mitarbeiters der Jugendpflege der Stadt Alfeld (Leine) wurden die SchülerInnen in einer Schulstunde gebeten, den ausgehändigten Fragebogen mit insgesamt 73 Fragen auszufüllen.

Die Jugendlichen wurden zu den Bereichen Freizeitgestaltung, Gesundheit, Beruf, Liebe und Sexualität, Politik und Gesellschaft, Kriminalität und Gewalt sowie zum Jugendzentrum „Treff“ befragt.

Nationalitäten:

Fast 90% der Befragten sind Deutsche, 4,5% sind anderer Nationalität – darunter je ca. ein Prozent Russen, Türken und Polen und 6,7% machten hierzu keine Angaben.

Bei der Studie in Lustenau antworteten ca. 85% Österreicher, 10 % waren Türken und 3% waren anderer Nationalität, darunter Serben, Kroaten und Bosnier. Die restlichen 2% machten keine Angaben.

Studie 3: Dornbirner Jugendstudie 2001:

Das Projekt „Jugendrahmenplanung 2001“ startete in Dornbirn im Herbst 2000 und inkludierte die Evaluierung der Freizeitsituation von Mädchen und Burschen in Dornbirn einerseits und die Entwicklung von Maßnahmen für die zukünftige Jugendarbeit in Dornbirn andererseits.

Neben einer „repräsentativen“ Jugendbefragung in Dornbirn wurden in Hearings auch ExpertInnen der Dornbirner Jugendarbeit, KlassensprecherInnen und Jugendliche im Jugendtreff Arena (überwiegend Burschen aus MigrantInnen-Familien) zu ihren aktuellen Anliegen und Wünschen bezüglich Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Dornbirn befragt. Zahlreiche Gespräche und Diskussionsrunden (Jugendbeirat, Jugendausschuss, Klassensprechertreffen, Jugendabteilung der Stadt, ExpertInnentreffen, Jugendtreffen) begleiteten diesen Prozess, um wichtige und sinnvolle Maßnahmen für die nächsten zehn Jahre entwickeln zu können.

Die Aufgabe des Österreichischen Instituts für Jugendforschung (ÖIJ) war es, mit den Verantwortlichen der Jugendarbeit in Dornbirn einen schriftlichen Fragebogen für face-to-face Interviews zu entwickeln und in der Folge auch diese Daten zu analysieren und auszuwerten. Die Feldarbeit, also die Stichprobenauswahl und die Datenerfassung, die Einladungen zu den verschiedenen Hearings wurden - in Zusammenarbeit mit dem ÖIJ - durch die Jugendabteilung der Stadtgemeinde durchgeführt, die Analyse und Auswertung des umfangreichen Materials wurde vom ÖIJ geleistet.

Das Institut für Jugendforschung war bemüht, die vorliegenden Daten mit Erkenntnissen und Erfahrungen aus seiner bisherigen Forschungstätigkeit im Jugendbereich zu verknüpfen und damit eine Entscheidungsgrundlage für die Zukunft der Jugendarbeit in der Stadt Dornbirn zu liefern.

Studie 4: Jugend und Zukunft (2013)

Das Institut für Jugendkulturforschung hat die Thematik "Jugend und Zukunft" analysiert und dabei einige Irrtümer im Zusammenhang mit der Jugend von heute aufgezeigt. Das Institut für Jugendkulturforschung hat aktuelle Daten über heimische Jugendliche (14- bis 29-Jährige) unter dem Aspekt „Jugend und Zukunft“ analysiert und ist dabei auf interessante Ergebnisse gestoßen.

Ergebnisse, Vergleiche und Interpretationen zu den erwähnten Studien:**Studie 1 – Studie Detmold /Analyse und Vergleich mit Lustenau**

Bei der Studie in Detmold basierte die Fragestellung auf der Nennung von positiven bzw. negativen Orten. Nachstehend der Überblick über die Orte, welche von den Jugendlichen positiv bzw. negativ beurteilt wurden.

Zuerst zu den positiven Orten in Detmold:

Marktplatz bzw. Fußgängerzone

Diese Orte werden von den Jugendlichen in Detmold grundsätzlich als positiv beurteilt und in erster Linie zum Shopping genutzt. Die Gestaltung und das Angebot wird von ihnen als zufriedenstellend angesehen, wobei vor allem die weiblichen Jugendlichen sich noch ein breiteres Angebot an Verkaufsgeschäften wünschen. Einige Jugendliche bemängeln jedoch den Marktplatz als zu „monoton“ und „grau“. Er dient für viele als Treffpunkt, allerdings weniger als Aufenthaltsort. In Lustenau gibt es ein ähnliches Bild. Viele Probanden bemängeln auch die Gestaltung des Blauen Platzes.

Detmold hat im Gegensatz zu Lustenau ein umfangreicheres Angebot an Geschäften zum Shoppen. Fast alle Lustenauer Jugendlichen führten als dringenden Bedarf verschiedenste Shops mit den Trends entsprechendem Sortiment, vor allem im Textil-Einzelhandel an.

Als negative Orte in Detmold wurden in erster Linie Parkhäuser und der Bahnhof genannt:

Parkhäuser

Obdachlose und suchtkranke Menschen halten sich in den Parkhäusern auf. Der beide Parkhäuser umgebende öffentliche Raum ist verwahrlost. Die halböffentlichen und die privaten Freiräume sind eingezäunt, aber diese sind ebenfalls verwahrlost und ungenutzt.

Da in Lustenau Parkhäuser praktisch nicht vorhanden sind, wurden diese in der Studie nicht erwähnt. Sollen jedoch in Zukunft Parkhäuser auch in Lustenau gebaut werden, müssen die in Detmold aufgetretenen Probleme im Vorfeld beurteilt und berücksichtigt werden, um Gegenmaßnahmen bereits in das Baukonzept und in die Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen einfließen zu lassen.

Bahnhof:

Auch der Bahnhof wurde als negativer Platz von den Detmolder Jugendlichen angeführt. Dies sei ein Sammelplatz für Drogensüchtige und Randgruppen, die einen Angstfaktor für die Jugendlichen darstellen.

Genau dasselbe Problem existiert beim Kaiser–Wilhelm–Platz. Die Jugendlichen meiden diesen Ort, da sie Angst davor haben, angepöbelt oder sogar angegriffen zu werden.

In Lustenau wurde der Bahnhof von keinem Jugendlichen als negativer Ort angeführt. Dies kann damit zusammenhängen, dass die in Detmold vorhandenen Probleme nicht existieren oder/und dass nur sehr wenige Lustenauer den Bahnhof benützen, weil viele alternative Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. Des Weiteren ist der Lustenauer Bahnhof peripher gelegen und aufgrund dieser abgelegenen Lage ist er für Jugendliche als Aufenthaltsort nicht attraktiv.

Spielplatz:

Der ehemalige Spielplatz in Detmold dient heute als ein Treffpunkt suchtkranker Menschen und Obdachloser. Junge Mütter werden hier häufig unangemessen angesprochen und haben Angst. Die Gegend des ehemaligen Spielplatzes wird wenn irgendwie möglich gemieden. In Lustenau sind die Spielplätze weniger ein vergleichbares Problem, allerdings treten hier Lärmbelästigungen für die Anrainer auf und die Jugendlichen hinterlassen häufig Müll. Von ein paar Lustenauern kam der Wunsch, vermehrt Kontrollen auf den Spielplätzen durchzuführen.

Hauptstraße:

Von den Detmoldern wurde außerdem die dichtbefahrene Hauptstraße durch den Ort als negativer Ort angeführt. Die Verkehrsproblematik wurde in unserer Umfrage nicht thematisiert

Kino:

Im Gegensatz zu den Studien aus Alfeld und Lustenau wurde in den Detmolder Werkstätten das Kino als negativer Ort bezeichnet. Gründe dafür sind zum einen das nicht auf Jugendliche zugeschnittene Filmprogramm und zum anderen das mangelnde Platzangebot. Da das Lustenauer Kino im Fragebogen als Aufenthaltsort nicht angeführt wurde, ist es jedoch schwierig zu vergleichen. Nur ein Bruchteil der Probanden fügte das Kino als Aufenthaltsort hinzu. Ob für diejenigen, welche das Kino nicht hinzufügten, es ein negativer Ort ist, sei dahingestellt.

Studie 2 – Jugend in Alfeld /Analyse und Vergleich mit Lustenau

Beim Fragebogen für die Alfelder Studie wurde die Anzahl der Ausübung der unten angeführten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten abgefragt.

Form der Freizeitgestaltung	min „häufig“ in %
Musik hören	78,1
Im Internet surfen	75,5
Mit Leuten treffen	73,8
Sport treiben	55,1
Fernsehen	51,6
Videospiele	40,4
In eine Disco, zu Partys oder Ähnlichem gehen	32,2
In einem Projekt, einer Initiative / einem Verein engagieren	26,2
Lesen	25,3
Etwas Kreatives, künstlerisches machen (Musik, Malen, etc.)	25,0
Shoppen	24,2
Etwas mit der Familie unternehmen	23,4
Videos / DVDs anschauen	21,2
Nichts tun / rumhängen	18,9
In eine Kneipe gehen	11,2
Ins Kino gehen	8,7
In ein Jugendzentrum, einen Jugendtreff gehen	3,5

Im Vergleich zu Gymnasiasten und Realschülern zeichnet sich deutlich ab, dass Hauptschüler weniger Sport treiben. Sie wirken auch seltener in Projekten mit und lesen weniger. Hingegen gehen sie mehr shoppen und verbringen mehr Zeit mit Freunden.

Schüler der Berufsschule treffen sich genauso wie die Hauptschüler oft mit anderen, gehen häufig in die Disco, zu Partys und in die Kneipe und schauen öfters Videos bzw. spielen Computerspiele (hier spielen der Alters- sowie der finanzielle Aspekt eine bedeutende Rolle). Fast 2/3 der Befragten gehen nie in ein Jugendzentrum, nur 3,5% häufig.

Grundsätzlich ist wohl anzunehmen, dass sich das Freizeitverhalten der Lustenauer Jugendlichen kaum vom Verhalten der Jugendlichen in Alfeld unterscheidet.

In Lustenau sind es ca. 14%, die einen Jugendtreff mindestens 2x im Monat besuchen. Fast 2/3 der Befragten gehen nie in ein Jugendzentrum, nur 3,5% häufig.

Weiters wurde gefragt, ob die Befragten die Freizeitmöglichkeiten als ausreichend empfinden

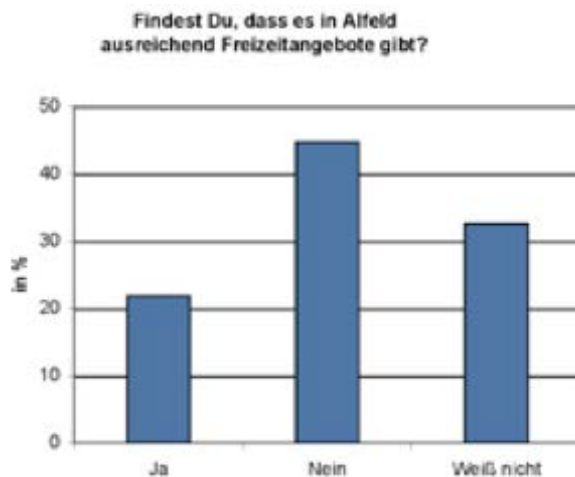


Abbildung 27: Freizeitangebot Alfeld

Aus der oberen Grafik geht hervor, dass fast die Hälfte der Alfelder Jugendlichen die Freizeitangebote in Alfeld als unzureichend bewerten, lediglich 22% bezeichnen sie als ausreichend. Die Lustenauer hingegen scheinen zufriedener mit dem Freizeitangebot im eigenen Ort zu sein. Die Zufriedenheit wurde mit einer Skala von 1-10 abgefragt. Der ermittelte Durchschnitt lag ca. bei 6. Bei diesem Vergleich muss man jedoch berücksichtigen, dass die Fragestellung leicht unterschiedlich ist. In der Lustenauer Studie wurde nach der Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten gefragt. Hingegen in Detmold wurde gefragt, ob das Freizeitangebot ausreichend ist.

Je älter die Jugendlichen sind, umso unzufriedener sind sie mit den in Alfeld bereitgestellten Freizeitangeboten. 30% der 12-14jährigen bescheinigen Alfeld ausreichend Freizeitangebote, während lediglich ein Fünftel der 15-17jährigen und nur 15% der 18-20jährigen dies tun.

In Lustenau zeigt sich genau das umgekehrte Bild. Je älter die Probanden, desto unzufriedener sind sie mit dem Angebot, wobei es nur sehr geringe Unterschiede gibt. Der ermittelte Durchschnitt auf einer Skala von 1-10 bei den 17-18 Jährigen liegt bei 5,8 und bei den 14/15/16 Jährigen bei 6,1.

Jugend(t)räume

Interessant ist, dass die Zufriedenheit bei den Alfelder Probanden mit den Freizeitangeboten umso höher ist, je höher die formale Schulbildung ist.

In Lustenau ergibt sich ein ähnliches Bild. Je höher die Schulbildung, desto zufriedener sind die Jugendlichen. Nur eine Ausnahme gibt es: Die Hauptschüler sind zusammen mit den Schülern der höheren Schulen mit einem identischen Wert von 6,2 auf der zehnteiligen Skala am zufriedensten mit den Freizeitangeboten.

Hauptschule	6,2
Höhere Schule	6,2
Lehre	5,8
Mittlere Schule	5,5
Sonstiges	5,1

Weiters wurde abgefragt, welche Freizeiteinrichtungen in Alfeld bekannt sind und wie oft diese genutzt werden. Da lediglich die im Gedächtnis und der Lebenswelt der Jugendlichen tatsächlich präsenten Einrichtungen abgefragt werden sollten, wurde diese Frage offen formuliert. Ein Ranking der am häufigsten genannten Alfelder Freizeiteinrichtungen zeigt die nachstehende Liste.

Einrichtung	genannt	min 1x/mtl. genutzt
Kino	32,3	13,7
Hallenbad/Freibad	25,3	11,2
Jugendtreff	24,7	4,1
Diskotheke	24,5	5,1
Sportvereine	17,9	10,8
Bowlingcenter	2,7	5,7
Kneipen/Lokale	11,6	7,8
Tanzschule	5,9	3,4
Musikschule	3,4	1,9
Stadt/Straße/Park etc.	3,1	2,0

Knapp ein Drittel der Jugendlichen aus der Region Alfeld nannte das Kino als Freizeiteinrichtung, je einem Viertel fielen Hallen- oder Freibad, Treff und Sound als Erstes ein, wobei Treff und Sound zwar einen hohen Bekanntheitsgrad aufweisen, jedoch verhältnismäßig wenig besucht werden.

Einrichtungen in Lustenau	min 2x/mtl. genutzt
Freibad	70,6%
Jugendtreff	13,7%
Sportvereine	51,1%
Kneipen/Lokale	49,5%

In Lustenau zeigt sich ein ganz anderes Bild: Eigentlich jeder kennt das Lustenauer Parkbad und auch 70% besuchen es mindestens 2x im Monat, wenn es die Öffnungszeiten und das Wetter zulassen. Auch Lustenauer Jugendtreffs wie das Factor-Y oder das Full House werden gut 3x so oft als in Alfeld von den Lustenauer Jugendlichen aufgesucht.

Auch das Ausgehverhalten variiert zwischen den Lustenauern und den Alfeldern stark. In Alfeld besuchen nur 7 % 1x im Monat eine Kneipe bzw. ein Lokal. Andererseits besucht in Lustenau fast jeder 2. (48%) mindestens 2x im Monat ein Lokal wie das Harlekin Pub, das Nobody, die Villa Blumenau oder andere. Dies kann aber, wie schon bei den Sportvereinen erwähnt, damit zusammenhängen, dass Alfeld ein sehr kleiner Ort ist und sich die von Alfeldern stärker frequentierten Lokale in einer größeren Stadt in der Nähe befinden.

Welche Einrichtungen fehlen in den Orten?

Bei dieser Frage sollten die Probanden aus Alfeld ihre Wünsche bezüglich der Freizeitgestaltung äußern. Häufig wurde hierbei nach mehr und besseren (Mode-) Geschäften bzw. einem Einkaufszentrum verlangt, um bessere Shoppingmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene zu eröffnen. Genannt wurden unter anderem Geschäfte wie H&M, New Yorker, Zara, Media Markt etc.

Genau das gleiche Bild zeigt sich in Lustenau. Die Jugendlichen verlangen nach Shops wie H&M oder New Yorker.

Auch der Wunsch nach einer anderen und besseren Diskothek als der vorhandenen bzw. nach mehr Diskotheken kam in beiden Fragebögen verstärkt zum Ausdruck. Weitere übereinstimmende Mehrfachnennungen waren die Einrichtung eines Skaterparks (Alfeld) bzw. Verbesserung des Skaterplatzes (Lustenau), Eröffnung eines McDonalds, einer Kartbahn, eines Freizeitparks sowie von Cafés, Clubs und Bars für Jugendliche.

Bei den Club- und Barvorschlägen gab es je nach Alter verschiedenste Vorstellungen. Die unter 16 Jährigen aus Alfeld und Lustenau wollen klarerweise eine Möglichkeit zum Weggehen, bei der es keine Altersbegrenzung gibt, und die über 16 bzw. 18 Jährigen hätten gerne eine Altersbegrenzung mit stärkeren Kontrollen und zum anderen spezielle Clubs ab 16 bzw. 18 Jahren.

Was gefällt Jugendlichen an den Möglichkeiten in Alfeld bzw. Lustenau besonders gut?

Besonders häufig wurde das Kino als positives Merkmal in Alfeld erwähnt. Das Lustenauer Kino schien zwar im Fragebogen als möglicher Aufenthaltsort nicht auf, jedoch wurde es trotzdem von einigen Lustenauer hinzugefügt und meist auch als positiver Ort angeführt. Da das Lustenauer Kino nur von einem Bruchteil der Probanden hinzugefügt wurde, kann man darauf schließen, dass die Jugendlichen aus Lustenau zum Cineplexx in Hohenems tendieren. Das Kino in Lustenau ist eher dafür da, auf die Schnelle einen Film während der Woche anzuschauen. Das Cineplexx in Hohenems wird öfters auch nur als Treffpunkt, wo man etwas trinken und Freunde treffen kann, angesehen.

Die Freibäder in Alfeld und Lustenau finden bei den Jugendlichen aus der Region Anklang.

Als weitere positive Merkmale von Alfeld erscheinen seine Sportangebote wie z.B. das Bowling Center und die kurzen Wege innerhalb der Stadt.

Am Ende des Fragebogens wurde den Befragten die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung gegeben. Hier gab es sehr viele Übereinstimmungen mit Bereichen, die die Lustenauer Jugendlichen zu bemängeln oder auch zu loben hatten:

Resignation:

Alfeld: „Ich frage mich, wozu solche Umfragen gestartet werden bzw. was mit den Ergebnissen geschieht?!“

Lustenau: „Wieso macht man so etwas? Es passiert eh nichts!“

Sowie in Alfeld als auch in Lustenau gab es öfters resignierende Rückmeldungen der Probanden. Wie schon auf Seite 56 beschrieben, wurden diese Typen als „apathisch“ eingeordnet. Entweder ist es ihnen egal, was passiert oder sie glauben an keine Veränderung.

Informationen für Jugendliche:

Alfeld: „Wie schon angesprochen, fände ich einen Flyer mit den Sportvereinen und deren Adressen gut.“

Lustenau: Bei der Lustenauer Studie wurde nach dem Wunsch nach Informationen von Gemeindeangeboten gefragt. Der ermittelte Durchschnitt von 6,26 (Skala 1-10), auf die Aussage „Ich möchte aktuelle Informationen über Angebote für Lustenauer Jugendliche erhalten“, lässt darauf schließen, dass die Lustenauer wie auch die Alfelder vermehrt Informationen über Gemeindeangebote erhalten wollen.

Einrichtungen zum Skaten:

Alfeld: „Wir brauchen endlich eine Halle, wo wir skaten und biken können mit einem Café und Disco...“

Lustenau: Auch in Lustenau wurde der Wunsch nach einer Skaterhalle geäußert. Weiters gaben sich nur einzelne mit der aktuellen Skatereinrichtung beim Gymnasium zufrieden. Viele verlangten nach Pools, größeren Rampen und natürlich generell einem größeren Platz wie zum Beispiel in Hard.

Jugendtreffs als Anlaufstelle für Problemfälle:

Alfeld: „Die Idee eines Jugendzentrums finde ich eigentlich sehr gut, allerdings ist das „Treff“ allgemein eher dafür bekannt, Anlaufstelle für „soziale Problemfälle“ zu sein, mit denen viele bereits schlechte Erfahrungen gemacht haben und deshalb nicht dort hingehen. An ihrer Stelle würde ich versuchen, dieses Image durch diverse Aktionen o.ä. zu widerlegen, um mehr Jugendliche anzulocken.“

Lustenau: Auch in Lustenau ist dieses Problem vorhanden. Viele Lustenauer meiden Jugendtreffs wie zum Beispiel das Factor-Y, da diese als Sammelstellen für soziale Problemfälle angesehen werden.

Busverbindungen:

Alfeld: „Die Busverbindungen nach der Schule (4. oder 8. Schulstunde) sind echt schlecht. Man kommt voll schlecht nach Hause, wenn man weiter weg wohnt.“

Lustenau: „Mein Bus kommt 2 Minuten, bevor es klingelt – Logik?!“

Wunsch nach Bekleidungsshops und Fastfood- Restaurants:

Alfeld und Lustenau: Übereinstimmend wünschen sich die Jugendlichen Shoppingmöglichkeiten wie H&M, Zara, New Yorker und Pimkie oder Madonna im Ort, ebenfalls einen McDonalds im Zentrum.

Lob an die Gemeinde bzw. Auftraggeber der Umfrage:

Alfeld: „Ich finde den Fragebogen gut, da ich dadurch merke, dass sich jemand für uns interessiert. Ich hoffe, dass die Wünsche und die Kritik in Bezug auf Alfeld teilweise umgesetzt werden.“

„Ich finde es gut, dass mal so eine Umfrage gemacht wird und glaube auch, dass die Ergebnisse der Stadt helfen, sie aber nicht überraschen wird.“

„Ich finde es gut, dass man sich für die Jugend interessiert! Außerdem gefallen mir die Konzerte im Treff - sehr schön, dass es in Alfeld so etwas gibt.“

Lustenau: „Super, dass sich die Gemeinde für uns interessiert!“

„Tolle Sache, aber ich hoffe, dass auch etwas passiert!!“

Keine Übereinstimmung mit Lustenau:**Angebote für Fotografie und Musicals:**

Ich würde mir ein Angebot für Fotografie wünschen oder auch für Musicals!

Informationsstelle für Nebenjobs:

Und toll wäre auch eine Informationsstelle, wo man sich über Nebenjobs (Alter ab 16) informieren kann, da man dieses auf eigene Faust machen muss und so quer durch Alfeld läuft / fährt und immer nur Absagen erhält!“

Gewalt an Schulen:

„Alfeld, damit meine ich Politik, gemeinnützige Einrichtungen und auch Schulen, sollten sich viel mehr engagieren, was das Thema Gewalt angeht. Vor allem die Schlägereien zwischen Deutschen und südländischen Schülern oder Jugendlichen haben meiner Meinung nach zugenommen. Ich war leider Opfer und Augenzeuge und muss sagen, dass die Gewalt nicht mehr mit Schlägen oder Mobbing geäußert wird, sondern immer mehr mit Waffengewalt. Bitte nehmt dies endlich ernst!“

Studie 3: Dornbirner Jugendstudie

Bei der Studie in Dornbirn wurde genauso wie bei der Alfelder Studie zuerst nach dem Bekanntheitsgrad diverser Freizeiteinrichtungen gefragt. Jedoch wurden nicht wie in Alfeld nach einer Aufzählung verlangt, sondern die Befragten konnten in einer bestehenden Liste ankreuzen, ob die Einrichtung einem bekannt sei oder nicht.

Nachstehend die Grafik mit den entsprechenden Ergebnissen:

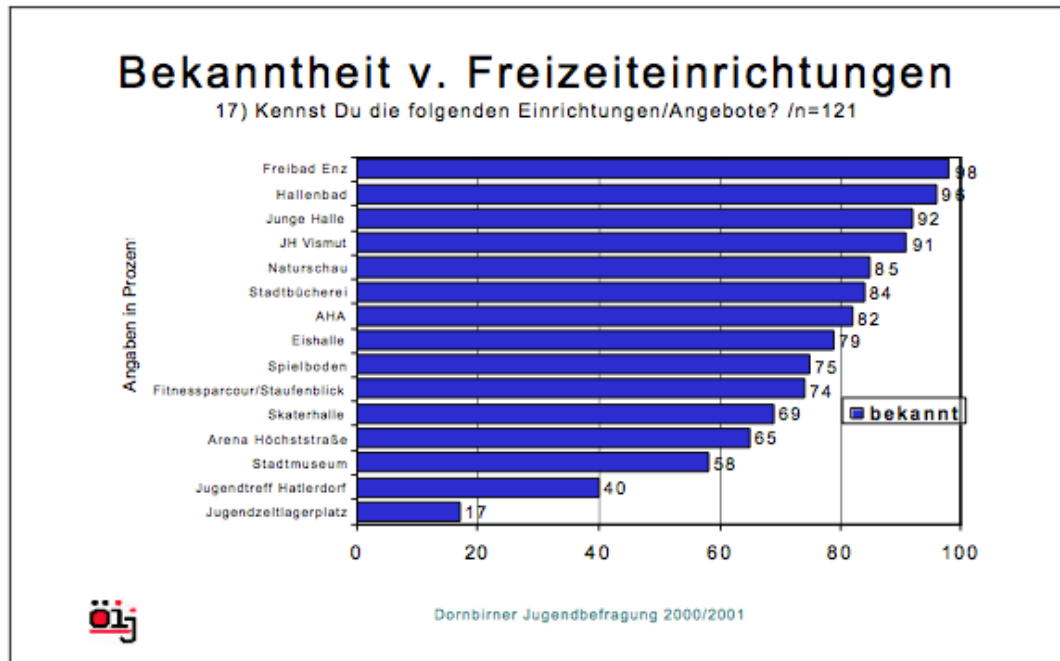


Abbildung 28: Bekanntheit v. Freizeitangeboten Alfeld

Die Freizeiteinrichtungen sind bis auf 2 Ausnahmen von ihrer Funktion her selbstsprechend, lediglich die Junge Halle sowie das AHA sind erklärungsbedürftig:

Junge Halle: Während der Messe in Dornbirn gibt es eine Halle, wo sich Jugendliche aufhalten können. Die offene Jugendarbeit Dornbirn organisiert immer verschiedene Programmpunkte wie Tanzeinlagen, Musik o.ä.

AHA: Beim AHA handelt es sich um ein Jugendinformationszentrum für verschiedenste Bereiche wie Bildung, Leben, Arbeit, Freizeit und Europa.

Im Anschluss nach der Frage über den Bekanntheitsgrad der Einrichtungen wurde bei den 121 Befragten erhoben, wie stark die Einrichtungen genutzt werden. Dies ist der in der nachstehenden Grafik dargestellt.

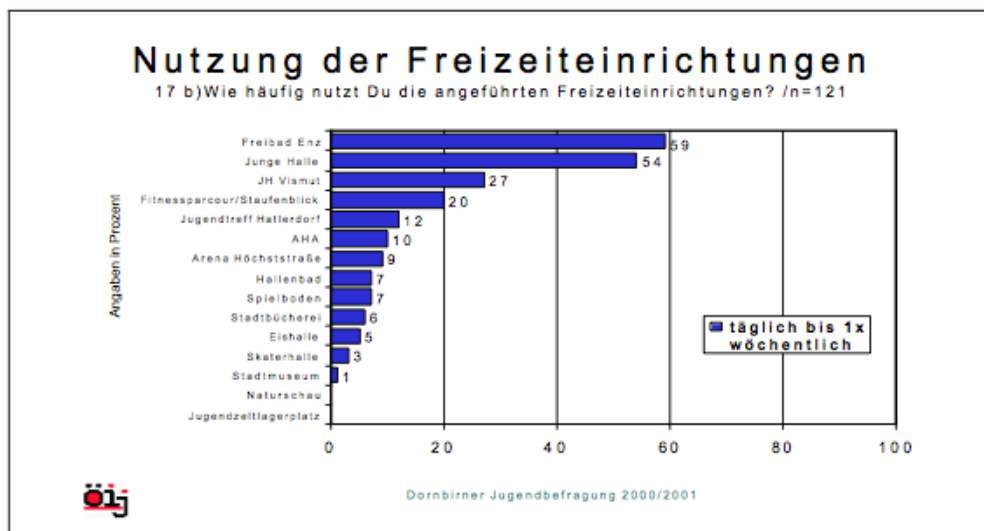


Abbildung 29: Nutzung der Freizeiteinrichtungen Alfeld

In dieser Grafik wird dargestellt, wie viele % der 121 Befragten die jeweiligen Einrichtungen täglich bis 1x pro Woche nutzen.

Beim Freibadbesuch schaut es in Lustenau und Dornbirn ziemlich gleich aus. 59% der befragten Dornbirner besuchen das Freibad mindestens 1x pro Woche, 53,6% der Probanden aus Lustenau besuchen mindestens 2-3x pro Woche das Lustenauer Parkbad.

Eine weitere viel besuchte Einrichtung in Dornbirn ist die Junge Halle. Da es in Lustenau keine vergleichbare Einrichtung gibt, ist ein Vergleich hinfällig.

An 3. Stelle befindet sich der Jugendtreff JH Vismut. Ca. jeder 4. Dornbirner trifft sich mindestens 1x pro Woche in diesem Jugendtreff mit anderen. In Lustenau ist es nur ca. jeder 10., der mindestens 2x pro Woche einen Jugendtreff besucht.

Bei der Dornbirner Jugendstudie wurde, falls der Proband die Einrichtung nicht besucht, nach den Gründen gefragt, wieso die jeweilige Person die Einrichtung meidet.

Es gab recht unterschiedliche Gründe:

Neben ganz allgemeinen Antworten wie „hab keine Zeit“, „sind nicht meine Leute“, „kein Interesse“ oder „bin kein Skater“ (Skaterhalle), „eislaufen ist öde“ (Eishalle), „Sport ist Mord“ (Sportanlagen) und das viel zitierte Wort „ist zu langweilig“ gibt es auch ganz konkrete Kritikpunkte:

Einige wurden auch von den Lustenauern angesprochen, andere nicht:

Übereinstimmungen der Jugendstudien in Dornbirn und Lustenau:**Das Alter:**

Im Jugendhaus Vismut wird das eher junge Publikum („Kindergartentreff“) kritisiert und in der Arena Höchststraße vor allem, dass zu viele „Ältere“ diese Einrichtung nutzen. Auch in Lustenau gab es diverse Beschwerden, die das Alter betreffen.

„Zu viele Ausländer“:

Dies ist ein weiteres Motiv, weshalb bestimmte Einrichtungen von den dornbirner Jugendlichen nicht genutzt werden. Hier wurden vor allem die Einrichtungen Arena, Jugendhaus Vismut, Spielboden und Junge Halle genannt.

Ein Punkt, warum einige Lustenauer die Jugendtreffs nicht besuchen, ist jener, dass diese eine Anlaufstelle für Problemfälle (wurden öfters mit Ausländern gleichgesetzt) seien.

Hohe Eintrittspreise bei Eishockeymatches:

Sowohl in Dornbirn als auch in Lustenau meiden Jugendliche den Besuch von Eishockeyspielen aufgrund hoher Eintrittspreise.

Freibäder sind „zu klein und eng“:

Zusätzlich wurden neben der Kritik an der Größe auch noch weitere Kritikpunkte wie „unmodern“, „zu dreckig“, „veraltet“, „zu wenig Action“, „langweilig“ etc. genannt. Die Wünsche der Lustenauer für das Lustenauer Parkbad sind ähnlich: Sie verlangen nach einer 2. Rutsche, einem besseren Fußballplatz und generell einer Vergrößerung.

Keine Übereinstimmungen bei der Jugendstudie in Dornbirn und Lustenau:**„Zu teuer“:**

„Der Spielboden und das Conrad Sohm sind zu teuer!!“ In Lustenau gab es diesen Kritikpunkt nicht, jedoch fehlen aber auch vergleichbare Einrichtungen. Denn im Pub, im Nobody oder auch in der Villa Blumenau wird kein Eintritt verlangt. Lediglich im Tropicana wird für den Besuch des Lokales etwas verlangt, jedoch wurde nicht beklagt, dass der verlangte Eintritt zu hoch sei.

Die Erreichbarkeit:

Jugendtreff Hatlerdorf, Sportplatz Staufenberg und der Fitnessparcour, Jugendzeltlagerplatz „Eurocamp“ werden hier aufgezählt. In Lustenau gab es keine Kritik an der Erreichbarkeit der verschiedenen Einrichtungen.

Studie 4: Jugend und Zukunft

„Jugendliche isolieren sich immer mehr und leben in ihrer Welt:“

Mit den ermittelten Ergebnissen kann man diese Aussage der Isolation ganz einfach widerlegen. Die Lustenauer Jugendlichen verlangen Großteils nach Einrichtungen, in denen es möglich ist, sich mit anderen zu treffen und das Gesellschaftliche zu pflegen. Für Jugendliche wird Individualität zwar immer wichtiger. Dies hält sie jedoch nicht davon ab, Familie und Freunde zu schätzen.

„Jugendliche denken kaum an die Zukunft, und wenn, dann negativ“

Auch diese Aussage trifft nicht auf die Lustenauer zu. Sie gaben sich größtenteils sehr viel Mühe bei den Fragebögen und Interviews. Es gab viele Verbesserungsvorschläge, und es gab nur sehr wenige, die sich destruktiv verhielten und keinen Sinn hinter der Umfrage sahen und die nicht an Veränderungen glauben.

Jugendliche werden konservativer und schätzen Tradition.“

Aus der Studie geht klar hervor, dass die Jugendlichen aufgeschlossen gegenüber Veränderungen und Neuem sind und auch Interesse haben, dieses „NEUE“ mitzugestalten durch aktive Mitarbeit oder Kommunikation der eigenen persönlichen Meinung zu aktuellen Themen.

„Jugendliche interessieren sich nicht für ihr Umfeld.“

Alleine die Rücklaufquote von ca. 15 % widerlegt diesen Irrtum. Die Jugendlichen haben Interesse, was in ihrem Umfeld in der Gemeinde passiert und die Mehrheit der Jugendlichen

- möchte aktuelle Informationen über Angebote für Lustenauer Jugendliche erhalten
- sind interessiert an Post von der Gemeinde
- wollen mitbestimmen und
- möchten ihre Meinung äußern.

„Jugendliche haben keine gesellschaftlich relevanten Werte mehr.“

Im Gegenteil, erstmals in der Geschichte geben die Jungen die Werte vor. Während früher noch Lebenserfahrung und Weisheit – auch im Berufsleben – wichtige Werte waren, setzt man heute auf Flexibilität, Belastbarkeit und Individualität. Die Jugendlichen sind flexibel (Schule, Mitarbeit in Institutionen, Nutzung des breiten Angebotes im Bereich Freizeitgestaltung usw.), sie haben Multitasking gelernt und praktizieren dieses individuell nach ihren Bedürfnissen. Sie wollen aber auch, dass diese Bedürfnisse gedeckt werden und engagieren sich dafür.

5.5. Abschließende Auswertung

Die Studie hat ergeben, dass die Jugendlichen in Lustenau von 14 bis 18 sich vor allem drei Dinge wünschen. Diese wären:

- Einen McDonalds
- Mehr Ausgehmöglichkeiten / Nachtclubs
- Mehr Einkaufsmöglichkeiten / Einkaufszentrum

90% der Jugendlichen in Lustenau fühlen sich generell wohl und sind mit ihrer Situation zufrieden. Im Gegensatz dazu ergaben die Fragebögen bei der Bewertung der Freizeitangebote Lustenau im Durchschnitt 6,1 von 10 Punkten. Somit kann man sagen, dass sie das Freizeitangebot für mittelmäßig befinden, wohingegen in den Interviews die Meinung eher positiv mit 7,4 Punkten ausfiel. Stark bemängelt werden vor allem die öffentlichen Verkehrsmittel sowie die fehlenden Ausweiskontrollen in den Bars. Das zeigte sich überwiegend in den Verbesserungsvorschlägen des Fragebogens und der offenen Fragestellung.

Da gewisse Freizeitaktivitäten in Lustenau nicht vorhanden oder nur wenig attraktiv sind, verbringen viele Jugendliche ihre Freizeit gezwungenermaßen in diversen anderen Orten. Ein Beispiel hierfür wäre das Hallenbad in Dornbirn. Ein solches wurde nämlich von den Lustenauer Jugendlichen stark gewünscht, was aus den Fragebögen und der öffentlichen Fragestellung hervorging. Außerdem betrachten die Jugendlichen im Durchschnitt zusätzliches Informationsmaterial und Werbung der Gemeinde für wenig interessant. Was außerdem aus den Interviews hervorgeht, ist, dass es üblicherweise vermieden wird, in das Rathaus zu gehen, um sich über Mängel zu beschweren. Außerdem wurde in den Fragebögen angegeben, dass sie nur ungerne freiwillig an Projekten der Gemeinde mitarbeiten möchten. Die Interviewstudie hingegen ergab, dass ca. 60% der Probanden sich entweder bereits beteiligen oder dies in Erwägung ziehen würden. Auch wenn das Zentrum von den Jugendlichen gut besucht wird, so wird es in der offenen Fragestellung, sowie dem Fragebogen, stark kritisiert. Grund dafür sind oft fehlende Einkaufs- und Sitzmöglichkeiten. Was außerdem aus allen Bereichen der Befragung hervorgeht, ist der Wunsch nach einem Jugendcafé im Zentrum. Laut dem Fragebogen besuchen nur wenige Jugendliche die öffentlichen Jugendhäuser in Lustenau.

6. Anhang


6.1. Literatur- und Quellenverzeichnis

Quelle:	Datum:
Buch: Eine Anleitung zum qualitativen Denken, 5. Auflage, Philipp Mayring, Beltz Verlag	2002
Alfred Kuß: Marktforschung, Grundlagen der Datenerhebung und Datenanalyse, 2 Auflage, Gabler Verlag	
PDF: Interviewtheorie von DI Andrea Heistingner	2006/2007
http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1330480/Die-groessten-Irrtuemer-ueber-die-Jugend-von-heute?_vl_backlink=/home/index.do	12.01.2013
http://www.alfeld.de	26.10.2012
http://www.stadtdetmold.de	29.10.2012
http://de.wikipedia.org/wiki/Sekund%C3%A4rforschung	02.01.2013
http://wirtschaftslexikon.gabler.de	14.01.2013
http://www.ojad.at	05.02.2013

6.2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nutzung Alter Rhein.....	20
Abbildung 2: Nutzung Alter Rhein nach Alter	20
Abbildung 3: Nutzung Parkbad.....	22
Abbildung 4: Nutzung Parkbad nach Alter.....	22
Abbildung 5: Nutzung Fußballstadien/Fußballplätze	24
Abbildung 6: Nutzung Fußballstadien/Fußballplätze nach Muttersprache.....	24
Abbildung 7: Nutzung des CFY/FullHouse	26
Abbildung 8: Nutzung des CFY/FullHouse nach Muttersprache.....	26
Abbildung 9: Nutzung Carinisaal	28
Abbildung 10: Nutzung Skaterplatz	29
Abbildung 11: Nutzung Zentrum	30
Abbildung 12: Nutzung Zentrum nach Muttersprache.....	30
Abbildung 13: Nutzung Gasthäuser	32
Abbildung 14: Nutzung Gasthäuser nach Alter	32
Abbildung 15: Aufenthalt vor Geschäften	34
Abbildung 16: Aufenthalt vor Geschäften nach Ausbildung	34
Abbildung 17: Nutzung Eishalle.....	36
Abbildung 18: Nutzung Eishalle nach Alter	36
Abbildung 19: Nutzung Vereine.....	38
Abbildung 20: Nutzung Vereine nach Geschlecht	38
Abbildung 21: Nutzung Parks.....	40
Abbildung 22: Nutzung Schulhöfe.....	41
Abbildung 23: Nutzung Spielplätze	42
Abbildung 24: Nutzung Spielplätze nach Muttersprache	42
Abbildung 25: Gesamtzufriedenheit Freizeitangebot	44
Abbildung 26: Zufriedenheit der drei Bereiche	45
Abbildung 27: Freizeitangebot Alfeld.....	77
Abbildung 28: Bekanntheit v. Freizeitangeboten Alfeld.....	83
Abbildung 29: Nutzung der Freizeiteinrichtungen Alfeld.....	84
Abbildung 30: Beispielfragebogen 1	90
Abbildung 31: Beispielfragebogen 2.....	91
Abbildung 32: Beispielfragebogen 3.....	92
Abbildung 33: Beispielfragebogen 4.....	93

6.3. Beispielfragebogen

JUGEND(T)RÄUME HAK  HAS LEISTUNG

Zuerst einmal vielen Dank, dass du dir hierfür Zeit nimmst. Wenn du diesen Fragebogen ausfüllst, trägst du maßgebend zur zukünftigen Gestaltung von Lustenau bei und es wird dir die Möglichkeit geboten, als Jugendlicher einen großen Einfluss auf die Geschehnisse in der Gemeinde auszuüben. Wir bitten dich, diesen Fragebogen ernsthaft auszufüllen. Natürlich werden deine Daten vertraulich und anonym behandelt.

Deine Anliegen sind der Marktgemeinde Lustenau wichtig und wir legen Wert auf deine ganz persönliche Meinung. Deshalb bitten wir dich, uns zu schildern, wie du dich derzeit in Lustenau fühlst, was dir fehlt und was du dir für deine Zukunft in Lustenau wünschst. Schreibe deine Meinung einfach in den unten angeführten Bereich.

1

Abbildung 30: Beispielfragebogen 1

JUGEND(T)RÄUME



Wie zufrieden bist du mit dem Freizeitangebot für Jugendliche in Lustenau? Kreuze auf der Skala eine Zahl von 1 bis 10 an.

Nicht zufrieden 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Sehr zufrieden

Welche Orte/Freizeinrichtungen suchst du am liebsten auf und wie viel Zeit verbringst du dort? Kreuze in der Tabelle die passende Spalte an. Fehlende Orte können in den leeren Zeilen von dir ergänzt werden!

Aufenthaltsort	fast täglich	2-3 mal pro Woche	2-4 mal im Monat	2-4 mal im Jahr	nie
Culture Factor Y / Full House					
Fußballstadien / Fußballplätze					
Vor Geschäften (Spar, Sutterlüty, etc.)					
Gasthäuser (Nobody / Harlekin Pub, etc.)					
Carinisaal					
Skaterplatz					
Parkbad (während der Saison)					
Eishalle (während der Saison)					
Alter Rhein					
Zentrum (Kirchplatz)					
Schulhof (außerhalb der Schulzeit)					
Park					
Spielplatz					
Verein (Sport, Kultur, ...)					

Gibt es Freizeiteinrichtungen, welche deiner Meinung nach fehlen? Schreibe diese auf.

Abbildung 31: Beispielfragebogen 2

JUGEND(T)RÄUME




Gibt es bei den folgenden Orten/Freizeiteinrichtungen noch Punkte die deiner Meinung nach verbessert werden könnten? (Nutze dafür die nachfolgende Tabelle! Schreibe deine Ansicht, was noch verbessert werden könnte bzw. fehlt in das leere Feld. Wenn du keine Verbesserungsvorschläge hast, dann lasse die Zeile einfach leer.

Aufenthaltort	Verbesserungsvorschlag
Culture Factor Y / Full House	
Fußballstadien / Fußballplätze	
Vor Geschäften (Spar, Sutterlüty, etc.)	
Gasthäuser (Nobody / Harlekin Pub, etc.)	
Carinisaal	
Skaterplatz	
Parkbad (während der Saison)	
Eishalle (während der Saison)	
Alter Rhein	
Zentrum (Kirchplatz)	
Schulhof (außerhalb der Schulzeit)	
Park	
Spielplatz	
Verein (Sport, Kultur, ...)	

Stimmst du den folgenden Aussagen zu? Kreuze bitte eine Zahl von 1 bis 10 an.

Aussage	Ich stimme nicht zu	Ich stimme voll zu
Ich möchte aktuelle Informationen über Angebote für Lustenauer Jugendliche erhalten.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Bei Projekten, die in Lustenau durchgeführt werden, möchte ich gerne aktiv mitarbeiten.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Post von der Gemeinde interessiert mich sehr.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Durch die Mitarbeit bei Projekten möchte ich andere Jugendliche in Lustenau kennenlernen.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	

Abbildung 32: Beispielfragebogen 3



JUGEND(T)RÄUME

Aussage	Ich stimme nicht zu	Ich stimme voll zu
Über Projekte und Vorhaben der Gemeinde Lustenau möchte ich regelmäßig informiert werden.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
In meiner Freizeit habe ich wichtigere Dinge zu tun, als bei Projekten mitzuarbeiten.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Das Gemeindeblatt ist für mich eine wichtige Informationsquelle.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Ich finde es wichtig, dass Jugendliche in Lustenau mitbestimmen können.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Damit Lustenau für die Jugend lebenswerter wird, würde ich gerne einige Stunden pro Monat bei Projekten mitarbeiten.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Informationsmaterial und Werbebroschüren lese ich immer sorgfältig durch.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Wünsche von Jugendlichen werden von Politikern ernst genommen.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Ein vielfältiges Freizeitangebot in Lustenau ist mir sehr wichtig.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
In Lustenau sollte es viel mehr Diskussionsveranstaltungen zu Jugendthemen geben.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Ich würde mich gerne bei Jugendprojekten in Lustenau engagieren.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Ich setze mich gerne für die Interessen von Jugendlichen ein.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	
Jugendliche sollten öfters die Gelegenheit bekommen, ihre persönliche Meinung zu aktuellen Themen zu äußern.	1---2---3---4---5---6---7---8---9---10	

Nun benötigen wir noch einige Fragen zu deiner Person.

Alter: _____

Geschlecht: weiblich männlich

Ausbildung/Beruf: Hauptschule Lehre Abgeschlossene Lehre
 Hilfsarbeiter Arbeitslos Höhere Schule (HAK, HTL, Gymn.)
 Mittlere Schule (HAS, Fachschule) Sontiges

Muttersprache: _____

Wohnsituation: Hier kannst du mehrere Punkte ankreuzen!

Einfamilienhaus Mehrfamilienhaus (Block)
 Balkon oder Terrasse vorhanden Garten
 eigenes Zimmer

Wenn du am Gewinnspiel teilnehmen möchtest, dann fülle bitte unbedingt den unteren Abschnitt aus. Deine Daten werden ausschließlich für die Verlosung der Preise verwendet! Über einen Gewinn wirst du schriftlich verständigt.

Ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen: Ja Nein

Name: _____

Adresse: _____

4

Abbildung 33: Beispielfragebogen 4

6.4. Arbeitsprotokoll

Aufgabe	Datum	Person(en)	Stunden
Literatur lesen	24.09.2012	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	8
Auswählen und Zuordnung der Fragen und Themenbereiche	28.09.2012	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	1,5
Aufgabenaufteilung	02.10.2012	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	0,5
Aufgabenbezogene Literatur lesen	03.10.2012	Tobias, Linus, Raphael	2
Sekundärforschung	28.10.2012 - 9.2.2013	Linus	15
Formulierung der Interviewfragen	05.11.2012-17.11.2012	Raphael, Nikos	8 bzw. 3
Formulierung der offenen Fragestellung	5.11.2012-17.11.2012	Nikos	2
Formulierung der Fragebogenfragestellungen	5.11.2012-27.11.2012	Tobias, Nikos	10 bzw. 4
Besprechung mit der Gemeinde	27.11.2012	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	2
Abpacken der Fragebögen	04.12.2012	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	9
Durchführung der Interviews	19.12.2012-21.12.2012	Raphael, Nikos	8
Nummerierung, Auflistung der Fragebögen	02.01.2013	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	3
Transskription der Interviews	02.01.2013	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	4
Erstellung der Datenmatrix	2.1.2013-9.1.2013	Tobias	10
Auswertung der offenen Fragestellung	2.1.2013-27.1.2013	Nikos	16
Auswertung der Interviews	9.1.2013-31.1.2013	Raphael, Nikos	7
Auswertung Fragebögen	17.1.2013-21.2.2013	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	7
Erstellung der Projektmappe	4.2.2013-26.2.2013	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	12
Gesamtfazit erstellen	16.02.2013-23.2.2013	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	4
Präsentation erstellen	4.03.2013-10.03.2013	Tobias, Linus, Nikos, Raphael	8

6.5. Meilenstein- bzw. Zeitplan (Balkendiagramm)

Aktivitäten	Zeitraumen	Kommentare	KW 39	KW 40	KW 41	KW 42	KW 43	KW 44	KW 45	KW 46	KW 47	KW 48	KW 49	KW 50	KW 51	KW 52	KW 53	KW 1	KW 2	KW 3	KW 4	KW 5	KW 6	KW 7	KW 8	KW 9	
Projektphase 1: Vorbereitung																											
1.1. Fachliteratur lesen	1		■																								
1.2. Auswählen und Zuordnung der Fragen	1	Von der Gemeinde	■																								
1.3. Aufgabenaufteilung	1			■																							
Projektphase 2: Fragendefinition																											
2.1. Aufgabenbezogene Literatur lesen	1			■																							
2.2. Sekundärforschung: Datenerhebung	14	über Internet / E-Mail						■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
2.3. Formulierung der Interviewfragen	2	mit Projektleiter abgesprochen						■	■																		
2.4. Formulierung der offenen Fragestellung	2	mit Projektleiter abgesprochen						■	■																		
2.5. Formulierung der Fragebogenfragestellungen	3	mit Projektleiter abgesprochen						■	■	■																	
2.6. Besprechung mit der Gemeinde	1											■															
Projektphase 3: Auswertung und Analyse																											
3.1. Abpacken der Fragebögen	1												■														
3.2. Durchführung der Interviews	1	mithilfe des Culture Factory													■												
3.3. Nummerierung, Auflistung der Fragebögen	1															■											
3.4. Transkription der Interviews	1															■											
3.5. Erstellung der Datenmatrix	2	mithilfe des Projektleiters														■	■										
3.6. Auswertung der offenen Fragestellung	3																■	■	■								
3.7. Auswertung der Interviews	3																	■	■	■							
3.8. Auswertung Fragebögen	5																		■	■	■	■	■				
Projektphase 4: Endphase / Projektmappe																											
4.1. Erstellung der Projektmappe	5	Kontrolle durch Projektleiter																								■	
4.2. Gesamtfazit schreiben	1																							■	■		
4.3. Präsentation erstellen	1																									■	
Meilenstein:		Kalenderwochen:	■																								

6.6. Betriebswirtschaftlicher Prüfungsbereich

1. Marktforschung: Überblick
2. Qualitative Sozialforschung: Überblick
3. Untersuchungspläne qualitativer Sozialforschung
4. Problemzentriertes Interview
5. Sozialwissenschaftlich-hermeneutische Paraphrase
6. Typologische Analyse
7. Untersuchungsablauf in der Marktforschungspraxis
8. Grundlegende Anforderungen an Marktforschungsuntersuchungen
9. Grundlagen der Frageformulierung
10. Entwicklung von Multi-Item-Skalen
11. Entwicklung von Fragebögen
12. Kommunikationsformen bei Befragungen
13. Qualitative Untersuchungen
14. Messniveau von Daten
15. Verdichtung von Daten
16. Statistische Maßzahlen
17. Corporate Identity

6.7. Projektantrag

Der Projektantrag wurde vom Direktor an euch weitergegeben!

6.8. Eidesstattlicher Erklärung

Jugend(t)räume

Lustenauer Jugendliche von 14 bis 18

Eidesstattliche Erklärung

Wir versichern, dass wir die vorstehende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt haben. Wir haben uns keiner anderen als der im beigefügten Quellenverzeichnis angegebenen Hilfsmittel bedient. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Lustenau, am

.....

.....

.....

.....

Unterschriften der Projektmitglieder